



Verlag von W. G. Korn. Ein hundred und sieben und vierzigster Jahrgang.

Nr. 437.

Preis pr. Quartal in Breslau: 2 Tdr., außer-
halb incl. Postzuschlag 2 Tdr. 11 Sgr. 3 Pf.
Bestellungen auf diese Zeitung werden von allen
Postämtern angenommen.

Breslau, Sonntag, 19. September.

Erbedition: Schweinitzerstr. 47. Insertionsgebühren:
1 Sgr. 3 Pf. für die Zeile in kleiner Schrift oder
deren Raum. In Berlin nimmt Inzerate an: die
Gropius'sche Buchh., Sgl. Bauhofstr. 12.

1858.

Morgen-Ausgabe.

Telegraphische Depeschen.

[Berliner Börse vom 18. Septbr.] [Angekommen 3 Uhr
40 M.] Staatsanleihe 85 1/2, Präm.-Anleihe 117 1/2, Schlef. Bank-
verein 85 1/2, Comm.-A. 108 1/2, Köln-Mind. 144 1/2, Alte Freib. 100,
Neue Freib. 97 1/2, Oberöfl. Litt. A. 138, Oberöfl. Litt. B. 127 1/2,
Wilhelmsbahn 49, Rheinische 91 1/2, Darmstädter 98, Dessauer Bank-
Actien 57 1/2, Döfl. Credit-Actien 132 1/2, Döfl. National-Anleihe 84 1/2,
Wien 2 Mt. 99 1/2, Mecklenburger 49 1/2, Reiffe-Brieger 64 1/2, Friedr.-
Wilh.-Nordb. 54 1/2, Döfl. St.-Eisenb.-Actien 184 1/2, Larnow. 60 1/2,
Fest, bei sehr geringem Geschäft.

(Tr. 3.) Pola, 16. Sept. Die Fahrt hierher (s. unter Oesterreich [Triest])
war herrlich, es herrschte die prächtigste Laune. Die Ausschiffung der 300 Men-
schen wurde durch Boote der kais. Kriegsmarine bewirkt. Der Empfang war
feierlich. Die Arrangements zur Bewirtung sind sehr gut getroffen. Viele
Loaste wurden ausgebracht.

(OC.) Turin, 16. September. Die „Gazetta piemontese“ meldet [wie be-
reits erwähnt], die angelegte Ueberlassung des Hafens von Villafranca an
Rußland reducere sich auf die unentgeltliche (gratuita), von der Regierung
gemachte Concession, wonach ein seit langer Zeit unbenutztes Locale im alten
Bagno von Villafranca als Depot für Brennstoffe und Lebensmittel benützt
werden dürfe; eine Räumlichkeit für den gleichen Zweck sei schon vor Jahren
der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Golf von
Spezia überlassen worden.

* Breslau, 18. September.

Die gewaltigen Kabel, welche eine fähne Combination englischer
Journalisten an den Hafen von Villafranca knüpfte, um sie als russische
Nebe über das Mittelmeer hinaus bis zum Bosporus zu spannen, sind
das Hirngespinnst einer überreizten oder von Gespensterfurcht irgeleiteten
Phantasia gewesen. Die Dampfschiffahrt, welche die russische Re-
gierung auf dem Mittelmeere zu etabliren gedenkt, wird keine Auserse-
hung der ischonomischen Flotte sein, die ihr Grab vor Sebastopol
gefunden hat. Sie wird sich noch viel weniger zu einer Kriegesflotte
verpuppen, aus welcher eines schönen Tages eine Armada schlüpfen
könnte, die Englands mächtigen Kriegsschiffen Gefahr drohen würde.
Alles ist wieder journalistischer Humbug gewesen, ein Mittel, die an
zeitgeschichtlichen Stoff ärmer gewordenen Journalpaltten mit einer
pikanten Skizze zu füllen.

Ob nun der Verkauf des Hafens wirklich noch zu Stande kommt,
oder ob belgische Blätter, welche nach Turiner Berichten versichern, daß
die ganze Nachricht erfunden sei, Recht behalten werden — in jedem
Falle haben wir in unserer neulichen Hinweisung, daß die Pläne, die
man Rußland an diese Erwerbung knüpfen läßt, abenteuerlich und von
keinem nüchternen Verstande zu furchten sind, das Richtige getroffen.
Die Mehrzahl der deutschen Zeitblätter hat sich inzwischen in derselben
Weise geäußert und es bleibt nichts übrig, als sich über das große Ge-
schrei zu verwundern, das die englische Presse auch heute noch über
einen Gegenstand fortsetzt, auf den das parturient montes
mit vollem Rechte angewendet werden kann. Rußland muß sich in der
That geschmeichelt fühlen, daß seinem Namen heute noch so große Furcht-
barkeit anhaftet, daß die kleinste Bewegung, die es macht, gleich unter
dem Bergöberungsname englischer Tagespolitiker zu einem Alexander-
zuge gesehmpelt wird. Die Furcht, welche jetzt so oft von England
ausgeht und die sich bei Gelegenheit der Feste von Cherbourg trotz aller
spöttischen Verhüllungen so stark verrathen hat, um jetzt bei der Ge-
schichte von Villafranca desto nackter hervorzutreten, scheint denn doch das
Zeichen eines etwas geschwundenen Selbstvertrauens zu sein, und gewiß,
die Macht Englands ist in der letzten Zeit auf manche harte Probe ge-
stellt worden und hat diese Probe nicht überall mit Glanz bestanden.
Aber fängt man in England wirklich an, die eigene Allmacht, an die
man früher so unerschütterlich glaubte, weil sie schwarz auf weiß in der
Geschichte zu lesen war, zu bezweifeln, so scheint uns das nicht der
rechte Weg zu sein, durch Schimpferien auf andere Mächte, namentlich
durch das politische Uebergewicht, welches man Staaten zweiten Ran-
ges fühlen läßt, diese Allmacht wieder herzustellen. Auch England
hat nach dem Kriege in der Krime und in der Ostsee eine sehr bedeu-
tende Selbstschau anstellen können und viel Veranlassung gehabt, sich
an die Brust zu schlagen und zu neuer Energie im Schaffen und im
Abstoßen von Altersschwächen sich aufzurufen. In vieler Bezie-
hung hat es das auch gethan und geräuschlos manche Re-
tamorphose vorgenommen.

Nur Englands Presse scheint davon
nichts wissen zu wollen. Sie nimmt den Mund voll, als
hätte sie ihren Platz neben Jupiter und konnte über dessen Blitze nach
Belieben verfügen. Hören wir z. B., wie sich ein Paar solcher bekann-
ter Pressstimmen über das nebelhafte Factum oder besser über den that-
sächlichen Rebel von Villafranca äußern und wie sie Piemont, welches Villa-
franca an Rußland verkauft oder vermietet hat (?), für diese verblen-
dete Handlung in der größten Weise Strapazirten halten. Die Be-
leuchtung des „Chronicle“ haben wir schon in unserer Nr. 431 ge-
bracht. Sie war scharf, aber doch noch mäßig in Vergleich zu dem,
was „Post“ und „Advertiser“ zum Besten gegeben. Nachdem
z. B. die „Post“ die Welt feierlich versichert hatte, es hätte dieser
Handel unter einem Cabinet Palmerston nimmer zu Stande kommen
können, nahm auch der „Advertiser“ die Sache mit Festigkeit auf.
„Wird England“, fragte das Blatt, „eine so charakterlose Abtrünnigkeit
vom Geiste des Pariser Vertrages schweigend ansehen? Sollen wir,
nachdem wir Menschen-Geliatomben und Goldberge geopfert haben, um
die Herrschaft der kaiserlichen Autokratie zu zügeln — sollen wir einem
unserer früheren Allirten, und obendrein dem schwächsten von
allen; gestatten, den Pariser Vertrag so schamlos zu zerreißten? Schließt
die souveraine Würde des Königs Victor Emanuel das Recht in
sich, das trojanische Pferd nordischer Verrätherer durch das Thor
Europas zu schmuggeln? So sehr wir die Souveränität auch des
kleinsten Staates achten, denken wir doch nicht, daß die Doctrin
staatlicher Souveränität so weit gehen kann, ihm zu erlauben, diese
Unabhängigkeit zu Gunsten einer Macht, die der Feind der Civilisation
ist, zu veräußern. Wir würden der Kürze nicht erlauben, einen ihrer

Häfen zu Rußlands Vortheil abzutreten. Wir würden dagegen prote-
stiren, wenn Dänemark oder Schweden einen Theil seines Gebiets der
russischen Kriegesflotte zur Verfügung stellen wollte. Warum sollten
wir Sardinien dasselbe thun lassen? Der Calcul der sardinischen Staats-
männer läuft ohne Zweifel darauf hinaus, den russischen Einfluß gegen
den österreichischen auszuspielen; aber wir müssen sagen, diese Rechnung
ist ohne den Wirth gemacht. Ein Coloss, wie Rußland, wird sich nie
zum Werkzeug der feintlichen Diplomatie von Turin hergeben; aber der
Selbstherrscher von 70 Millionen kann Sardinien leicht zu seiner Kagen-
pyrote machen. Der politische Gewinn für die Sache Victor Emanuels
wird daher gleich Null sein. Sein einzig wirklicher Vortheil besteht
in den harten Rubeln, die 22 Jahre lang in den piemontesischen Staats-
schatz fallen werden.

Die „Times“, die sonst mit ihren Donnerkeulen am raschesten bei
der Hand ist, hat diesmal noch ein vorsichtiges Schweigen beobachtet.
Aber der Lärm, den ihre kleineren Collegen angefistelt haben, ist schon
mächtig genug gewesen, die öffentliche Meinung aus ihrem Plegma zu
rütteln und man ist in London bereits der Meinung, die britische Re-
gierung müsse, wenn Villafranca wirklich ein russischer Hafen würde,
in der entscheidendsten Weise gegen die Gefahr Front machen, die aus
einer solchen Position Rußlands im mittelländischen Meere der europä-
schen Unabhängigkeit erwachsen könne. Nun wir werden sehen, was
wieder englische Worte bedeuten.

Inland.

Berlin, 18. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht,
dem Wirkl. Geh. Ober-Regier.-Rath Dr. Schulze bei dem Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, die Erlaubniß
zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen k. S. ihm ver-
liehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse (mit dem Stern) des Haus-
Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Das Denkmal, welches Felix Mendelssohn-Bartholdy vor der Sing-
Akademie gesetzt werden soll, wird vom Prof. Fischer ausgeführt werden.

(3.) Düsseldorf, 16. Sept. Se. H. der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat in diesen Tagen die ihm aufgetragene
Inspection des bayerischen Bundes-Contingents vollendet und begiebt
sich von da auf sein am Bodensee gelegenes Besitzthum Winburg, wo
sich die Fürstin mit den jüngeren Prinzen und der Prinzessin Maria
schon befindet. Prinz Karl vom Garde-Artillerie-Regiment ist ebenfalls
dahin abgereist. Man erwartet die fürstliche Familie nicht vor Ende
October hier zurück. — Graf Kalckreuth, der bekannte Landschafts-
maler, wird uns verlassen. Der Großherzog von Weimar hatte vor
kurzem in den Epyroten Alpen dessen Bekanntschaft gemacht und mit
ihm München besucht, in Folge dessen hat er den Grafen zu sich einge-
laden, um sich in Weimar niederzulassen.

(3.) Köln, 16. Sept. Die „Rheinische“ später „Deutsche Volkshalle“ wird
eine Nachfolgerin haben. Vom 1. October ab erscheint im Verlage der Lan-
gen'schen Buchdruckerei ein neues katholisches Organ unter dem Titel:
„Das Vaterland“. Herausgeber ist ein Herr Wilhelm Ritter, über dessen Per-
sönlichkeit hierorts nichts bekannt ist. In der betreffenden Anzeige heißt es:
die neue Zeitung „wird kein Kirchenblatt, sondern ein rein politisches Organ katho-
lischer Anschauung ohne Rücksicht auf Parteien und sonstige Einflüsse sein.“
Nachdem das Eisenwerk des nördlichen Theiles unserer festen Rheinbrücke,
also der für den Eisenbahn-Verkehr dienende Theil, über den beiden sächlichen
Brücken-Öffnungen fertig geworden, konnte vorgestern, wie die k. Z. berichtet
(und wie nach telegraphischen Mittheilungen schon gemeldet), mit Entfernung
der zwischen den Rüstungen und der Brücke angebrachten Zwischenstützen be-
gonnen werden. Diese Arbeit war gestern Nachmittags 1/2 5 Uhr beendet, und ein
freudiges Hurrah der oben versammelten Arbeiter, von welchen jeder bei dieser
Gelegenheit mit einer Gratification von 10 Sgr. zu einem Festtrunk bedacht
wurde, gab hiervon weithin schallende Kunde. Um diesen bemerkenswerthen
Abschnitt des Bauwerkes noch weiter zu verherrlichen, wurden hoch oben auf
der Brücke sechs mächtige Flaggen aufgezo-gen, die in der blauen Luft wallten
und wehten, während das im Dienste der Brückenbau-Behörde stehende Dampf-
boot „Köln-Deuk“, das ebenfalls mit Flaggen gezieret war, umherfahrend seine
Völlerschüsse erdrehen ließ. Der oben bezeichnete Theil der Brücke ruht also
nunmehr lediglich auf seiner definitiven Unterlage, den Brückenpfeilern. Die
gestern Abends gemessene Durchbiegung der unbelasteten Brücke betrug 1 1/2
Zoll. Bei dem Maximum der Belastung, welche die Brücke künftig zu tragen
haben wird, dürfte die Durchbiegung das Doppelte, mithin etwa 2 1/2 Zoll, be-
tragen. In vier Wochen wird auch der noch in Arbeit begriffene südliche
Theil, die sogenannte Straßenbrücke, über den zwei sächlichen Öffnungen so
weit vollendet sein, daß auch hier die Zwischenstützen entfernt werden können,
worauf alsdann die Befestigung der entbehrtlich gewordenen Rüstungen erfol-
gen wird.

(N. Fr. 3.) Halle, 16. September. Vor kurzer Zeit feierte der hiesige
Kreisgerichtsrath Cäsar, ein auch in weiteren Kreisen geschätzter Mann, sein
50jähriges Dienstjubiläum bei noch vollständiger Rüstigkeit. Er ist zugleich
Senior und Mentor des hiesigen Schöppenstuhls. Letzterer ist das einzige
noch selbständig bestehende Spruchcollegium zur Abfassung von Erkenntnissen
für Disasterien derjenigen deutschen Staaten, in welchen gemeines Recht gilt
und die Actenverhandlung an Facultäten und Schöppenstühle zulässig ist. Inper-
dem hat noch Jena einen Schöppenstuhl aufzuweisen; derselbe ist aber mit der
dortigen Juristen-Facultät vereinigt.

Deutschland.

(3.) Stuttgart, 16. September. Gestern Abend ist die Königin
von Holland zu einem mehrwöchentlichen Besuche bei ihrem königlichen
Vater hier angekommen. — Das hiesige Criminalamt führt die
Untersuchung über die Urheberhaft des, einen angeblichen Con-
fessionswechsel Sr. königlichen Majestät betreffenden Gerüchts.
Die Häden desselben scheinen aber so wirr durcheinander zu gehen, daß
es kaum gelingen dürfte, den Anfang herauszufinden. Se. Majestät
der König selbst soll jenes Gerücht als Verleumdung bezeichnet haben,
„weil ein Confessionswechsel in dem Alter von 77 Jahren nur aus
Charakterlosigkeit oder Verstandeschwäche hergeleitet werden könnte.“

(M. 3.) Aus Anhalt, 16. September. In Dessau ist eine
prachtvolle, geschmackvolle katholische Kirche nach der Zeichnung des Dom-
baumeisters Zwirner in Köln erbaut worden, welche noch in diesem
Herbst durch den päpstlichen Nuntius in München, den römischen Principe
Chigi, eingeweiht werden wird. In Bernburg fehlte bisher ein
regelmäßiger Gottesdienst für die Katholiken, obgleich die Geistlichen aus
Röthen in den letzten Jahren dort periodisch einen solchen abzuhalten
pflegten. Nun ist auch dieser Punkt dauernd geordnet, da nach einer
unterm 8. d. M. ergangenen Verfügung den besagten Köthen'schen Geist-
lichen gestattet worden ist, in Bernburg eine katholische Mission einzu-

richten. Man hat ihnen daselbst gestattet, den Gottesdienst in der
kleinen Hospitalkirche abzuhalten.

Hannover, 15. Sept. Die „Neue Hannoversche Zeitung“ ver-
öffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend
die Theilung des Thalers in dreißig Groschen und des Groschens in
10 Pfennige, der ein Umrechnungs-Tarif beigelegt ist, bei dessen An-
fertigung grundsätzlich diejenigen Bruchpennige, welche unter 1/2 blei-
ben, ganz ausgefallen, dagegen diejenigen Bruchpennige, welche 1/2 er-
reichen, für einen ganzen Pfennig gerechnet sind.

(N. C.) Rendsburg, 15. Sept. Heute inspicierten die Bundes-
Generale die drei Infanterie- und das Jägercorps des Contingents.
Dieselben haben sich in sehr befriedigender Weise über die Vorzüglichkeit
des Materials des Belagerungs- und Reserve-Parks ausgesprochen.

Oesterreich.

Wien, 17. Septbr. Auf der Anhöhe von Roth-Neufeld außer-
halb der Favoritenlinie, rechts von der Marialstraße, ist der Bau eines
großartigen Castellthurms in Angriff genommen worden. Das Mate-
rial zu den Grundmauern, die zum Oberbau erforderlichen Quader-
steine, dann nicht weniger als eine Million Stück Ziegel, wurden be-
reits vertragmäßig zur Stelle gebracht. Nach der Anlage dürfte es
ein Musterbau werden, und zwar sowohl in der Conception, als in der
Ausführung, und vor Allem in seiner fortificatorischen Bedeutung. An
der Baustelle hat sich bereits eine kleine Arbeiter-Colonie angesiedelt.
Das Werk soll innerhalb zwei Jahren beendet werden.

Der K. K. schreibt:

Zu Laufe der letzten Tage ist eine Note des Wiener Cabinet's nach
München und Stuttgart abgegangen, deren Inhalt dem damaligen Stande der
Donaufahrtfrage gemeldet ist und die Regierungen der beiden deutschen
Donaufahrtstaaten über die Pariser Conferenzverhandlung in Betreff der Schiff-
fahrtsacte aufzuklären die Bestimmung hat. Weiteres ist in dem Actenstücke ent-
wickelt, was das kaiserliche Cabinet in Folge der von mehreren Bevollmächtig-
ten der Pariser Conferenz überreichten Collectivnote über die Dringlichkeit der
an der fraglichen Schiffsfahrtsconvention vorzunehmenden Veränderungen für ent-
sprechend halte, und schließlich sieht sich das Wiener Cabinet veranlaßt, die Re-
gierungen in München und Stuttgart um ihre Zustimmung und Mitwirkung
zu den eventuellen weiteren Vereinbarungen zu eruchen, welche durch die politi-
sche Lage notwendig werden dürften. Erst nach dem Eintreffen der Mit-
theilungen der bayerischen und württembergischen Regierung wird an die
Donaufahrtstaatencommission die Einladung ergehen, ihre Sitzungen wieder auf-
zunehmen und über die in der Pariser Conferenz an der Schiffsfahrtsacte ge-
machten Ausstellungen ihr Gutachten abzugeben.

(Brag. Bl.) Karlsruhe, 14. September. [Jubiläum.] Der gestrige
Festtag wurde zeitlich Morgens durch Völlerschüsse und eine Revolle der
Schützenmusik angekündigt. Gegen 9 Uhr Vormittags versammelten sich
sämmliche Corporationen und Theilnehmer am Feste im „Sächsischen Saale“,
der festlich geschmückt war, und erwarteten daselbst den Statthalter, Freiherrn
v. Mesern. Nachdem der Bürgermeister der Stadt eine auf die Feier bezüg-
liche Anrede gehalten und Dr. Manul die Jubiläumswürde, welche zur blei-
benden Erinnerung im Staatsarchiv aufbewahrt werden soll, verliehen hatte,
ordnete sich der Festzug. Er wurde durch die Schützenkapelle mit einer Abthei-
lung des Schützencorps eröffnet; derselben folgte die Schuljugend mit Fähn-
chen in den Händen, dann kamen erwachsene Jünglinge und weggeliebte
Jungfrauen, ebenfalls mit Fähnchen und Blumengewinden, hierauf die ältesten
Bürger und Bürgerinnen der Stadt mit der Jubiläumstafel, das ärztliche
Personal, die übrigen Honoratioren und Gäste der k. l. Militär- und Civil-
behörden, der Statthalter, der Generalgouverneur des Kreuzherrnordens und
eine Reihe anderer Notabilitäten die Gemeindevorständten mit den übrigen
Bürgern, und zum Schluß abermals eine Abtheilung des Schützencorps. Durch
dichtgedrängte Reihen einer unzähligen Menschenmenge bewegte sich der Festzug
bis zur Decanalkirche. Dort hielt der Statthalter und Kreuzherr P. Augustin
Casali die Festpredigt, nach welcher von dem Kreuzherrnordensgeneral Dr. Beer
das Hochamt pontificirt wurde. Ein Abend um schloß die gottesdienstliche Feier.
— Um 2 Uhr war großes Festdiner von 200 Gedecken im Sächsischen Saale.
Abends fand im Theater eine Festvorstellung statt. Den Schluß des gestrigen
Festtages bildete eine glänzende Illumination der Stadt.

(Tr. 3.) Triest, 15. Septbr. Zu den schönsten Festen, die wohl
in Triest begangen wurden, gehörte das Diner, welches die k. l.
Regierung gestern dem zum Congreß deutscher Eisenbahn-Verwaltungen
hier versammelten Gästen im Ferdinandeum gab. Kurz nach drei Uhr
nahmen die Abgeordneten, der kaiserliche Regierungskommissar Viceprä-
sident Dr. Gutmannsthal Ritter von Benvenuti, die Consula der deut-
schen Regierungen, die Vertreter des Lloyd, des Municipiums, der
Börsendeputation und Handelskammer in dem festlich mit dem Bildniß
unseres Kaisers und vielen Fahnen decorirten Saale Platz, in dem
wohl 210 Gedecke gewesen sein mögen. Die Tafelmusik executirte die
Musikcapelle des k. l. Inf.-Reg. Baron Prohaska. Der erste Toast
der ungeheuren Jubel hervorrief, galt Sr. M. dem Kaiser und wurde
von dem kais. Regierungskommissar Hr. v. Gutmannsthal ausgebracht.
Hieran schloß sich folgende Rede desselben Herrn: „Als ich Ihnen
gestern im Sitzungssaale im Namen meiner Regierung ein herzlich
Willkommen zutief, war weder die Zeit, noch der Ort geeignet, um
meinen Gefühlen freien Lauf zu geben. Jetzt, an der heitern Tafel-
runde, erlaube ich mir, einige Worte an Sie zu richten, die Ihren
schönen Verein und dessen große Zukunft betreffen. In der That,
Ihre Mission ist eine höchst anerkennenswerthe, denn sie nimmt sich der
wichtigsten Interessen an, jener, die in das tägliche Leben eingreifen.
Bei noch unentwickelten Nationen zeigen sich die Bedürfnisse eines schnel-
len, geregelten Verkehrs nicht. Im Gegentheil, die Hindernisse des
Verkehrs geben solchen Nationalitäten eben einen eigenthümlichen Cha-
rakter, eine gewisse Poese. Je mehr aber die Nationen sich entwickeln,
und mit ihnen die Civilisation fortschreitet, desto dringender tritt der
Wunsch nach Gedankenaustausch, nach Personen- und Güterverkehr her-
vor. In unserm schönen Deutschland ist in dieser Beziehung in wenig
Jahren unendlich Vieles und Großes geschehen. Kaum 25 Jahre sind
es, daß die erste deutsche Locomotive zwischen zwei deutschen Städten
dahinbrauste; kaum 25 Jahre sind es, daß Friedrich List seine Idee
über ein nationales und rationelles Transportsystem entwickelte, und
dabei auf den unglaublichen Widerstand stieß. Und jetzt sehen wir
in unserm deutschen Vaterlande schon über tausend von Meilen
Eisenwege gezogen, und in Ihrer ehrenwerthen Versammlung
sind über 60 deutsche Bahnen repräsentirt. Allein so groß, so
lobenswerth dies ist, so sehr die dabei entwickelte Thatkraft
und Umsicht die höchste Anerkennung verdient, so ist es doch
unmöglich, dabei stehen zu bleiben, denn die Anforderungen der

an den bequemen Verkehr gewöhnten Nationen werden immer dringender und müssen befriedigt werden. Das Vollendete muß weiter ausgebaut, geglättet und geebnet werden, damit das Werk den Meister lobe. Das ganze Eisenbahnetz muß gleichsam unter einer einzigen großen Verkehrsfläche vereinigt werden, auf deren Zinnen nur ein Banner zu wehen hat mit der Aufschrift „Vorwärts und einträchtiges Zusammenwirken!“ Dieses, meine Herren, ist Ihre Mission, und diese werden Sie nach dem, was ich von Ihrem Wirken gesehen habe, gewiß glänzend erfüllen. Ich rufe Ihnen also zu diesem schönen Werke mein herzlich „Gut auf“ zu, und erlaube mir, den Trinkspruch auszubringen: „Es lebe hoch der deutsche Eisenbahnverein und seine Mitglieder.“ — Präsident Fournier gedachte zunächst der überaus freundlichen Aufnahme in Oesterreich, rühmte die Wunderbauten der Südbahn, in welchen er überall eine allwaltende Hand erblickte, und endete mit einem Hoch auf den Handelsminister Herrn von Loggenburg. Die nächsten Toaste galten dem deutschen Vaterlande und dessen Fürsten, dem k. k. Statthalter des Küstenlandes, Baron von Merens; andere den Ehrengästen. Herr v. Wittgenstein erhob das Glas mit einem Hoch auf Triest, das er werth fand, sich jenen deutschen Städten anzureihen, die einen so großen Einfluß auf deutsche Cultur und Entwicklung in commercießer Beziehung ausübten. Herr Podesta Ritter v. Tommasini dankte dem Redner mit folgenden Worten: „Ich fühle mich verpflichtet im Namen der Stadt Triest für die von dem hochverehrten Herrn Vorredner in so verbindlich freundschaftlicher Weise geäußerten Gesinnungen zu danken, und die Versicherung beizufügen, daß die Einwohner von Triest diese Gefühle theilen, und sie gegenüber unseren verehrten Herren Gästen in vollem Maße erwidern. Die Stadt Triest hat mit der freudigsten Theilnahme die Ankunft der Herren Abgeordneten der deutschen Eisenbahnverwaltungen begrüßt, sie würdigt den hohen Werth der Gegenwart dieser hochgeehrten Versammlung, und betrachtet sie als sichere Bürgschaft für den dauerhaften Fortbestand und die fernere Ausbildung jener freundschaftlichen Verbindungen mit deutschen Ländern, welchen Triest sein Ausblühen größtentheils verdankt, von deren Entwicklung und Belebung es seinen ferneren Aufschwung hofft. Erlauben Sie mir, hochgeehrte Herren, unseren Gefühlen bei diesem erfreulichen Anlasse Ausdruck zu geben, indem ich Sie bitte, mit mir zur Ehre und auf das Wohl des Mannes, welcher die Verhandlungen der hochgeehrten Versammlung in so ausgezeichnete sichtsichtsvoller Weise leitet, einzustimmen.“ Der Präsident des Vereines der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen soll hoch leben.“ — Diesen Toast erwiderte Herr Fournier mit lebhaftem Dank. In längerer und schöner Ansprache dankte der k. k. preussische Generalconsul und Lloyddirector Baron v. Luteroth für die dem Lloyd gewidmeten freundlichen Gesinnungen, indem er dem Eisenbahnverein Namens des Lloyd die Freundeshand anbot, die „wenn sei, wenngleich sie sich aus dem Meere erstreckt.“ Der Redner sah ein günstiges Prognostikon darin, daß der deutsche Congress in Triest tage in einer Zeit, in der das Interesse für den Suezkanal lebendiger denn je, in der endlich die ägyptische Mauer gefallen sei. Director Mevissen gedachte des großen Mannes zweier Welten, dessen Geburtsfest am heutigen Tage begangen wurde. Der Congress ehrte sich, indem er seine Gratulation telegraphisch dem greisen Nestor der Wissenschaft zusandte. Die Depesche ging nach 4 Uhr ab und lautet wörtlich: „Wir, die Stadt Triest und die hier beim fröhlichen Festmahle versammelten Mitglieder des deutschen Eisenbahnvereins beglückwünschen Alexander v. Humboldt zu seinem 80sten Geburtstage.“ Ein schöner Gedanke hätte die Versammlung nicht überraschen können und in nicht enden wollendem Jubel äußerten sich die Gefühle der Gäste. Herr v. Negrelli trank auf die Erweiterung der deutschen Handelsinteressen durch den Isthmus von Suez; ein anderer Redner auf die Damen, welche so vorzüglich die Gallerien zierten. Graf Moenigo, Vertreter der lomb.-venet. Eisenbahn, erhob das Glas „auf den großen Triester, den Alle kennen, ohne daß sein Name aus-

gesprochen zu werden brauche“ auf Freiherrn v. Bruck. Generaldirector Dr. Hartmann brachte einen Toast auf die Bestrebungen des Lloyd aus. Beim Schlusse des Diners erschien der k. k. Statthalter Baron von Merens und begrüßte die Versammlung mit einigen herzlichen Worten. Mittlerweile war es dunkel geworden; viele Triester hatten sich eingefunden und in heiterer bewegter Unterhaltung genoß man den wundervollen Blick aufs Meer noch spät, als Fackeln den Hügel magisch beleuchteten.

(Tr. 3.) Triest, 16. September. [Das Fest im Lloydarsenal und das Abschiedsbanket zu Ehren der Congressgäste.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr bewegte sich eine lange Wagenreihe dem schönen Spaziergange nach Sant' Andrea zu, um unsere Gäste in das Lloydarsenal zu bringen, in welchem der Verwaltungsrath des Lloyd denselben ein deutliches Bild des Betriebes und der riesenhaften Ausdehnung des Unternehmens vor Augen führen wollte. Die einzelnen statlichen Gebäude waren mit Flaggen verziert, auf dem freien Platze spielte die Lloydmusikbande muntere Weisen, während die Arbeiter selbst keinen Augenblick unterbrochen wurden, was zur vollen Belebung des Bildes wesentlich beitrug. Die Gäste orientirten sich in dem Häuserlabyrinth nach lithographirten Plänen, die ihnen gereicht wurden, während viele rüstige Leute thätig waren, um die letzte Hand ans Werk zu legen. Es bedurfte der Arbeit weniger Minuten, da waren zwei festlich besagte Dampfer, „Australia“ und „Lario“, unter dem Jubel und Hurrah der zahlreichen Zuschauer vom Stapel gelassen. Der Statthalter, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Merens, beehrte mit seiner Anwesenheit das Fest, welches unsere Gäste aus dem Süden und Norden Deutschlands laute Bewunderung und Anerkennung zollten. Ueber St. Giacomo nahm die Gesellschaft ihren Weg zum Belvedere, wo das Municipium im Verein mit der Handelskammer den Gästen ein Abschieds souper gab, das, gegen 300 Gedecke zählend, wohl auch die zartesten Gaumen mehr als befriedigte. Gewährt das Lokal sonst schon einen herrlichen Blick auf die Stadt, das Meer und die Küste, so war heute überdies Alles aufgehoben, das Schöne zu verschönern. Die Musikbände der Territorialmusik ließ heitere Melodien hören, Fackeln und bengalische Feuer erhellen den Hügel, und beim trefflichen Schwelger Bier ward manch' trautes Wort gewechselt, manche Verbindung angeknüpft, bis zur Tafel eingeladen wurde. Den Anfang zum Saal schmückten hübsche Topfgewächse, letzterer selbst war mit dem Bilde des Kaisers, vielen Fahnen und einem sinnigen Transparent: „Willkommen an der Adria“, geziert. Im Laufe des Mahles erhob Präsident Fournier das Glas, indem er wiederholt der überaus freundlichen Aufnahme gedachte, welche die Versammlung hier gefunden, und die Triester sammt ihrem Podesta Ritter v. Tommasini hochleben ließ. Dieser erwiderte mit einem Trinkspruch auf das Wohl der hochverehrten Gäste. „Mögen Sie, sagte er, von ihrem Aufenthalt in der deutschen Hafenstadt an der Adria angenehme, freundliche Erinnerungen bewahren. Mögen Sie die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß an den deutschen Bestrebungen für gemeinschaftliches Wohl zur Hebung des Handels, der Industrie und Cultur Triests Bewohner warmen Antheil nehmen, sie nach Kräften zu fördern, sich zur Aufgabe machen — vor Allem aber, daß Ihnen, hochgeehrte Herren, den deutschen Volksstämme und Unternehmungen, als deren würdige Vertreter wir Sie herzlich willkommen haben, unsere volle freundschaftliche Zuneigung gewidmet ist, und stets bleiben wird.“ Hofrath Löpfer brachte ein Hoch dem Kronprinzen Rudolph; Vice-Präsident von Gutmannsthal trank auf das Wohl der Deputirten, in denen er die Abgeordneten aller deutschen Bundesstämme erblickte; Director Mevissen wies auf die steigende Wichtigkeit des Handels in unserm Jahrhundert hin und trank auf das Blühen und Gedeihen der hiesigen Kaufmannschaft, wofür Ritter v. Vicco als Präsident der Handelskammer dankte, indem er die Bedeutung der eifrigen und gemeinnützigen Bestrebungen des deutsch-österreichischen Eisen-

bahnvereins gerade für unsere Stadt hervorhob, zu deren wesentlichsten Lebensbedingungen die freie Entfaltung des Verkehrs nach allen Richtungen gehöre. Director Bernich erhob sein Glas auf das Wohl des kais. Commissärs v. Gutmannsthal. Dieser schloß an seinen Dank die Worte: es sei eine mißliche Sache um das Abschiednehmen und Trennen; beides trübe jeden hellern Augenblick; auf die Versammlung finde dies aber keine Anwendung. „Die wenigen Tage tranken Beisammenseins“, sprach er, „haben hingereicht, ein unaussprechliches eiserne Band um uns zu schlingen, und für immer verbinde uns fortan mit unserm schönen deutschen Vaterlande nicht nur die Eisenschiene, sondern ein Herzensband.“ An die Worte des Vorredners schloß Herr Fournier den Wunsch auf baldiges Wiedersehen und lud die beim Mahle Anwesenden, als Präsident des Eisenbahnvereins, zum Besuch des Congresses in Danzig ein; er werde, so fuhr er fort, seiner Zeit nicht vergessen, dem Herrn v. Gutmannsthal Fahrkarten zuzusenden, welcher der Erste zu sein verspricht, der dem Rufe des Präsidenten folgen werde. Herr Lehmann, Redacteur des „Magazin für die Literatur des Auslandes“, erwähnte der wissenschaftlichen Bestrebungen Triests, der Stadt, die sich ehre, indem sie Winkelmann ein schönes Denkmal setzte, die einen berühmten Botaniker, Ritter v. Tommasini, an der Spitze ihrer Verwaltung stehen sehe, und die ein Institut das ihre nenne, wie die 3. Section des österr. Lloyd, welche durch ihre Thätigkeit sich nicht nur viele Verdienste um Deutschland, wo man italienische Sprache und Literatur schätze und würdige, sondern auch um Italien erworben. Hr. v. Gutmannsthal brachte ein donnerndes Hoch dem Gründer des Lloyd, dem Herrn v. Bruck. Director Ropal rühmte den Geist der Eintracht und Liebe, der die diesjährige Generalversammlung belebte, und schrieb dies den Frauen zu, welche die Abgeordneten begleiteten; sein Toast galt den in Triest anwesenden und den abwesenden Damen. Noch einmal erhob Präsident Fournier sein Glas auf das Wohl des Sectionsrathes Fischer, der an den Vorarbeiten zum Feste sich in so hervorragender Weise betheiligte. Director Cosenoble brachte sein Glas dem Ministerialrath v. Wlenker in humoristischer Ansprache. Schließlich trank man auf das Wohl der Männer, welche mit unermüdeter Thätigkeit und sinnigem Geschmaack die Festlichkeiten arrangirt hatten, der Beförderer. Hierauf erklärte man die Tafel für aufgehoben; ein Theil der Gesellschaft blieb noch einige Zeit beisammen, ein anderer suchte das große Theater, wo zu Ehren der Abgeordneten eine außerordentliche französische Vorstellung veranstaltet war. — Heute Morgen um 7 Uhr brachte der Dampfer „Jupiter“ bei schönstem Wetter über 200 Gäste nach Pola. (Vgl. die tel. Dep.)

Russisches Reich.

** St. Petersburg, 12. September. Der Kronprinz von Württemberg und seine Gemahlin, die Großfürstin Olga, welche das kaiserliche Paar auf einem Theil ihrer Reise begleitet, sind von Moskau wieder hierher zurückgekehrt und werden sich demnächst nach Stuttgart begeben. — Einige in der kaukasischen Armee vorgegangene Veränderungen zeigen, daß man die Absicht hat, dem Küstengebiet am kaspischen Meere eine strengere und festere militärische Organisation zu geben. Wie es scheint, ist früher die Wichtigkeit dieses Landstrichs nicht vollkommen gewürdigt worden. Sie ist allerdings auch erst in der letzten Zeit zu ihrem jetzigen Höhengrade gesteigert worden, theils durch die Vergrößerung der Kriegs- und Transportflotte auf dem kaspischen Meere, theils durch die Erhebung von Petrowsk zu einer Hafenstadt, und während das Land schon jetzt für die Operationen im Kaukasus von großer Wichtigkeit ist, wird es nach glücklicher Beendigung derselben einer bedeutenden Zukunft entgegengehen, je mehr sich die Beziehungen Rußlands nach Osten entwickeln und ausdehnen. Die Hauptstadt des Districts ist Temir-Chan-Schura, bisher ein unbedeutender und schlecht befestigter Ort, bis unter dessen Mauern noch häufig feindliche Streifpartien dringen. — Wie man glaubt, wird das

Berlin. Die seltsame Stille, die auf allen Verhältnissen lastet, harmonirt auf eine wunderbare Weise mit dem unergleichlich schönen Herbstwetter, das seit längerer Zeit unsere bescheidenen märkischen Gegenden wie mit einem goldenen Rahmen umspannt. Trotz der frühen Abende und der zum Theil nebeligen Morgenstunden wallfahrtet alle Welt ins Freie, und zwischen Kürbissen an Spalieren und Kefens, Georginen, Astern und spanischer Kresse, unter schwerbelasteten Apfelbäumen sitzt die Berliner Gesellschaft und freut sich des blauen Himmels, des Cichorien-Kaffees und der Trauben am Spalter, die der Besitzer des Gartens, man weiß nicht, ob vor den Sperlingen, ob vor seinen Gästen, durch ein dichtes Netz vor Räubereien geschützt hat. Ja, wir haben einen Ueberfluß an Trauben, und wenn wir sie auch nicht zur Kur anwenden, wenn wir sie nicht als Lederbissen versenden, wenn wir nicht einmal einen Berliner heurigen Kräher daraus pressen, verspeisen wir sie doch mit Wohlbehagen und wischen die Freudenstränen aus unseren Augen, die ihre angenehme Säure hervorlockt. Können sie nicht süßer werden? Schreiben wir nicht erst den 18. September? strahlt nicht die Sonne in den Mittagstunden mit einer Lebhaftigkeit und Wärme auf die Erde, daß die Gräser in frischem Reingrün ausblühen? Der Segen des Herbstes fließt uns von allen Seiten zu. Das A und O des armen norddeutschen Lebens, die Kartoffel, wird mit neun Pfennigen oder einem Silbergroschen für die Meße bezahlt, ein Preis, der seit Jahren nicht da gewesen ist, alle Gemüße sind im Ueberfluß vorhanden, der Torf wird bei dem guten Wasserstande in Wasser herbeigeschafft und nicht theuer bezahlt, und überall sieht man auf Märkten, in Läden und an Schaufenstern die zierlichen Erzeugnisse des Jahres, von der kleinen Pflanzung an bis zur riesigen Ananas, im Ueberfluß aufgestellt. Nur die Koffizialität der animalischen Nahrungsmittel ist Besorgniß erregend. Man bezahlt hier in allen Handlungen die gute Lischbutter mit einem halben Thaler für das Pfund, der Preis des Rindfleischs und des Kalbfleischs ist im Steigen begriffen, und Schlächtereien ersten Ranges nehmen z. B. für das Pfund Filet 1/2 Silbergroschen. Die ärmeren Klassen würden unter diesen Umständen dem drückendsten Mangel ausgesetzt sein, wenn nicht die Zufuhren aus entfernten Gegenden Ersatz schafften. Das Proletariat der Stadt und das Landvolk der ganzen Umgegend verbraucht von Nahrungsmitteln aus dem Thierreich fast nur Schweinefleisch. Nun wäre es ganz unmöglich, den ungeheuren Bedarf anzuschaffen, wenn der Ueberfluß Ungarns an Schweinen der mageren Residenz nicht zu Hilfe käme. Ganze Wagenzüge fetten schwerfälligen Rüsselviehes langen wöchentlich an, werden unter großem Spektakel auf den Bahnhöfen ausgeladen und in schreckenerregenden Caravanen durch die Stadt getrieben, deren Jugend vor den ungeheuren eines fruchtbareren Bodens zurückstreckt. Aus den Fettpanzen dieser Einwanderer werden die erforderlichen Schmalzmassen geschmolzen, und nebst dem wenig rühmenswerthen Fleische, an die ärmeren Volksklassen verkauft. Sonst würde dieser Artikel auch aus Amerika eingeführt, wo man das Schmalz mittelst eines eigenthümlichen Verfahrens durch Dampf aus dem Körper des Thieres abfondert, allein die Preiserschöpfung der letzten Jahre haben die Einfuhr unmöglich gemacht. Die Holzpreise haben eine wahrhaft bedrohliche Höhe erreicht; wir sind so weit gekommen, daß die Bauunternehmer von Häusern in minder vornehmen Stadtvierteln bei der Construction der Defen darauf Rück-

sicht nehmen müssen. Noch einige Jahre und wir sind in der Lage ganz holzarmen Gegenden. Schon jetzt nehmen, nicht zum Vortheil der Gesundheit, der eiserne Ofen und die Coaks überhand, man formt Torfsteine, Steintohlenabfall und kleine Braunkohlenstücke in Ziegel, und die Armut des letzten Grades brennt sogar die überflüssigen Zaserabfälle aus den Kohlegebereien. Welcher Segen, daß wenigstens die gewaltigen Verkehrsmittel gestatten, den Ueberfluß anderer Gegenden dem Mangelleidenden zuzuführen, daß die Wissenschaft in der Erkenntniß der Bodenbildungen so weit vorgeschritten ist, überall leuchtendes Brennmaterial aufzufinden, daß die neueren vortheilhaften Einrichtungen bei der Feuerung, sich nach und nach aus den Fabriken in die Haushaltungen zu verbreiten anfangen. Die Miethspreise der Wohnungen begannen dagegen herabzugehen. Die Menge größerer Quartiere, die in diesem Sommer unvermuthet geblieben ist, erzeugt Kleinmuth unter den Wirthen, und die Billigkeit der Bausteine, die halb so theuer, als im vorigen Jahre bezahlt werden, regt die Vaulust in allen neueren Stadttheilen an. Man kann annehmen, daß die Erweiterung der Stadt weit schneller vorschreitet, als der Anwachs der Bevölkerung; ein Herabgehen der Miethspreise ist deshalb unvermeidlich. Je mehr aber bei den zahlreichen Unternehmungen und dem Strome der Fremden der Verkehr in der Stadt zunimmt, desto dringender ist eine Verbesserung oder Verbreiterung der Trottoirs in den Hauptstraßen erforderlich. Bekanntlich verdankt die Berliner die Begründung der Granitpflade vor den Häusern in ihren Straßen einem genialen Kopfe, der eine große Anzahl von Müßiggängern, ohne nachweisbare Erwerbsquellen, bei einem unwiderstehlichen Drange sich im Leben umzuwerfen und auf fremde Kosten zu zehren, mit einer Steuer belegte, welche sich unter dem Namen der Hundesteuer bei allen älteren Junggesellen und Jungfern einen abschaulichen Ruf erworben hat. Da die Trottoirlegung aus dem Fonds dieser Steuer so gut als beendet ist, haben sich nahe an 80,000 Thaler im Säckel des Magistrats angesammelt. Es wäre nun nicht mehr als billig, wenn diese liebenswürdige Behörde z. B. in der Leipzigerstraße, durch welche sich täglich mehrmals ganze Ströme von Reisenden mit Gepäck, Spaziergängern, Schulkindern und Geschäftstreibenden ergießen, statt des schmalen Steinstreifens, auf dem eben nur eine Grinoline hinreichend Platz hat, eine breite Granitbahn legte. Schwerlich würden die Kosten für diese und einige andere ungemein belebte Straßen, die Summe von 20,000 Thalern übersteigen. Die gegenwärtigen Dimensionen der Trottoirs in den Hauptgassen der Stadt entsprechen aber nur einer Vergangenheit Berlins, in welcher höchstens der zehnte Theil des Handels und Wandels von heute vorhanden war.

Unsere Kunstausstellung nimmt auf eine erfreuliche Weise an Bildern zu. Der kleine anfängliche Vorrath ist um mehrere gefüllte Säle vermehrt worden, darunter Lessing's großes Werk „die Gefangennehmung des Pabstes Paschalis.“ Die Kritik beklagt sich jedoch bitterlich über den grenzenlosen Wirrwarr unter den Bildern. Da noch lange nicht Alle angelangt sind, ist es unmöglich, sie nach den Fächern zu besprechen und da sie fortwährend aus einem Saale in den andern gebracht werden, ist es ganz unräthlich, sie reihenweise dem Raume nach zu besprechen. Das Vernünftige wäre unter diesen Umständen noch, der Nummer und Seitenzahl des Kataloges nachzugehen, und die Spätlinge am Schluß nachzuholen. Den faumfertigen und unordentlichen

Künstlern hat die junge Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bei ihrem neulichen Besuche in der Academie einen sehr verständlichen und doch seinen Wink gegeben. Nachdem sie mehrere Meisterwerke höchlich gelobt, und andererseits auch ihre Bewunderung ausgesprochen, wie man gewisse andere Bilder nur an die Wände zur öffentlichen Bewichtigung hängen könne, fragte sie sehr artig den sie umherföhrnden Künstler, ob es nicht angüuge, daß sie noch einige in ihrem Besitze befindliche Aquarellen zur Ausstellung einseude. Nachdem der Dienstthuende betheuert, daß dem nichts entgegenstehe, wollte die junge Fürstin wissen, wann sie ihr Eigenthum zurückerhalten könne. Hierauf lautete die Antwort, daß es ihr in jedem Augenblicke zu Gebote stehe. Allein die Prinzessin betonte sehr deutlich, daß sie sich durchaus der Angabe des Cataloges, daß die Bilder vor Schluß der Kunstausstellung nicht abgeliefert würden, zu fügen gedente, und daß sie nur den Termin habe wissen wollen, bis zu welchem sie die Zurückerlieferung erwarten dürfe. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck diese Unterwerfung unter das Gesetz auf die Herren Künstler gemacht hat. Nicht geringer soll nach dem Bericht von Ohrenzeugen das Erstaunen über das vortreffliche Kunsturtheil der jungen Prinzessin gewesen sein. Die Professoren und Academici sind eher an alle anderen Fragen und Gutachten, als ästhetische und historisch richtige gewöhnt. Hat doch unlängst ein alter Held, dessen Popularität in Berlin ebenso berühmt ist, als seine leichte Behandlung vieler, nach dem Gebrauch der Menschheit geordneter Einzelheiten der Sprache und des Ceremoniells, ein Bild von Horace Bernet, Victor Hugo zugeschrieben.

Die Monotonie unserer Theater ist durch die Aufführung der Tannhäuserparodie mit Musik von Binder in dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater unterbrochen worden. Das muthwillige Werk kommt nicht zu spät, denn der Tannhäuser ist außer den Opern von Meyerbeer, und dem großartig ausgestatteten „Teenssee“ die einzige Oper, welche unter jeder Bedingung das Haus füllt. Die genannte kleinere Bühne hat große Anstrengungen gemacht, die Parodie satirisch auszustaffiren und der vielbesprochenen Wiener Aufführung im Carlstheater nachzubilden. Da ist denn auch der Venusberg mit seinem Deckengewölbe aus Champagnerseum, den Austerfässern und Reinsweinbehältern, dann der Musikaal mit dem Paukenthor, den riesigen Instrumenten und dem Klavierthron; man hat Alles zu Stande gebracht, nur mit dem Singen haperte es etwas. Lobenswerth waren jedoch Herr Holzstamm als Tannhäuser, der getrost auf eine kleine Bühne als erster Tenor gehen kann, und Herr Escharr, ein ganz angenehmer Barytonist als Wolfram von Eschenbach; die Uebrigen hielten sich in den musikalischen Grenzen des Couplets. Das Publikum ergötzte sich höchlich, doch blieben viele feinere parodistische Züge im Orchester spiel unbelacht, ein Beweis, daß die Versammlung weder sonderlich muskelfähig, noch hinreichend in den Styl Wagners eingeweiht war. Daß auch Vieles lächerlich gemacht wurde, was zu den unerkennbaren Genieblitzen Wagners gehört, muß der rückwärtslosen Gattung nachgesehen werden, daß aber die heutige Jugend die erste gewesen ist, ein Werk deutschen Fleißes, Talentes und deutscher Poesie zu verhöhnen, ist und bleibt ein entnuthigendes Zeichen der Zeit. E. K.

Brandungslut in Astrachan, obgleich daselbst sehr bedeutende Vorräthe zu Grunde gegangen sind, die Operationen gegen die Bergvölker nicht lähmen. Die letzten Feldzüge haben so überraschend glückliche Resultate ergeben und das Vertheidigungsfeld des Feindes ist auf einen so kleinen Raum beschränkt, daß ein entscheidender Schlag mit viel geringeren Mitteln als früher versucht werden kann. Man irt übrigens, wenn man glaubt, daß ein Ende dieses Krieges um jeden Preis verlangt werde. Derselbe ist eine Schule für die Armee, die erst dann entbehrt werden kann, wenn dieselbe auf den östlichen Reichsgrenzen ein anderes Feld ihrer Thätigkeit erhält. — Durch Nischnei-Nowgorod kam kürzlich wieder ein Transport von Edelmetallen aus dem Altai, 13 Pud 2 Pfund Gold und 219 Pud 28 Pfund Silber enthaltend. — Obgleich die Branntwein-Pachtlicitation schon lange vorüber ist, so wird doch noch immer von den merkwürdigen Vorgängen gesprochen. Die Orte, durch welche die Eisenbahn nach Süden gelegt wird, erfahren die namhaftesten Erhöhungen, aber die der Gouvernements waren gleichfalls sehr bedeutend. Für Nischgorod wurde statt 532,000 R.: 1,250,000 gezahlt, für Kasan statt 102,000: 760,000, also mehr als das 6fache; man kann sich hieraus einen Begriff machen, welche Gewinne früher realisiert worden sind. Für Sibirien wird nicht die Pacht in Geld, sondern die Zahl der abzunehmenden Eimer verweigert (?), und werden dem Staate für jeden Eimer 4 Rubel bezahlt. Ost-Sibirien liegt diesmal von 554,000 auf 1,040,000 Eimer, West-Sibirien, das ein gewisser Ramontoff pachtete, von 2 auf 3 Mill. Eimer. Die gesammte Pacht giebt 39,600,000 R. jährlich. — Das angekündigte Kabinettfahren auf der Newa hat kürzlich stattgefunden. 48 Kähne beteiligten sich dabei. Ein Kahn mit Zuschauern schlug um, doch wurden alle darin sitzenden Personen gerettet. — Der Brief eines Reisenden, der Ende Mai eine nach der Amur-Mündung überfahrende Familie bis nach Bomkino an der Schilka begleitete, bestätigt, daß dort neben einer sehr lebhaften Auswanderung, auch starke Militärtransporte an der Tagesordnung waren. An dem genannten Orte wurde z. B. Artillerie aus Tschita auf nahe an sechszig Fährten über den Strom gesetzt, was schon auf eine beträchtliche Anzahl schließen läßt. Zu derselben Zeit bedeckte eine unübersehbare Reihe von Barken und Fährten den Fluß, welche die Colonisten und ihre Güter trugen.

Warschau, 17. Sept. Das reisende Publikum hat der Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn eine neue für die Erleichterung des Verkehrs wesentliche Einrichtung zu verdanken. Nach den bisherigen Vorschriften mußten Gepäck und Effecten der sowohl vom In- als Auslande ankommenden Reisenden auf hiesiger Station einer sehr minutiösen Revision unterliegen, was namentlich für die mit dem Schnellzuge Nachts um 12 1/2 Uhr Ankommenden sehr lästig war, da sie deswegen in der Regel erst gegen 2 Uhr den Bahnhof verlassen konnten. Diese Maßregel ist nun seit einigen Tagen aufgehoben, namentlich für diejenigen Reisenden, deren Gepäck schon auf der Grenze revidiert worden ist, und die hiesigen Zollbeamten dürfen nur bei solchen Reisenden eine Revision vornehmen, gegen die ein gegründeter Verdacht von Desfrustration vorliegt. — Im Allgemeinen ist die Frequenz auf unserer Eisenbahn jetzt so stark, wie sie es noch niemals war, was unbedingt den vielen in neuester Zeit eingeführten Erleichterungen und Bequemlichkeiten im Verkehr zuzuschreiben ist.

Frankreich.

Paris, 15. Septbr. Der Prozeß gegen Proft und Genossen, welcher gestern vor dem hiesigen Justizpolizei-Tribunal begann, wirft sehr interessante Schlaglichter auf den Schwandel der letzten Jahre. Um die Enthüllungen nach ihrem vollen Werthe zu würdigen, muß man nicht übersehen, daß die Caisses d'Escompte, an deren Spitze Proft stand, und daß Proft selbst eine sehr ehrenvolle Stellung in unserer Finanzwelt einnahmen. Die „General-Gesellschaft der Discont-Raffen“, welche scheinbar nur Bank-, aber keine Börsengeschäfte

trieb, galt in der That auch bei den strengsten Richtern für eine der solidesten und bestgeleiteten Finanz-Unternehmungen der letzten Jahre; Proft galt für einen „Ehrenmann“, auf den geschicktere Speculanten fast mit mißleidigem Lächeln wegen seiner „Unschuld“ herabsahen. Und bei diesem Unternehmen und unter dieser Leitung geschah es, daß — wie die Gerichts-Verhandlungen es jetzt nachweisen — daß eine General-Versammlung (!) von sechs Actionairen die Statuten der Gesellschaft ändert und dem Proft 100 Actien für die Gründung des Courrier de Paris anweist, daß eine andere General-Versammlung (!) von drei Mitgliedern ihm wieder 80 Actien zuteilt, daß man, um an die erfolgte Unterzeichnung von 20 Millionen Capital glauben zu machen, am Vorabende der Bilanz nicht weniger als 9 1/2 Millionen in dieselbe hineinlegt, die man am nächsten Tage wieder herausstreicht, u. s. w. Für die Idee, in Spanien einen Mobiliar-Credit zu gründen — eine nie zur Ausführung gekommene Idee —, wird der Gesellschaft ein Preis von 300,000 Fr. angeschrieben; für die Uebernahme der Luxemburger Bahn, die übrigens nicht erfolgte, hatte Proft sich einen Gewinn-Antheil von mehr als 2 1/2 Mill. zuschreiben lassen. Der Buchhalter Drouot versichert übrigens, die ganze Buchführung in so heillosen Unordnung gefunden zu haben, daß es ihm nie möglich gewesen, sich im Soll und Haben der Gesellschaft zurecht zu finden; der portugiesische Mobiliar-Credit, durch welchen man die Geschäfte in letzterer Zeit noch complicirte, war ein großartiger Humbug; die Gesellschaft machte man glauben, daß sie hierdurch ein „neues Capital“ von fünf Millionen erhalte, und dieses Capital wurde von Proft am Vorabende der General-Versammlung unterzeichnet und am nächsten Morgen wieder gestrichen. Ungeschickter Proft! Denn daß es in den meisten finanziellen Gesellschafts-Unternehmungen der letzten Jahre weder ethischer noch solider, als in der Proft'schen Boutique, zugeht, scheint alle Welt als ausgemacht zu betrachten; aber man mußte das Spiel besser zu verdecken!

Ein Londoner Correspondent der D.Z. berichtet derselben unter dem 14. Sept.: Mysteriöse Gerüchte sind hier im Umlauf über eine Verschwörung in der französischen Armee, deren Fäden von hier aus laufen und eine bedeutende Anzahl Regimenter in den Departements und der Hauptstadt Frankreichs umfassen sollen. Obwohl die französischen Militärbehörden im Besitz des Geheimnisses gewesen, so sei doch jede Veröffentlichung durch eine Verfolgung der Schuldigen unterdrückt und zwei der gefährlichsten Regimenter aus Paris nach Afrika transportiert worden. Indessen soll ein dieser Regimenter, das in Konstantine garnisonierte, in offene Rebellion ausgebrochen sein, und nur den raschen und gewaltigen Maßregeln des dortigen Befehlshabers sei es gelungen, den vollständigen Ausbruch zu verhindern.

Großbritannien.

London, 15. September. Die indischen Regimenter werden in kürzester Zeit eine neue Gattung Patronen für die Enfield-Wäpse erhalten, deren Vorzug darin besteht, daß die Wäpse nicht leicht dienstuntauglich werden kann. Die Ladung mit dieser neuen Patrone soll in jeder Beziehung verlässlicher als mit der bisher gebräuchlichen sein. — Das Egl. Laboratorium in Woolwich, das in der letzten Zeit wöchentlich 20,000 Kugeln und Bomben lieferte, ist jetzt im Stande, deren 5000 mehr zu liefern. Dies wurde durch eine Ausdehnung der betreffenden Maschinen-Apparate erreicht, und da letztere beinahe ausschließlich von Kindern bedient werden, stellt sich das Erzeugniß um 50 pCt wohlfeiler als während des letzten russischen Krieges, wo ein großer Theil der Stück- und Hohlkugeln in Privat-Eisen-gießereien angefertigt worden war. — Das neue große Steinbassin in Chatham, an dem seit mehreren Jahren gearbeitet wird, nähert sich rasch seiner Vollendung und wird im Stande sein, die größten Einien-schiffe aufzunehmen. Die Grundlagen sind aus dem besten Cement, der mit Granit überkleidet ist. Aus derselben Steinart sind die Seitenwände aufgebaut worden. Die Schwierigkeiten des Baues waren we-

gen des sumpfigen Bodens sehr groß. — Daß der „Leviathan“, wie gerücheweise mitgeteilt worden ist, einer neu gebildeten Actien-Gesellschaft verkauft worden ist, bestätigt sich nicht. Es liegt aber nun ein Plan vor, die bestehende Gesellschaft durch Hinzuziehung neuer Actionäre und Capitalien in den Stand zu setzen, das Schiff zu vollenden und in See zu bringen.

Die Times veröffentlicht eine vom 31. Juli datirte und an den General-Gouverneur der britischen Antillen gerichtete Depesche des Colonial-Ministers Sir Edward Bulwer Lytton, in welcher mit besonderer Rücksicht auf die Aufhebungen in Antigua darauf hingewiesen wird, wie wichtig es sei, daß die westindischen Colonien aus eigenen Mitteln eine zur Aufrechterhaltung der Ruhe hinreichende Militärmacht aufbringen. — Der aus New-York in Southampton angekommene Dampfer Saponia hatte 240 Passagiere an Bord, darunter den bekannten Reisenden Herrn Balduin Möllhausen, welcher Ueberbringer von Depeschen an Se. M. den König von Preußen ist.

Der Opiumhandel, welcher durch eine Petition der Missions-gesellschaften an Lord Derby wieder Zeitungsgespräch geworden ist, veranlaßt das „Chronicle“ zu folgendem Rückblick:

Als die Thee-Consumtion in England allgemein zu werden anfangt, beginnen die englischen Kaufleute ein sehr seltsames Plagiat und lücheln ihre chinesischen Gläubiger mit ihrer eigenen Münze zu bezahlen. Sie verschiffen alle möglichen Sorten europäischer Kräuter nach Canton, in der Hoffnung, daß ein oder das andere Kraut in Aufjaggefaßt dem chinesischen Geschmacke ungeschmackt zu sagen werde, wie ihr Theeblatt dem unsern. Aber dies hieß Salz ins Meer tragen und das Unternehmen scheiterte vollständig. Wir haben seitdem unsere chinesischen Kunden mit Uhren, Stahlwaren, Kattunen und allen Arten Manufaktur in Eisen, Leder, Wolle, Baumwolle, Leder und Holz von einer Schlampe bis zu einem Pianoforte in Versuchung zu führen gesucht. Für viele dieser Artikel fand sich gar keine, für andere eine nur sehr limitirte Nachfrage. Jahre lang war daher unsere Handelsbilanz jurchtbar gestört. Die einzige Waare, für die wir einen unbegrenzten, obgleich heimlichen Absatz fanden, war Opium. Das Geschäft damit wird lange ein Brandmal auf dem britischen Namen und eine Last auf dem britischen Gewissen bleiben. Es wurde stets in der entehrenden Form eines Contrebandeartikels, durch verstellte Schmuggelerei oder das mehr offene, aber nicht minder ehrlose Landen von Schiffsladungen vor der Nase bestochener Beamten betrieben. In seinem Verlaufe führte es zu einem der wenigen Kriege, die England aus selbstlichen und schmachvollen Motiven unternommen zu haben, beschuldigt werden kann. Doch dürfen wir am Ende uns damit entschuldigen, daß das Opiumgeschäft zu den „Nothständen“ gehört. Als Handelsvolk konnten wir uns nicht anders helfen. Die chinesischen Ausfuhrartikel waren uns beinahe unentbehrlich geworden, während die Chinesen von uns nichts als Opium kaufen wollten. Hoffentlich werden jetzt andere Bedürfnisse in China betannt, und das Opium wird in hohem Grade durch andere Artikel aus Europa verdrängt werden. Dieses Resultat hoffen wir durch die Wirkung des neuen Vertrages erreicht zu sehen.

Amerika scheint jetzt leider dem alten Europa eine Schuld mit wucherischen Zinsen heimzahlen zu wollen. Jahre lang wurde ihm der Auswurf der europäischen Staaten zugesandt und wohl der fünfte Theil seiner neu eingewanderten Bürger bestand aus Persönlichkeiten, die man dießseit des Oceans mit Vergnügen zum Wanderfahne greifen sah. Das aber können uns die Amerikaner doch nimmermehr vorwerfen, daß wir ihnen absichtlich unsere Blödsinnigen und Terrenhaus-Candidaten zugesandt hätten, wie sie so eben gethan haben. In Liverpool wurden nämlich in den letzten Tagen zwei Schiffsladungen voll armer unheilbarer Blödsinniger (im Ganzen 99) aus New-York ans Land geschafft. Sie fallen natürlich der Liverpooler Gemeinde zur Last und diese beabsichtigt, sich an den Minister des Auswärtigen zu wenden, damit er der amerikanischen Regierung Vorstellungen mache. Aber weiß, ob nicht auch Bremen und Hamburg demnächst mit ähnlichen Imports bedacht werden sollen.

Dem Großfürsten Constantin ist an die „National Life Boat Institution“ (Verein zur Aufstellung und Erhaltung von Rettungsbooten an der englischen Küste) die Aufforderung gelangt, mehrere ihrer besten Rettungsboote nach dem Finnischen Meerbusen zu schicken, wo ihre Tüchtigkeit durch wiederholt angestellte Experimente sich aus-

Wochenscha.

XXXVII.

Doch am Himmel steht der Komet und tief auf Meeresgrund ruht das Kabel, beide still und stumm. Um so lauter und fröhlicher geht es jedoch in den deutschen Gauen zu, wo die zahlreichen Congresse tagen und diniren. Theologen, Naturforscher, Eisenbahn-Directoren, Schulführer, Gerber u. geben in großen Versammlungen an verschiedenen deutschen Grenzpunkten dem Sommer das Geleite und er ist artig genug, einen Scheideblick voll Helligkeit und Wärme auf sie zurückzuwerfen. Trotz dieser warmen Tage ist in Breslau jedoch die Semmerstation in dieser Woche so zu sagen officiell geschlossen worden: die Sommerbühne hat ihre letzte Vorstellung, der Volksgarten sein letztes Gartenfest gegeben. Adieu, ihr süßen Stunden im Dämmerlicht lampenbeglänzter Zaubernächte, Adieu, ihr holden, vom Sommerslang bestrahlten Mäusen Thaliens, Adieu! Kurz ist der Schmerz und — kurz freilich auch unser Leben.

Aber ach! die Kunst ist lang, klagt Wagner im Faust, und auch das Stück ist lang, klagen die Rezensenten, nachdem sie bei der jüngsten Vorstellung der Tragödie bis nach 11 Uhr haben ausbarren müssen. Das Haus war mit Ausnahme der Galerie sehr schwach besucht, obwohl der Faust lange Zeit gerührt hat. Sollte diese Dichtung denn aber schon antiquirt für uns sein? Giebt es denn in Breslau keine Jugend mehr, die sich bei dem Zaubernamen „Goethe's Faust“ gewaltsam nach den Hallen des Schauspielhauses hingezogen fühlt? — Sonderbar genug beginnen die Pariser Theater sich jetzt des Goethe'schen Faust mit einer wahren Leidenschaft zu bemächtigen, und nicht weniger als drei der ersten Pariser Bühnen sind in diesem Augenblicke vollaus beschäftigt, die Tragödie in verschiedenen Bearbeitungen und mit dem größten Kostenaufwand in Scene zu setzen. Diese Erscheinung ist gewiß eine höchst bemerkenswerthe, denn sie läßt auf einen gewaltigen Umschlag in der ganzen Gesinnungsrichtung der Pariser Bevölkerung schließen. Die Pariser Theater-Directoren kennen ihr Publikum, und wenn sie nach einem der französischen Anschauung so ganz fern liegenden Werke wie dem „Faust“ greifen, so müssen sie unstreitig von dem Gefühle getrieben werden, daß die Zeit der Loreetten und Kameliendamen vorüber ist. — Aber welche ein greller Contrast zwischen der raffinirten Gemeinheit dieser demi-monde-Geschöpfe und der holden Naivität von Faust's „Gretchen“! Solch' ein jäher Uebergang ist freilich nur bei den Franzosen denkbar, die in allen Dingen die Extreme lieben. Möglich auch, daß das gegenwärtige politische Regiment Frankreichs die Gemüther nach jener Sphäre hindrängt, wo der Mensch im faustischen Schmerz verzweifelt ausruft:

„Wer lehrst mich? was soll ich meiden?
„Soll ich gehorchen jenem Drang?
„Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,
„Sie hemmen unsres Lebens Gang.“

Möglich, daß die Franzosen, nachdem sie nun so Vieles mit heißem Bemühen studirt, sich nun der Magie ergeben, damit sie erkennen, „was die Welt im Innersten zusammenhält.“ Genug, daß an der Seine eine Wendung zum Ideale einzutreten scheint, was man als ein Zeichen der Zeit nur mit Freuden begrüßen kann.

In unserer Vorstellung debütierte eine junge Dame, Fräulein Charlotte Gebhardt aus Prag als „Gretchen“ mit vielem Glück.

Die Darstellung ließ freilich noch die volle Rundung eines Charakterbildes vermissen, und die verschiedenen Momente desselben standen noch ziemlich unvermittelt nebeneinander. Es waren mehr Einzelheiten, als ein Ganzes, was die Schauspielerin uns gab, aber in diesen Einzelheiten war der Ton durchweg mit einem sehr richtigen Tactgefühl getroffen und der Ausdruck überall von einem warmen Hauch seelischer Lebendigkeit durchdrungen. Sie gab das naive Gretchen mit recht ansprechender, durchaus nicht erkünstelter Natürlichkeit, und erhob sich in den tragischen Momenten des heldenhaften Weibes zu einem Schwunge der Leidenschaft, wie er nur aus einer wahrhaften Tiefe der Empfindung hervorbringen kann, ohne im Vortrage irgendwie in Maßlosigkeit und Ueberstürzung zu verfallen. Das Organ der Debitantin ist von weichem, edlem Klang und vieler Modulationsfähigkeit, der mimische Ausdruck sehr belebt und nur die etwas singen de Sprechweise hat uns störend berührt. Möge Fräulein Gebhardt darauf achten, daß dies nicht zur Manier werde. Das Publikum beehrte den Gast mit wiederholtem Hervorruf.

Der „Faust“ des Herrn v. Ernest befriedigte uns in ganz hohem Grade erst dort, wo der Held die Mäuren des Weltmanns annimmt, wo er den Rober des Studierzimmers abgeschüttelt und sich in den Strudel der Sinnlichkeit stürzt. Aus seiner Rede klang da stets ein Ton hervor, der wie ein Klageglaube über den im Taumel des Genußlebens verlorenen Seelenfrieden in die Brust des Zuhörers drang, und diese Färbung des Vortrages ließ den inneren Zusammenhang zwischen Faustens Vergangenheit und Gegenwart in charakteristischer Weise hervortreten. Wir sahen den umgewandelten Faust, aber man wurde darum doch nicht an den Worten des Prologs im Himmel irre: „Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“ — Der an seinem Wissen verzweifelnde Faust dagegen war in der Darstellung des Herrn v. Ernest von einer viel zu sentimentalen Weichheit. Ein Seelen Schmerz von so weltumfassender Tiefe muß schon in energischeren Tönen zum Ausdruck kommen.

Als vollständig verfehlt aber müssen wir den „Mephistopheles“ des Herrn Lebrun bezeichnen. Dieses ureigene Phantasiegeschöpf des Dichters verlangt für eine nur einigermaßen befriedigende Darstellung auf der Bühne einen Schauspieler, dem die Töne eines diabolischen Humors, die Accente einer zersetzenden Ironie zu Gebote stehen, und Herr Lebrun ist ein Schauspieler, dessen Talent sich vorzugsweise im Bathetischen geltend zu machen versteht, auf einem Gebiete also, welches des mephistophelischen Natur vollkommen fremd ist. Die Aufgabe mußte Herrn Lebrun misslingen, und sein Teufel war ein griesgrämiger Gesell, der den trüblichen Faust, anstatt ihn lebensfroh zu machen, nur noch mehr verstimmen mußte. Rächstem hat uns bei einem so gebildeten Schauspieler auch die Verworrenheit des Vortrages überrascht, durch welche an manchen Stellen geradezu eine Sinnwidrigkeit zu Tage kam. In der Scene mit dem „Schüler“ z. B. hat Mephistopheles auf die Aeußerung des ersteren: „Faß möcht ich nun Theologie studiren“ die Antwort zu geben:

„Ich wünschte nicht, euch irr zu führen.
„Was diese Wissenschaft betrifft,
„Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden.“

Herr Lebrun sprach die zwei ersten Verse, ohne Rücksicht auf das Punctum nach dem ersten, in einem Athemzuge und ließ den dritten nach einer

Pause nachfolgen. Dergleichen sinnentstellende Fehler sollte man in einer Goethe'schen Tragödie wenigstens vorsätzlich zu vermeiden suchen. Die Vorstellung des Scrib'schen Lustspiels „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ hat uns deren vor wenigen Tagen ohnehin zur Genüge geliefert.

Die Wiederaufnahme dieses köstlichen Lustspiels bleibt übrigens trotzdem eine mit vieler Anerkennung hervorzuhebende Bereicherung des Repertoirs, da Frau Ham. Weiß als Darstellerin der Hauptrolle dem Stücke wirklich einen neuen und herrlichen Reiz zu verleihen weiß. Wenn auch ohne die fürstliche Hoheit einer Schwester Königs Franz, statet sie die Figur doch mit so vieler Feinheit und Grazie aus, daß sich der Zuhörer fortwährend auf das Angenehmste angezogen fühlt. Eben so wurden die zwei anderen kleineren Frauenrollen des Stückes von Frä. Galfster und von Frä. Schüler in sehr befriedigender Weise gespielt, und verdient es überhaupt bemerkt zu werden, daß die Damen fast immer eine weit größere Sorgfalt und Sicherheit in ihrem Spiele an den Tag legen, als die Herren. Unter diesen zeichnete sich Fr. v. Ernest als „König Franz“ äußerst vortheilhaft aus. Spiel und Haltung hatten etwas Edles und Ritterliches, und seine beiden Scenen mit „Margaretha“ und „König Karl“ gehörten zu den wirksamsten der ganzen Vorstellung. Den letzteren König spielte Herr Baillant, ein Schauspieler von einem äußerst schätzbaren Darstellungstalent und der seiner Aufgabe auch immer mit reichlichem Bestreben gerecht zu werden sucht. Leider steht ihm ein Hinderniß im Wege, über welches er ununterbrochen stolpern und fallen muß: die Befehle einer richtigen und dialectfreien Sprache! Für Herrn Baillant haben Heinicus, Heise, Becker u. c. vergebens gelebt, und ein Wort wie „Depesche“ z. B. klingt in seinem Munde stets: Tebesche. Die Direction sollte diesem tüchtigen und verwendbaren Schauspieler einen Sprachmeister bestellen, was jedenfalls leichter zu erreichen ist, als dem neuen jugendlichen Liebhaber, Herrn L'Hamel zu einem Organ zu verhaseln, das im Ausdruck des Affekts nicht so ganz reiz- und klanglos würde.

Die nächste Woche stellt uns einen hohen musikalischen Genuß in Aussicht, da die Concert-Sängerin Fräulein Jenny Meyer aus Berlin hier eintrifft, um einige Concerte im Theater zu geben. Die Künstlerin hat sich in der musikalischen Welt eines so ausgezeichneten Rufes zu erfreuen, daß ihre Mitwirkung bei den hervorragendsten deutschen Musikfesten auf das Angelegentlichste gesucht wird, wie dies auch erst in den letzten Tagen bei der Aufführung der großen Bach'schen Passionsmusik in Hamburg der Fall gewesen ist, wo die Sängerin nach den Berichten Hamburger Blätter ein Auditorium von mehreren tausend Personen zur Bewunderung hinriß. Nicht minder ist ihr auch schon die ehrenvolle Auszeichnung zu Theil geworden, wiederholentlich zu den Hof-Concerten in Weimar und Hannover eingeladen, und jüngst bei der Anwesenheit des Königin Victoria auf Babelsberg mit der Ausführung der Haupt-Piecen des ersten dort stattgehabten Hof-Concertes betraut zu werden. Hoffen wir, daß auch die Theilnahme des hiesigen Publikums sich in hinlänglichem Maße bewährt, um die Sängerin zu mehreren Concerten zu veranlassen. Das erste findet am nächsten Mittwoch statt.

Glanzendste bewährt hat. Der genannte Verein hatte nämlich vor längerer Zeit einige seiner neuesten Boote der russischen Admiralität und auch anderen Regierungen zum Geschenk gemacht. Ihm ist es darum zu thun, auch außerhalb Englands Vereine zur Rettung Schiffbrüchiger ins Leben zu rufen, und seine edlen Bestrebungen verdienen allenthalben die größte Anerkennung. Die Boote, welche der Großfürst jetzt bestellt hat, werden natürlich auf Kosten der russischen Regierung gebaut. Nach ihrem Muster können später eine beliebige Anzahl in den Kaiserlichen Werften angefertigt werden. Jede Verbesserung und Erfindung in dieser Sphäre wird von dem genannten menschenfreundlichen Verein aufs Bereitwilligste mitgetheilt und entgegengenommen.

(R. 3.) Das Parlament tagt nicht. Der chinesische Vertrag ist noch nicht angekommen. Der atlantische Telegraph verkehrt in türkischem Schweißen, von Cherbourg aus ist noch keine Invasions-Flotte ausgesaugen, und in Indien ist auch neuerdings nichts geschehen, was das Blut in besondere Wallung bringen könnte. Die Zeitungen aber verlangen Nahrung, besonders große Zeitungen, wie die Times. Seit einigen Tagen ist sie recht dürftig, und der Stoff, in welchem sie ihren Durst zu löschen sucht, heißt Türkenblut. Die türkischen Finanzen sind zwar namentlich die Anleihe sind auch heute der Punkt, wo angegriffen wird. So weit geht die Times nicht, daß sie die Engländer für Thoren erklärt, welche ihr Geld in der gegenwärtigen Anleihe angelegt haben. Doch warnt sie vor der Zukunft und meint, es werde auf sein, wenn der Sultan und seine Paschas hinfort bloß auf die Hülsenquellen ihres eigenen so reichen Landes angewiesen bleiben. Wenn wir von der Türkei nach unserer gesegneten Insel herüber springen, so finden wir, einen ziemlich Raum in den Blättern von Berichten über die Versammlungen landwirthschaftlicher Vereine gefüllt. Eine solche Versammlung fand gestern in Banbury, eine andere gleichfalls gestern in Lanworth statt. In ersterer präsidirte Oberst North, in letzterer Herr Spooner, dem sein politischer Glaubensgenosse Newdegate getreulich assistirte. Der Ton der Reden war ein entschieden conservativer. In Banbury war Bentley, in Lanworth Herr Newdegate der Haupt-Vorsitzende. Bentley ward sehr stark dazu provocirt, einige Worte über Cherbourg zu sagen und that dies auch. Er meinte, man habe allen Grund, keinen Zweifel an den guten Absichten der Franzosen zu hegen. Trotzdem meinte er aber doch offen seine Freude darüber gesehen, daß in Folge des mit China abgeschlossenen Vertrages das in den chinesischen Gewässern befindliche Geschwader in Stand gesetzt sei, nach England zurückzukehren. Außerdem schimpfte er auf die Liberalen, d. h. auf die „Parteien, welche die Urheber der Reform-Bill waren und die ihr eigenes Nest so besudelt haben, daß sie sich darin höchst unbehaglich fühlen.“ Newdegate stimmte einen Lobgesang auf das Haus der Lords an. Sonst wäre aus seiner Rede etwa noch folgende Aeußerung anzuführen: „Ein altes Sprichwort sagt, daß der Bauer sich nie glücklich fühlt, wenn er nicht etwas hat, worüber er krummen und brummen kann. Nun, der Bauer ist doch wenigstens in der Lage, krummen und brummen zu können, während der Handelsstand es rathamer findet, das Maul zu halten.“

Osmantisches Reich.

Ein Pariser Correspondent der D. Z. schreibt unter dem 15ten Septbr.: Man versichert, daß die Regierung aus Constantinopel einen Bericht erhalten hat, in welchem der Sultan gänzlich umgewandelt dargestellt wird. Abdul-Medschid, soll es in dem Bericht heißen, wird von seiner Umgebung wie von seinen Verwandten und Günstlingen gar nicht wiedererkannt, so verändert haben ihn die letzten Ereignisse. Aus dem ruhigen, unbefümmerten, indolenten Manne, der den größten Theil seiner Zeit im Harem zubrachte und die Regierungsgeschäfte gehen ließ, wie sie eben gingen, ist plötzlich ein Fürst, ein Herrscher geworden. Von allem, was vorgeht, was von den Ministern berathen und beschlossen wird, verlangt er Kenntniß und Rechenschaft. Es ist keineswegs die Verschwendung der Würdenträger und die Verlegenheit des Schatzes, sondern eine Art Verschwörung in seiner nächsten Nähe gegen ihn von Leuten, die er groß und reich gemacht hat, die er mit seiner Gnade und Gnade überschüttet, welche den Großherrscher aus seiner Sorglosigkeit, aus seiner lethargie aufgeschreckt. Nun zittern und wagen die kaum einen Laut von sich zu geben, welche sich schuldig fühlen; sie erwarten furchtbare Strafen, und man sände es ganz natürlich, daß der launische Abdul-Medschid durch den Abfall und Verrath seiner Günstlinge in einen Tiger verwandelt würde, doch zeigt sich der Sultan bisher nicht grausam, sondern bloß streng. Niza-Pascha, welcher den Vorsitz der Commission führt, der die Ausgabe übertragen ist, die Ausgaben im Palast zu vermindern, hat von dem Großherrscher gemessene Befehle erhalten, um jeden Preis die Ausgaben der Civilisten anzupassen, alle überflüssigen Personen sowohl als überflüssige Sachen, welche Kosten verursachen, schonungslos zu beseitigen, die Besoldungen der Diener herabzusetzen. Auch ist die Commission beauftragt, die Rechnungen der Lieferanten für den Palast nachzusehen, und es grenzt ans Fabelhafte, was für Betrügereien, Uebervorteilungen, Unterschleife ans Tageslicht kommen. Beharrt der Sultan bei dieser persönlichen Einmischung in die Geschäfte, so wird eine Besserung der Verhältnisse unausbleiblich erfolgen; denn die Unwürdigkeit und Gewissenlosigkeit der Angestellten ist an all dem Unglück Schuld, welches über die Türkei hereingebrochen ist und das Reich in seinen Grundfesten erschüttert. Der Bericht soll sich ferner über die Wirkung ergeben, welche die Organisation der Donaufürstenthümer, wie sie aus der Pariser Conferenz hervorgegangen, auf die Staatsmänner in Constantinopel hervorgebracht hat. „Die Convention betreffs der Donaufürstenthümer“, soll eine Stelle in dem Bericht lauten, „wurde von dem Großherrscher und seinen Räten günstig aufgenommen, als erwartet werden mochte.“ Die türkischen Politiker haben mit Recht oder mit Unrecht eine sehr geringe Meinung von der Bürgertugend der Walachen und Moldauer, besonders von den höheren Klassen der Bevölkerung, und meinen, daß die indirecten Wahlen, der hohe Census für Wählbare und Wahlberechtigte für die Candidaten zum Hospodarat der Fürstenthümer einzugreifen, um die bisher ausgeübte Herrschaft unter einer andern Form ferner zu behaupten.

Schlesischer

Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 18. September. Die Berichte in Nr. 431, 433 und 435 der Schles. Ztg. über die in hohem Grade interessanten Manöver des fünften und sechsten Armeecorps reichen bis zum 16. d. M.; die Nr. 436 enthält sodann einen ausführlichen Bericht über die Operationen des fünften Armeecorps am gestrigen Tage, und nachstehend lassen wir nunmehr eine Darstellung der Manöver des sechsten Armeecorps am letztgenannten Tage folgen.

Die Aufstellung des 6. Armeecorps war am Morgen des 17. folgende: die Avantgarde stand um 8 1/2 Uhr westlich von Janer auf dem rechten Ufer der wüthenden Reiffe; die 11. Division, durch die 4. sechs-pfündige Batterie verstärkt, östlich von Alt-Zauer, an dem nach Peterwitz abgehenden Wege; dabei die Reserve-Artillerie, die Pioniere und der Pontontrain; dahinter die 12. Division; die Cavallerie-Division nordöstlich von Janer am Galgenberge; die Reserve-Infanterie-Brigade südöstlich an der Janer-Striegauer Straße.

Nach der ursprünglichen Disposition sollten, wie man uns mittheilte, die Pioniere um 9 Uhr eine Brücke über die wüthende Reiffe in der Richtung von Alt-Zauer nach Herrmannsdorf schlagen, und zwar unter dem Schutze der drei 12-pfündigen Batterien, die zu

diesem Zwecke nördlich von Alt-Zauer aufzuziehen sollten. Um 8 1/2 Uhr zeigten sich aber unmittelbar hinter Alt-Zauer, nördlich des Baches, sehr starke Cavallerie-Abtheilungen des Feindes (5. Corps), so daß die Batterien nicht vorgehen konnten, sondern erst Cavallerie und eine 6-pfündige Batterie dem Feinde entgegengegriffen werden mußten. Nachdem die Brücke geschlagen worden, konnten die Truppen unter dem Schutze der drei 12-pfündigen Batterien das jenseitige Ufer erreichen: zuerst die 11. Division, welche sich nach den Galgenbergen (zwischen Herrmannsdorf und Bremberg) dirigirte, dahinter die 12. Division, der außer ihrer Batterie (2. sechs-pfündigen) noch die Hauptbatterie mit der Reserve beigegeben war. Die Avantgarde ging gegen Peterwitz vor und nahm nach einem sehr interessanten Kampfe das Dorf. Nunmehr ging es zum Angriff der West-Armee (5. Armeecorps), welche auf den Galgenbergen eine sehr feste Position eingenommen. Hier entwickelte sich nun ein hartnäckiger, aber in militärischer Hinsicht überaus interessanter Kampf, in welchem das gesammte Corps verwickelt wurde. Auf der Höhe, südöstlich von den Galgenbergen, wurde eine Batterie von zwölf 12-pfündigen und acht 6-pfündigen Geschützen formirt. Während östlich die 12. Division mit der Hauptbatterie und einer 6-pfündigen Batterie angriff, ging von der eben erwähnten Höhe aus die 11. Division zum Angriffe vor und ebenso auf dem rechten Flügel der ganzen Stellung die Reserve-Cavallerie mit 2 reitenden Batterien. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden, bis der West-Armee eine Umgehung des linken Flügels der Ost-Armee gelang. Nun wurde die Avantgarde, die ganze 11. Division und die Reserve-Infanterie-Brigade (3. Garde-Infanterie-Reg. und Landw.-Bat. Wohlau) dort dem Feinde entgegen geworfen, und die beiden 6-pfündigen Batterien, die auf dem linken Flügel der großen Artillerie-Position standen, schwenkten ab und richteten ihr Feuer nach der linken Flanke. Das ganze 6. Armeecorps war jetzt in einem großen Haufen formirt, und da diese Stellung, als der Kampf um 1 1/2 Uhr beendet wurde, nicht gehalten werden konnte, so zog sich das Corps über die Reiffe zurück und bezog Bivouaks; die Avantgarde mit dem linken Flügel an Triebelwitz gelehnt, die 11. Division zwischen Klein-Ting und Eichholz, die 12. auf den Höhen in der Richtung nach Kendorf, dahinter die Reserve-Cavallerie und Artillerie. Die zur Verstärkung des 6. Armeecorps herangezogenen 3 Bataillone, 3. Garde-Infanterie-Regiments sind am 17. wieder dem 5. Armeecorps zugeheilt worden.

Die Manöver werden von allen sachkundigen Zuschauern als in hohem Grade lehrreich und dem wirklichen kriegerischen Leben vollkommen entsprechend geschildert. Namentlich soll, wie ein Correspondent der N. Br. Z. bemerkt, der Anmarsch des 6. Corps gegen das 5. durch die langen Märsche, welche das Aufsuchen des Feindes bedingte, in jeder Beziehung lehrreich und zweckmäßig gewesen sein. Die Corps standen beim Beginn des Vormarsches über 3 Meilen weit auseinander. Keines kannte die Stellung oder die gewählte Stärke derselben bei dem andern. Man mußte sich erst gegenseitig erkennen, sich an der Degenspitze fühlen, ehe irgend eine Disposition getroffen werden konnte. Dadurch wurden ausgedehnte Märsche und Detachirungen in beiden Richtungen, da jedes Corps eifrig bestrebt war, seine Aufstellungen zu verbergen. Es kamen dadurch für die Zuschauer allerdings nicht so viele Tableau zum Vorschein, aber die Operationen wurden dafür um so wahrer. Die Prinzen des königl. Hauses widmen den Manövern die größte Aufmerksamkeit, namentlich der Prinz von Preußen. Nach der Ausdauer zu urtheilen, mit welcher Sr. k. Hoh. den Bewegungen der Truppen auf allen Punkten folgt und unaufhörlich das Manöverfeld nach allen Richtungen hin durchmisst, kennt der Prinz keine Ermüdung und mühet sich selbst fast größere Anstrengung zu, als den Truppen. Die Begeisterung für den Führer ist bei den Truppen aber auch außerordentlich und es zeigt sich dies bei jeder Gelegenheit, wo ein Truppentheil in seine Nähe kommt und sich von ihm beobachtet weiß. Schon jetzt hört man vielfach, daß Sr. k. Hoh. sich sehr zufrieden mit dem Zustande und der Manöverfähigkeit beider Armeecorps gezeigt.

*§ In der heute Morgen im Ständehause von 11 bis 12 Uhr stattgehabten Wahl eines Landtagsabgeordneten-Stellvertreters für den verstorbenen Major v. Stegmann ist der Landtags- und Landesälteste v. Goldfuß auf Kittlau, Kr. Nimptsch, mit 17 von 21 Stimmen gewählt worden.

OE. [Gemäldegalerie im Ständehause.] Aufgestellt sind mehrere neue, ganz vorzügliche kleinere See- und Landschaftsbilder: eine Alpenlandschaft von Engelhardt, eine Ruine im Schnee, eine bewegte See von Weiß (in Berlin), die Ansicht eines Binnenhafens, mit Architektur, schönes Bild, von L. Herrmann (in Berlin); die Krone von allen aber: eine Marine von Ed. Schmidt (in Berlin). Ferner zwei Genrebilder: römische Pifferari von Ferd. Winter, und eine Küchenscene, von Worms.

§§ Dem größeren Publikum unserer Stadt ist jetzt Gelegenheit geboten, eine sehr interessante ethnographische Gemäldesammlung in Augenschein zu nehmen, welche von dem Maler Kieselwetter aus Berlin während langjähriger Reisen durch die Länder der Kalmücken, Kirgisen, Kurden, Lappländer, Tataren, durch Ostindien, Armenien, Persien, Rußland, Schweden u. s. w. zusammengebracht worden ist. Die Bilder und Modelle — 140 an der Zahl — sind sämmtlich von Herrn Kieselwetter selbst gezeichnet und geben eine getreue Anschauung der Gesichtsbildung, der Sitten und Gebräuche, der Wohnungen u. s. w. zahlreicher, wenig bekannter und wenig kultivirter Völker. Alexander von Humboldt schrieb über diese Sammlung: „Es ist mir eine recht angenehme Pflicht, Herrn Kieselwetter das Interesse und den Ausdruck der Freude zu erneuern, welche der Anblick seiner großen, malerischen, im eigentlichen Sinne ethnologischen Sammlung gewährt. Eine solche Anwendung der Kunst, eindringend in die Stamm-Verchiedenheit des Menschen-Geschlechts, in das innere häusliche Leben, die Gebräuche des Sultus, die Physiognomie der landschaftlichen Umgebung, hat einen sehr edlen auf Belehren gerichteten Zweck. Was der Reisende, von dem nördlichsten Skandinavien bis zum Süden des Kaukasus und der Kirgisen-Steppe, auf weiten Reisen, und unter so vielen Entbehrungen, theils flüchtig aufgefaßt, theils mit dem Sorgfalt, und mit talentvoller Darstellungsgabe ausgeführt hat, wird dem Auge in anmuthiger Mannigfaltigkeit dargeboten. Die Charakteristik der Gesichtszüge von Individuen verschiedener Abkunft ist durch Naturwahrheit, in vielen vollendetern Bildern ausgezeichnet und anregend. Ich bezweifle nicht, daß auch in diesem Theile des gemeinsamen deutschen Vaterlandes die ethnographische Sammlung des Herrn Kieselwetter ein lebhaftes Interesse auf sich ziehen wird.“ In ähnlicher Weise sprachen sich Karl Ritter und viele andere ausgezeichnete Gelehrte aus, auch hat das Provinzial-Schul-Collegium der Mark Brandenburg den Schulanstalten die Sammlung dringend empfohlen. Letztere ist so geordnet, daß sie in Gesellschaften und Schulen bequem vorgezeigt werden kann, wobei Herr Kieselwetter einen erläuternden Vortrag zu halten pflegt. Es ist anzunehmen, daß auch in Breslau von der Gelegenheit, die interessante Sammlung zu besichtigen, recht zahlreich Gebrauch gemacht werden wird.

* [Kirchliche Nachrichten.] Die Amtspredigten halten morgen: Pastor Girth, Conf.-R. Heinrich, Cand. Rächner, Past. Faber, Past. Legner, Pector Schröder, Eccl. Kutta, Pred. Dondorf, Past. Stäubler, Pred. David, Eccl. Kaffert, C.-R. Wächler; die Nachmittagspredigten: Diac. Neugebauer, C.-S. Weiß, Sen. Dietrich, Cand. Schiedewitz, Pred. Heise, Past. Stäubler, Pred. Weiske. — Wochenpredigten: für die Elisabeth-Gemeinde Mittwoch 7 1/2 Uhr vom C.-S. Herbststein; Freitag 7 1/2 Uhr bei Mr. Wagn. vom Diac. Dr. Gröger; Dienstag 8 1/2 Uhr bei St. Trinitatis vom Pred. David.

§ Schneidwitz, 17. Sept. Für Freunde der vaterländischen Geschichte dürfte die Bemerkung von einigem Interesse sein, daß die Gegend zwischen

Stephanshain und Märzdorf, in der am Morgen des 13. d. M. das Manöver des 6. Armeecorps seinen Anfang nahm, durch ein Ereigniß im 30-jährigen Kriege historisch denkwürdig geworden ist. Seit dem Abzuge der Schweden im Jahre 1633, die zum Theil wurde die furchtbare Pest, an der glaubwürdigen Nachrichten zufolge 14—16,000 Menschen in der damals stark bevölkerten Stadt, in welche sich beim Herannahen des Kriegsvolkes nach dieser Gegend so viele Bewohner des Landes geflüchtet hatten, starben, genöthigt worden waren, den Waffenplatz zu räumen, hatten die Kaiserlichen wiederum die Stadt besetzt, die in manchen Zeitmomente allerdings auch auf eigene Vertheidigung durch die Bürgerchaft angewiesen war. Im Frühjahr 1642 zogen die Schweden unter Torstensson, dem genialen Heerführer aus der Schule Gustav Adolphi, den seine Feldzüge vom Jahre 1642—45 so berühmt gemacht haben, zur Belagerung der Stadt heran. Die Kaiserlichen, von der Gefahr, in welcher die Besatzung von Schneidwitz schwebte, benachrichtigt, zogen unter Herzog Albrecht von Lauenburg zum Entsatze heran. Auf die Kunde von der Annäherung des Feindes rückten die Schweden unter Torstensson und Königs-mack ihnen entgegen und es kam in der hiesigen Ebene zwischen den beiden Dörfern Märzdorf und Stephanshain am 30. Mai 1642 zum Treffen, in welchem die Schweden Sieger blieben. Daß der Kampf ziemlich bedeutend gewesen sein muß, ergibt sich aus dem Umstande, daß 1800 Tode das Schlachtfeld bedeckten, unter ihnen der General Hanau und vier Obristen. Die Schweden nahmen 2000 Mann gefangen, unter ihnen auch den Herzog Albrecht von Lauenburg, der in Folge der erhaltenen Wunden am 10. Juni in der Stadt Schneidwitz starb, deren Garnison unter eigenthümlichen Umständen, die auch durch eine handschriftliche Nachricht, die sich über jenes Ereigniß in einem Privilegienbuche der früheren hiesigen Gewandschneider-Zunftung aufzeichnet findet, noch nicht völlig aufgeklärt worden, am 3. Juni capitulirt hatte. Seine Verwundung und Gefangennehmung durch die Schweden, so wie sein Hinsterben in einer von denselben besetzten Stadt wurde als ein Act der rächenden Nemesis angesehen, da die allgemeine Stimme im schwedischen Heere den Tod Gustav Adolphi in der Schlacht bei Lützen ihm Schuld gab.

Leubus, 16. Sept. Die Bewohner von Dorf- oder Kloster-Leubus begeben gestern die Feiern des Gustav-Adolph-Festes des Wohlauer Gustav-Adolph-Vereins. Um 7 Uhr früh wurde der Festtag durch Vortrag des Choral: „Sei Lob und Ehr“ vermittelt Blasinstrumenten auf dem Klosterplatze eingeleitet. Die evang. Bewohner hatten sich alle Mühe gegeben, die geladenen Festgäste würdig zu empfangen. Mehrere Ehrenporten waren erbaut und mit Laubwerk und Blumen wie während den Festtagen auf's prächtigste verziert. Eine Menge Guitanden waren über die Wege, welche zum Mittelpunkt des Dorfes führen, ausgepannt, selbst mehrere Häuser mit Blumengebüschen und Inzichristen decorirt. Ueberall sah man heitere Gesichter und die Festfreude wurde immer größer, als sich endlich vom evang. Schulhause her ein langer Zug von Feiern bildete. Die freundliche Schulstube, zum Sammelplatze bestimmt, war auf's Beste geschmückt; die Schuljugend barrie in festlicher Kleidung, die Mädchen größtentheils geschmackvoll gekleidet und mit Kränzen geschmückt, in schönster Ordnung auf den zu eröffnenden Zug, der sich auch in Bewegung setzte, nachdem der Cyporus der Wohlauer Diocese, Pastor prim. Fischer aus Wüzig, erschienen war. Drei schöne Fahnen wurden im Zuge der Kinder getragen, hierauf folgte ein Musikchor, und diesem schlossen sich die erschienenen Lehrer an. Nach ihnen folgten eine Anzahl Gesichter des Kreises, mehr als 20, in ihrem Denat, den Superintendenten an der Spitze; unter ihnen befanden sich auch zwei Festgenossen aus Breslau, die Herren Pastor Legner und Diac. Weinigärtner. Den Schluss des Zuges bildete die evang. Gemeinde. Das Gotteshaus selbst, ein einfacher, aber erhabener Bau, war auf's Schönste geschmückt. Der Festgottesdienst wurde mit dem Liede: „Herr Jesu Christ, dich" eröffnet, worauf Liturgie, gehalten durch den Ortsgeistlichen folgte; die in derselben vorkommenden Gebete wurden der Feiern gemäß gehalten. Hierauf wurde vom Sängerkor der Kleinleubus: „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ unter Leitung des Cantor Jatel gut vorgetragen und stimmte die Andacht der Feiern den noch höher. Dem hierauf folgenden Vercht hielt Pastor Strauß aus Altwohlau, der am Schluß gebührender Weise hervorhob, wie segensreich die Thätigkeit des Gustav-Adolph-Vereins sei und wie in nächster Nähe die Beweise davon zu finden seien; wie besonders die evang. Glieder der Gemeinden Prantau, Kathau und Sagris heut dem Herrn danken möchten, daß der Gustav-Adolph-Verein ihnen die Bildung eines evang. Schulsystems und die Erbauung eines Schulgebäudes ermöglicht habe. (S. Schles. Ztg. vom 28. August unter Prantau.) Die Festpredigt hielt Pastor Kiebel aus Dyhernfurth über 1. Cor. 13, 13. Dieses, würdig gehalten, hat gewiß bei den Festgenossen einen bleibenden Segen hinterlassen. Der Predigt folgte eine herzliche Aufmunterung, bei der an den Thüren einzusammelnde Collecte sich zahlreich zu betheiligten. Diefelbe hat beinahe 30 Thlr. betragen. Dankbeten und Segen hielt Superintendent Fischer. Nach kurzer Pause wurde Conferenz gehalten und bei derselben bestimmt, das künftige Gustav-Adolph-Fest in Dyhernfurth abzuhalten. — Die Grundsteinlegung des Schulgebäudes in Prantau soll heute vollzogen werden. 200 Thlr. des Wohlauer Zweigvereins sind noch für die Schulanstalt zu Prantau reservirt worden. — Die auswärtigen Festgenossen bewillten noch lange in unserem freundlichen Orte, nahmen die Werthwürdigkeiten derselben, namentlich die des Klosters, in Augenschein, besuchten schließlich den schönen Weinberg und genossen die erquickende Aussicht, besonders nach dem Kloster und über den Obersee nach der linken Oberseite in die Ebenen von Wahlstadt und Biegnitz.

H. L. Trautenberg, 17. September. In künftiger Woche und zwar mit dem 20. d. M. beginnt im hiesigen Fürstenthum die alljährliche Teichsicherei. Der Anfang geschieht mit dem Altteich bei Radziung, dessen Fläche gegen 1800 Morgen enthält, nach welchem alsdann die übrigen Abwässer, Stroes- und Strichteiche, welche in diesen Territus gehören, aber nicht diesen bedeutenden Umfang haben, folgen. Die sämmtlichen Teiche, deren Bewässerung durch die Warfisch, und in dieser durch eine große Schleuse geschieht, bilden eine unjomehr großartige und künstliche Anlage, als durch dieselbe das Wasser vermöge verschiedener Gräben und kleinen Schleusen in die mit einmala's hölzernen Dämmen umschlossenen Teiche geleitet, und zu geeigneter Zeit aus denselben wieder in den Fluß abgeleitet werden kann. Sämmtliche Teiche werden nach einem bestehenden System immer drei Jahre bewässert, und dann wieder drei Jahre als Acker und Wiese, verpachtungsweise genutzt, und gewähren eine nicht unbedeutende Revenue. Der Betrieb der Fischerei ist sorgfältig geordnet, und findet über Umfang und Betrag ein angemessenes Verhältnis, sowie genaue Rechnung statt. Die Flächen der Teiche sind mit Gräben durchschnitten, welche bei kleinen in einen, bei großen aber in mehrere Hauptstellen münden. Wenn dann das Wasser, welches z. B. bei dem Altteich 6 Wochen Zeit braucht, abgelassen wird, ziehen sich die Fische in die Gräben, und in diesen, so wie endlich in den Hauptzügen werden sie vermittelst großer Netze ausgefangen, und dort fortirt oder gebracht. Die Karpen werden hier in 12 Sorten eingetheilt, und das Gerichte, (wieweil derer auf den Centner kommen), bestimmt die Sorte und den Preis. Von den kleinsten (Unterbraten) gehen gegen 100, und von den größten (ganze Widon) 5 Stück auf den Centner. Diese Fischerei, bei welcher mehr als 100 Menschen und eine Menge Fahren beschäftigt werden, und zu der sich immer viele Zuschauer, einfinden, um das bunte Treiben und Gewimmel zu sehen, bildet ein wirklich lebenswerthes Bild; mit dem berühmten Stralauer Fischzuge verglichen, dürften wohl hier bedeutend mehr Fische als dort zu sehen sein. Die Fischerei des großen Teiches (Altteich) dauert fünf Tage und wird in den letzten am interessantesten, weil mit der Grabensicherei begonnen und in dem großen Zuge gendet wird.

*** Sagan, 16. Septbr. Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan ist gestern auf Schloß Sagan wieder eingetroffen. Als Neuigkeit wird hier mitgetheilt, daß unsere bisherige Garnison, eine Abtheilung reitender Artillerie, unsere Stadt verlassen und nach Lissa verlegt werden soll, damit das betreffende Regiment näher zu einander komme. Hierbei würden dafür zwei Schwadronen Husaren kommen und somit fänden alle Einrichtungen, die des Militärs wegen hier gemacht worden sind, auch fernerhin die gewünschte zweckmäßige Verwendung.

Wenn Jemand in der Zeitung mittheilt, daß die große Fabrik, von deren Errichtung am hiesigen Orte die Rede war, nach Sagan kommen sollte, so mag damit wohl nur eine Hoffnung ausgeprochen und ganz außer Acht gelassen werden sein, daß Sagan auch Eisenbahnverbindung hat, welche für den Güterverkehr vollkommen ausreicht, — für den Personenverkehr bleibt allerdings manches zu wünschen, — daß hier eine vorzügliche Wasserkraft zur Benutzung vorhanden ist und außerdem noch mehrere Umstände zusammenwirken, welche die Anlage hiesigen Orts für besonders geeignet erscheinen lassen.

+ [Polizeiliches aus der Provinz.] In Drentkau, Kr. Grünberg, brach am 16ten d. M. gegen Mittag in der dem Mühlenbesitzer Hofste ge, horigen Hirtmühle Feuer aus, wodurch die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des abwesenden, zur Landwehr-Übung eingezogenen Besitzers gänzlich in Asche gelegt worden sind. — Am 12ten d. M., Morgens gegen 3 Uhr, brannte in Siedau, Kr. Janer, der sogenannte Oberhof nieder. — Am 14ten d. M., Mittags 2 Uhr, entstand in Nieder-Reichwalda bei Schönau Feuer, welches eine Stelle mit allen Erntevorräthen vollständig einäscherte. — Man schreibt aus Ratibor unterm 12. September: In dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Belschnitz ist in der vergangenen Nacht eine gräßliche Worr-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

hat an einem Mädchen von 20 Jahren verübt worden. Ein Obsthändler in dem genannten Dorfe, welcher in der vorigen Nacht mit einer Ladung österreichischer Pfäfen nach Ahrndorf fuhr, hatte zu diesem Zweck das Zimmer eines Bauern gemietet und letzteren auf Punkt 1 Uhr zu sich bestellt. Da aber schon eine halbe Stunde darüber verfloßen und der Fuhrmann noch nicht erschienen war, wachte der Obsthändler seine älteste Tochter, ein Mädchen von 20 Jahren, und trägt ihr auf, so schnell als möglich den Säumigen herbeizuholen. Das Mädchen eilt, um den Auftrag ihres Vaters auszuführen. Vor dem Hause des Bauern angekommen, findet es zwar die Eingangstür verschlossen, merkt aber nicht auf dem Hausschlüssel und vernimmt auch ein leises Geräusch von daher. Das Mädchen klopft; aber es wird nicht geöffnet. Es wiederholt das Klopfen, jedoch abermals vergebens. Es klopft zum dritten Male und jetzt weit stärker. Da wird endlich von innen geöffnet und zwei mit Kerzen bewaffnete Kerle treten heraus, auf Kopf und Rücken des armen Mädchens bemerken einbauend, daß es einen einzigen furchtbaren Schrei ausstößend, beknüpfen niedertamelt. Dieser Schrei war bis in das Innere des Hauses gedrungen, und der Bauer durch denselben aus seinem tiefen Schlafe, in welchen ihn ein Nausch vom vorigen Abend geriecht hatte, aufgeweckt worden. Er eilt auf die Straße und findet zu seinem größten Entsetzen die Tochter des Obsthändlers, der ihn mit seinem Fuhrwerk gemietet hatte, in ihrem Blute schwimmend. Die Mörder, in der Ausübung ihres nächtlichen Handwerks gefürchtete Spüßhunden, waren verschwunden, nachdem sie dem ziemlich vermögenden, im folgenden Bauer nichts weiter als 6 Maßgänte und einiges Getreide genommen hatten. Das Mädchen hat später das Bewußtsein wieder erlangt, den gräßlichen Vorfall in vorher erwähnter Weise geschildert, jedoch von den Physiognomien und Anzeichen der Missethäter nichts klareres angeben können. Heute früh 5 Uhr war es eine Leiche. — Aus Neu-ode meldet man der Geb.-Blg. unterm 16. d. M.: Wieder drohte uns diesen Nachmittag Feuergefahr. In demselben Hause auf der obern Kirchstraße, wo am 27. Mai d. J. durch unvorsichtigen Eheerben ein schnell gezünderter Brand entstand, gerieth in einer Paternosterstube eine Masse am Ofen befindliches Heilig in helle Flammen. Der Bewohner der Stube war abwesend und das mit der Aufsicht betraute Mädchen hatte sich ebenfalls entfernt; die mutmaßliche Ursache des Brandes liegt nahe. Die Gefahr, durch thätige Hände bald beseitigt, war indessen nicht gering, zumal es gänzlich an Wasser fehlte.

Gefesse. Verfügungen. Entscheidungen.

* Der Staats-Anzeiger enthält in Nr. 217 folgenden Circular-Erlaß des Handelsministers vom 10. d. M.: „Durch den Circular-Erlaß vom 17. Dec. 1855 ist die l. Regierung veranlaßt, sowohl bei Gründung als bei der Erweiterung bestehender Actien-Gesellschaften besonders zu erwägen, ob nicht ein Vorbehalt zu machen sei, wodurch die Gesellschaften für die künftigen und Schuldenverhältnisse der von ihnen beschäftigten Arbeiter zu sorgen, auch zu den Kosten der Polizei- und Gemeindeverwaltung beizutragen verpflichtet werden. Danach ist auch bisher verfahren worden. Ein neuer Specialfall giebt mir jedoch Veranlassung, die Erwägung der in Rede stehenden Frage auch für alle Fälle, wo bestehende Gesellschaften irgend eine Veränderung ihrer Statuten oder sonstige neue Vergünstigungen nachsuchen, zu empfehlen. Zur wirksamen Durchführung dieser Anordnung bestimme ich zugleich, daß in Erweiterung meines am einige Regierungen ergangenen Erlasses vom 29. December 1856 alle auf Genehmigung, Statut-Veränderungen oder sonstige Vergünstigungen gerichtete Anträge solcher Gesellschaften, welche innerhalb ihres Bezirkes ihr Domicil zu wählen, aber außerhalb desselben ihre gewerblichen Anlagen zu errichten oder zu betreiben beabsichtigen, resp. schon errichtet oder betrieben haben, zunächst der betreffenden l. Regierung zur gutachtlichen Aeußerung mitgeteilt, und letztere mit dem Zpreierichts zu erhaltenden Berichte eingereicht werden. Ein gleiches Verfahren ist auch in solchen Fällen zu beobachten, wo obiger Vorbehalt in den Gesellschaftenstatuten schon enthalten sein sollte.“

3 Breslau, 16. September. [Schwurgericht.] Geschworne: die Herren: Sauer, Rother, Baron v. Obernitz, Drenig, Engel, Pauli, Lachmann, Koenig, Schmoelbers, Luch, v. Pazensky und Müller. Staatsanwalt: Herr Professor v. Rosenber. Verteidiger: Herr Justizrath Beyer. In der ersten zur Verhandlung anstehenden Sache wurde auf Grund seines Geständnisses der Dienstknecht August Niedel aus Preibau unter Annahme mildernden Umstände wegen wiederholten schweren Diebstahls und zweier einfacher Diebstähle in 2. Ruchfälle mit 2 Jahr Zuchthaus und 2jährige Stellung unter Polizeiaufsicht, in der zweiten der Tagearbeiter Strieße aus Pappelwitz mit 7 Monaten Gefängnis, Unterfangung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr bestraft. Hieraus wurde verhandelt die Anklage wider die verehelichte Freiweiber Rosalie Mübe, geb. Kleiner aus Garben, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Am 20. Juni d. J. des Nachmittags gegen 5 1/2 Uhr brach in Garben im Wob-lauer Kreise in einem Reihghausen auf der Wohnung des Freistellenbesizers Mübe Feuer aus, welches sich bald den benachbarten Gebäuden mittheilte. Es wurden dadurch die Gebäude des Zugänglers Bogt, des Freistellenbesizers Mübe, des Freistellers Girlich und des Kreismehrs Schacht in Asche gelegt und es verbrannten außerdem noch eine bedeutende Menge beweglicher Sachen in den Gebäuden. Der Brand der Brandstiftung fiel auf die Angeklagte. Sie hatte mit ihrem Gemanne im Jahre 1855 ihre Freistelle vom jetzigen Inwohner August Bleue erkauft. Aus diesem Kaufgeschäfte waren zwischen den Contrahenten Prozesse entsprungen, zugleich lastete auf der Stelle ein Auszug für Gottlieb Bleue, der ebenfalls Gegenstand des Streites zwischen diesem und den Mübe'schen Eheleuten war. Am 20. Juni vor Ausbruch des Feuers war die Angeklagte in von Branntwein aufgeregtem Zustande in der Wohnung ihres Auszöglers und sprach über den zu gewöhnlichen Auszug mit diesem; da sie sich groß betrug, führte sie den zu zufällig anwesenden Inwohner August Bleue aus der Stube. Indem sie sich entfernte, rief sie noch: „wartet, ihr Aesler, ihr sollt an mich denken.“ Etwa zehn Minuten später brante der dem Auszöglers Bleue gehörige, zwischen dem Auszöglersheraus und einer Scheuer des Zugänglers Bogt liegende Reihghausen, durch welchen die übrigen abgebrannten Gebäude entzündet wurden. Auf den ersten Feuerruf war der Inwohner August Bleue vor die Thür des Auszugshauses gesprungen und sah die Mübe von dem brennenden Holzhaufen nach dem untern Theile ihres Gartens davonlaufen. Die Stelle, wo sie Bleue erblickte, war nur etwa 12 Schritt von dem Reihghausen entfernt. Als August Bleue die Mübe aus dem Hause seines Vaters entfernte, befand sich der Freistellenbesizerjohn Girlich auf einem kleinen Hügel, ungefähr 18 Schritt vom Reihghausen entfernt. Die Mübe ging, wie Girlich gesehen, auf ihren Hof. Nicht 10 Minuten wahrte es, als dieselbe durch die Hinterthür ihres Hauses in den Garten trat und auf den Reihghausen des Bleue zuging. Sie entwand dann seinen Blicken, weil ihm der Reihghausen die Aussicht benahm; aber nach höchstens 2 Minuten sah er sie hinter denselben hervorkommen und nach dem Garten zu fortgehen. Inzwischen war bereits aus dem Reihghausen der Rauch herausgeschlagen und August Bleue in Folge des Feuerrufes aus dem Auszugshaus herausgekommen. Die Stellenbesizer Mübe und Laube, welche unmittelbar nach dem Ausbruch des Feuers an die Brandstelle gekommen, haben die Mübe nach dem untern Theile ihres Gartens eilen und sich in den Spalten deselbst lauern gemacht. Dem Blaurergerellen Beigelte endlich fiel es auf, daß die Mübe, als er sah, sie ungeachtet des Feuerrufes doch ganz ruhig, als ob nichts vorgefallen sei, aus dem Garten auf ihren Hof zum. Trotzdem daß auch heute die Beweise diese ermittelten Belastungsmomente bestätigten, erklärte die Angeklagte, daß sie nicht schuldig sei; die Geschwornen sprachen jedoch das Schuldig und es wurde die Angeklagte zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Endlich kam heut noch die Anklage wider die Schuhmacher Philipp'schen Eheleute aus Jäschowitz wegen wissenschaftlichen Meineides zur Verhandlung. In der Prozeßsache der unverehelichten Werner wider den Ziegelmeister Kleinert war der Schuhmacher Keulich als Zeuge aufgetreten und hatte eine Aussage zu Gunsten des Verklagten gemacht. Demnach wurde auf Veranlassung des Schuhmachers Philipp gegen Keulich wegen Meineides denuncirt, als habe er sich über seine Aussage mit Kleinert verabredet und sei von demselben zur Abgabe eines falschen Zeugnisses vor Gericht durch Gewährung eines Frühstückes verleitet worden. Die Philipp'schen Eheleute haben, als Zeugen in dieser Untersuchung vernommen, eidlich bekundet, es habe am Tage vor dem Termine Keulich zu ihnen in Gegenwart des Inwohners Mai geäußert: „wenn nur der Kleinert heut nach Jäschowitz kommen möchte, damit er mit mir sage, was ich morgen in Termine auszusagen soll.“ Der Sohn der Witwe Schmidt, Franz, habe hernach dem Keulich gerufen, er möchte zu seiner Mutter kommen, der Kleinert sei da; daß Keulich hingegangen und erst den andern Morgen nach Hause gekommen sei; endlich, daß Keulich nach dem Termine ihnen erzählt habe, er habe für 2 Uhr, in Breslau mit Kleinert gefrühstückt und sei dort von ihm überredet worden, sowie er gethan, auszusagen. Da die in dieser Untersuchung ferner vernommenen Zeugen, die Witwe Schmidt und deren Sohn Franz eidlich in Abrede gestellt haben, daß Kleinert bei ihnen vor dem Termine gewesen und den Keulich habe herbeirufen lassen, auch daß letzterer bei ihnen die Nacht vor dem Termine zugebracht, da ferner auch der Inwohner Mai die

von den Philipp'schen Eheleuten behaupteten, angeblich in seiner Gegenwart gethanen Aeußerungen des Keulich nicht ögeht haben wollte, entstand der Verdacht, daß die erlernten ein falsches Zeugnis gegen Keulich abgelegt haben möchten und derselbe fand Unterstützung in den Aussagen mehrerer Zeugen, wonach Keulich mit den Philipp'schen Eheleuten in letzterer Zeit in Feindschaft gete, auch sie wegen Injurien verlagte und ihnen dadurch Kosten verursacht habe; letzteres hatte sogar den Philipp veranlaßt, vor dem Freistellenbesizer Pfingst zu äußern, er wolle die Kosten im Injurienprozeß dem Keulich vergelten. Die Philipp'schen Eheleute erklärten sie heut für „nicht schuldig“ und dahin lautete auch das Verdict der Geschwornen nach stattgehabter Vereisungsaufnahme, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

(S. N.) Hamburg, 16. September. Heute erstattete Dr. v. Bethmann-Hollweg dem Kirchentage, der in seinen zwei letzten Tagen Congreß für innere Mission ist, anlaß des Herrn v. Mühlner, als Vorsitzender des Central-Ausschusses für innere Mission, Bericht. Es will der Central-Ausschuß nicht alle ähnlichen Vereine unter Einen Hut, Eine Herrschaft bringen, sondern all den selbständig bleibenden Vereinen und Anstalten zur Vermittlung und zur Erleichterung gemeinsamen Thuns dienen. Der Berichterstatter empfahl mehrere Schriften, die über mancherlei Arbeitsfelder Auskunft geben, als: „Blide in das Arbeitsfeld der inneren Mission 1855 und 1856“, „Ein Wort an und über Jünglinge und Mädchen“, von Red. Meyerling, „Abreißbüchlein für Handwerksgeleuten“ (2te Auflage), Ueber das Herbergsweesen und das Wandern der Gesellen sind von befreundeten höheren Polizeibeamten Gutachten erbeten und dem Prof. Clemens Vertbes zu Bonn zur Verichterstattung übergeben. Candidaten und Nichttheologen sind für den Dienst der inneren Mission ausgebildet, Rettungshäuser und Waisenhäuser (z. B. für schlesische Jophus-Waisen in Warchowitz) übernommen. Auch diesmal wird wider die von oben concessionierte moralische Pest, die Hazardspiele und Lottos, ein emmätiges Zeugnis abgelegt. Aus Amerika und den verschiedenen Orien Europa's sind schriftliche Grüße eingelaufen, deren etliche auch persönlich erschienen sind aus Amerika, Dr. Schneider als Deputirter der reformirten General-Synode, Reverend Woodman aus England und andere, deren Ansprachen unterbrochen wurden, um zum Gegenstand der Tagesordnung, „der bürgerlichen Armenpflege in großen Städten“, überzugehen. Das Referat gab in einem „ausgezeichnet klaren, energischen, anregenden“ Vortrage (wie Dr. Hoffmann ihn nannte) Oberbürgermeister Lische aus Ebersfeld. Er sprach den Hauptinhalt seines Vortrages in folgenden vier Sätzen aus: 1) die bürgerliche, d. h. die den weltlichen Körperlichkeiten durch das Landesgesetz auferlegte Armenpflege ist in den meisten Fällen ungenügend zur Gewährung rechter Hilfe, sie ist unwirksam gegen die Vermehrung der Armuth und in ihren Folgen verderblich für den Armen wie für die Gesamtheit, so lange sie lediglich um der Erfüllung jenes Gesetzes willen und nach seinem Buchstaben geübt wird; sie fällt notwendig einem äußerlichen, todtlichen und daher nachfolgenden Wesen anheim. 2) Nur die freudige Unterordnung aller Organe der bürgerlichen Armen-Verwaltung unter das göttliche Gebot der Nächstenliebe und der ernste, beharrliche Wille, die Armenpflege als eine Christenpflicht um Gottes Willen zu üben, kann jenes Wesen überwinden. 3) Dieser Geist der Liebe muß sich durch nachhaltige persönliche Hingebung an die Arbeit der Armenpflege, insbesondere durch persönliche Ausübung derselben in fortgelegtem, unmittelbarem Verkehr mit dem Armen und seiner Familie betheiligen. 4) Das wesentlichste Erforderniß einer guten Verwaltung des Armenwesens ist, daß sie durch entsprechende Einrichtungen diese persönliche Hingebung fördere und erleichtere. Im Eingange meinte er, die Armenpflege gehöre nach göttlichem Gebot der Kirche, die weltliche Obrigkeit hat Theilnahme daran nicht zu fordern, ja sogar, sobald thöulich, ihren Antheil der Kirche wieder zu übertragen. Zum ersten Satz führte er an: ungenügend ist sie meist, da manche großen Städte alle die Hülfe, ja mehr von ihrer Gesamteinnahme verwenden und doch nur eben vor dem Hungertode schützen könnten. In den 60 Städten Preußens über 10,000 Einwohner mit in Summa 1,730,000 Einwohnern werden 312,000 (also von elf zwei) von Armenwegen mit in Summa 2,750,000 Thaler pr. Ct. unterstützt, und es wolle doch nirgend langem; unwirksam ist sie meist, denn meist steigen die Zahlen der Armenunterstützung weit mehr als verhältnißmäßig die Zahlen der Bevölkerung, die Armuth wächst unter den Händen der bürgerlichen Armenpflege; verderblich ist sie, weil der Arme meist durch ein fortdauerndes öffentliches Almosen sich entwürdigt fühlt, weil er dafür keine Dankbarkeit mehr hat und weil sie nur das Aeußerliche trifft, anstatt den Grund des Elends, da der Arme gar bald auch bei gutem Willen der Verwaltung nicht mehr als Person, sondern als bloßer Gegenstand behandelt werde. Die beste und besteheste Erklärung zu diesem und den folgenden Punkten gab der Redner durch einen Ueberblick über die alte und neue Armenverwaltung seiner Heimathstadt Ebersfeld. Zurückgabe der Armenpflege an die Kirche ist dort überhaupt meistens unter den obwaltenden Umständen noch nicht thöulich und doch der Lebensstand schreiend gewesen, da die Kosten der alten Verwaltung jährlich wuchsen, und schon das ganze Finanzwesen der Stadt verortet hatten! Da wurden für eine neue Verwaltung 3 Hauptgrundsätze aufgestellt und seit durchgeführt und damit eine glückliche Veränderung erzielt. 1) Unbedingte Verpflichtung der Pfleger zu persönlicher Untersuchung und fortgesetzter Controle, so wie persönliche Verabreichung der Almosen durch die Pfleger ohne alle Zwischenbeamten. — Das sei wohl schwer, sehr schwer, da Trägheit und oft Eitel zu überwinden sei, aber doch das Entschendende und Wesentliche; denn dadurch allein bekämen die Armen ein Herz und Vertrauen zu ihren Pflegern, und in diesen selbst wachse nur der Eifer der helfenden Liebe. — 2) Unmittelbare Bewilligung der Almosen durch die Pfleger nach bestimmten, allgemein festgestellten Grundätzen. — Sie allein haben die nötige Sachkenntnis, und bekommen dadurch die rechte Freundschaft, und es hat sich bewährt, das alle weiterem, die allgemeinen Grundätze genau durchzuführen. — 3) Die Beschränkung des Geschäftskreises eines Pflegers auf eine möglichst enge Zahl von Familien und Einzeln (meist höchstens 4). Dann erst das Ganze möglich, da bei mehr Arbeit notwendig bald Erschlaffung eintritt. Dann kann auch jeder so viel Zeit erübrigen als nötig. — Danach wurde in kurzen Zügen ein Bild der Verwaltungs-Zusammensetzung gegeben, und hervorgehoben, wie in Ebersfeld mit 53,000 in 252 Armenpflegebezirke getheilten Einwohnern fast überall bis brauchbare Pfleger gefunden, die man ohne Ausnahmlichkeit des Befehmes nach dem Gesichtspunkt ausgewählt, ob man nach ihrem Wandel die nötige persönliche Hingabe erwarten könne. Und diese Einrichtung sei in dem Fabrikorte Ebersfeld glänzend bewährt seit 6 Jahren. Die Finanzverwirrung ist geboben, in den 2 letzten Jahren weniger gebraucht als angezogen die Zahl der Bedürftigen ist von 4200 im Jahre 1854 auf 2700, 1427 gefallen und auch 1858 nur zeitweilig gestiegen. — Allerorts sprach sich Anerkennung und Dank aus, nur wollte Dr. W. nicht gern wissen, daß bürgerliche, kirchliche und freie Armenpflege jede für sich eine berechtigte Stellung hätten, daß sie freilich ineinander greifen sollten, aber nicht, wie hier gemeint, die bürgerliche sich ganz aufgeben müsse. Dr. v. Kapff wies auf die christliche Thätigkeit in Armensachen als auf die beste Verteidigung des Christenthums hin, wozu später Dr. Hoffmann bemerkte, die alten Heiden hätten Armenpflege nicht gekannt und im heidnischen Hindindien es wohl Thierhospitale, aber kein einziges Menschenhospital! Dr. v. Kapff erzählte, wie sich in Stuttgart kirchliche Gemeinde-Presbyterien und freie Armenpflege wechselseitig unterstützten, wie ein Verein den Haus- und Straßenbettel beseitigt und in seinen Ausgaben von 16,000 auf 4000 Fl. herabgegangen sei, ja 1/2 Jahr gar keine Collecte veranstaltet habe. Pastor Brand berichtete von den durchfahrenden Nisthänden im Amsterdamm, wo die reformirte Gemeinde von 136,000 Seelen jährlich 330,000 Th. verwendet nur für diejenigen, die durch die freiwillige und zu beliebiger Zeit eintretende Confirmation Glieder der Kirche sind. Scheeler: In Brüssel sind von 180,000 Einwohnern 30—40,000 auf der Armenliste. Dr. Hoffmann, Berlin braucht ohne die Anstalten 600,000 Thlr. für die Armen und zwar nur gegen die äußerste Noth. Darauf nimmt die Verammlung mit großer Majorität die oben genannten vier Sätze des Referenten als Ausdruck ihrer Meinung an.

Paris. Babinet, vom Institut, sagt im Journal des Debats in Bezug auf den von Donati entdeckten Cometen, derselbe sei nicht der seit 2 Jahren erwartete Comet Carl's V., sei zwischen dem großen Bären und dem Horizont sichtbar und erscheine wenigstens als ein Stern dritter Größe. Das Publikum könne ihn daher jeden Abend von 8 bis 9 Uhr ungefähr in der Wille zwischen dem Bären des großen Bären und dem Horizont finden. Gegen halb 10 Uhr gehe er unter und Morgens zwischen 3 und 4 Uhr erscheine er wieder. Der Kern des Sternes sei sehr glänzend und ganz verschieden von dem leichten, nördlich gerichteten Schweife. Der Glanz des Schweifes sei sehr ungleich und das Studium der Polarisation des Lichts des Cometen werde uns merkwürdige physikalische Resultate liefern.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

3 Breslau, 18. Septbr. [Wärte.] Unsere heutige Börse war in Folge des jüdischen Versöhnungsfestes sehr schwach besucht und völlig geschäftlos. Course sämtlich nominell.

44* Berlin, 17. September. [Börse: Wochenbericht.] Von allen Speculationen ist nur eine mit einer Haufe ausstattet aus dem letztwöchentlichen Börsenverkehr hervorgegangen. Nur österreich. Creditactien schienen p. St. höher, alle anderen Devisen haben mehr oder weniger verloren, selbst Staatsbahn ist 1/2 Thaler unter vorwöchentlichen Course geblieben. Wir haben es also heute nicht mehr mit einer Haufe, sogar nicht mit einer stagnirenden, sondern mit einer in weicherer Course richtung verkehrenden Börse zu thun. Das ist das Facit des letztwöchentlichen Börsenverkehrs. Auf die große Action mußte notwendigerweise die Reaction folgen. Der Ausschlag war zu rapide, in zu hohem Grade überspannt, um die Bedingungen seiner Fortentwicklung in sich zu tragen. Er war sogar zu weitgehend für österr. Cred. u. Staatsb.-Actien, an welche die Speculation allein ihre Kräfte setzte, und welche sie mit tieferer Bernachlässigung aller anderen Devisen in den Vordergrund schob. Mit dieser Auswahl steigerte sich die unbedingte Abhängigkeit unserer Börse von Paris, denn wsmgleich wir unmittelbar nur Wien folgten, so war doch diese Börse nur der Kettler der Pariser Notierungen und wir also ausschließlich von dieser abhängig. Diese Befestigung der Verhältnisse macht ein Urtheil über die künftige Entwicklung derselben unmöglich. Wo nur Leidenschaften herrschen und thätigkeits Verhältnisse so sehr wie in Paris unberücksichtigt bleiben, da hört jede sachliche Betrachtung und Erwägung auf, da tritt der Willen und die Abicht mehr als anderswo leitend auf, denn derselbe macht sich die sachlichen Verhältnisse unterthan oder negirt sie, wenn sie ihm nicht in den Kram passen. Dies berechtigt zu der Voraussetzung, daß die Haufe nur unterbrochen, nicht zum Abschluß gekommen und Paris nach vielleicht nur kurzer Pause in einen neuen Aufschwung eintreten wird. Allerdings spielen dort dieselben Verhältnisse, wie an den deutschen Börsen; das Geld wird knapper und legt der ungezügelt Leidenschaft Hindernisse in den Weg. In Frankreich scheint aber Geld nur für die Speculation zu fehlen; in den Kellern der Bank von Frankreich haben sich die Metallvorräthe zu einer kaum jemals erreichten Höhe angehäuft, und doch steigt der Report an der Börse. Dieser Widerspruch ist nur erklärlich, wenn wir voraussetzen, daß die Speculanten des öffentlichen Vertrauens entbehren und deshalb keinen Antheil an dem Geldüberfluß haben. Auch bei uns dient das disponible Geld nur in beschränktem Maße der Speculation, aber der Geldmarkt ist noch aus anderen Gründen, als der Ansprüche wegen, welche die Papier-Speculation macht, beengt. Das Producten-Geschäft und die sich überall anhäufenden Vorräthe erfordern große Kapitalien, der Waaren-Markt macht wieder größere Forderungen, endlich naht die Zeitiger Messe, die freilich nur vorübergehend das Geld an sich zieht. Dessenungeachtet glauben wir nicht an eine Disconto-Erhöhung. Am 31. August lagen in den Kellern der Preussischen Bank 50,645,000 Thaler Metall, davon waren mehr als 27 Millionen Thaler von der Italien-Emmission unbedeckt, also war eine für alle Eventualitäten ausreichende Reserve vorhanden. Das Zurückgeben der Wechsel-Course bestätigt ebenfalls den knapperen Geldmarkt. Unter allen Umständen hat die Haufe keinen Anspruch auf eine ganz freie Entwicklung. Sie schritt unter dem Einfluß des flüssigen Geldstandes vorwärts und überschätzte die ihr zur Disposition stehenden Mittel. Dafür muß sie Buße thun, und ihren Leidenschaften Zügel anlegen. Staatsbahn-Actien standen an der Spitze der Speculationen; Papier; man ließ sie in demselben Augenblicke steigen, in welchem es bekannt wurde, daß sie in der Woche vom 3. bis 3. September auf 32 1/2 Meilen, welche mehr als voriges Jahr im Betrieb sind, 1476 Gulden eingenommen hat. Man faßt sie, weil sie auf der Tagesordnung stehen und den weichen Kreis der Speculation für sich haben, weil die Arbitrage-Ausweise eröffnet, welche anderen nur an unserer Börse heimische Papiere fehlen. Der Telegraph trägt ebenfalls dazu bei, diesem Papier und den österreichischen Credit-Actien eine dominante Stellung zu sichern. Er beschleunigt die Wechselwirkung und mit dieser die Bewegungen, welche Bedingung der speculativen Thätigkeit sind. Andere Papiere wurden aus diesen Gründen ganz vernachlässigt, der Mangel einer Course-Entwicklung loderte den Besitz und verstärkte das Angebot in solchem Grade, daß für sie ein mehr und minder großer Course-Rückgang vorliegt. — Bank-Actien haben sich gut behauptet, aber nach nicht den Anspruch realisiert, den sie bei der endlich in Aussicht stehenden größeren Thätigkeit des Bankverkehrs, auf eine Coursesteigerung haben. Am weitesten gänzlich stellte sich das Geschäft in Eisenbahn-Actien; nur ausnahmweise notiren wir höhere Course, für Baderach und Rhein-Rahabahn. Alle anderen Devisen sind fast ohne Ausnahme mehr oder weniger geblieben, am meisten Berlin-Anhalter und Berlin-Stettiner, beide weil sie vorher eine durch äußere Verhältnisse und eine zufällige Nachfrage erzeugte Coursesteigerung für sich hatten. Von den schlesischen Devisen hat sich keine einzige behauptet, sie alle standen unter dem Einfluß von Breslauer Verkauf-Austragen, denen, weil die speculative Intervention fehlt, kein Gegengewicht geboten werden konnte. Am weitesten sind Oberschlesische geblieben, obwohl für den Course-Rückgang dieser Devisen die in Aussicht stehende neue Actien-Emission sprach. Die neuen Actien werden an den Erträgen der Reichsbahn participiren, die Posen-Bromberger Bahn aber, zu deren Bau das Capital dient, auch im günstigsten Falle viel weniger ertragsfähig als die Hauptbahn sein. Von den preussischen Fonds spielten nur Rämien-Anleihe eine Rolle, sie stieg seit 8 Tagen und nach der Ziehung um circa 1 1/2 pSt., obgleich man sich gegen die möglichen Verluste der Ziehung mit einer kleineren Prämie versichern konnte. Deutscherische Metalliques und National-Anleihen sind 1 pSt. geblieben und haben in diesem Rückgange dargelegt, daß die vorherige Steigerung nur speculativer Natur war und nicht die Bedingung der Fortentwicklung in sich trug. In der That liegen die Verhältnisse in Oesterreich noch so wirr durcheinander, daß man den leitenden Faden noch gar nicht erkennen kann. Vor der definitiven Regulierung der Baluta, das heißt vor Befestigung der alten Währung, werden noch starke Schwankungen unausbleiblich sein. Erst dann werden österreichische Papiere Anspruch auf eine dauernde Coursesteigerung haben.

□ Breslau, 18. September. [Privat: Wochenbericht.] In dieser Woche hatten wir anhaltend schönes trocknes Wetter, früh 8—11 Grad, Mittags bis 20 Grad Wärme. Die Windrichtung war vorherrschend östlich. Der Wasserstand der Oder hat sich sehr verringert, so daß die Stämme, um bequemer zu schwimmen, kaum 500 Ctr. laden können. Raubraum ist genügend vorhanden. An Frucht fordert man pro Wispel Roggen nach Berlin bei voller Ladung ohne Lieferzeit 3 Thlr., pro Wispel Gerste nach Stettin bei 3—4 Wochen Lieferzeit 3 1/2 Thlr., pro Ctr. Stüdput wurden bei 3 Wochen Lieferzeit nach Stettin 6 1/2 Sgr. bemittelt.

Die Einwaße des Wintergetreides wird sich jetzt von der herrlichsten Witterung begünstigt, und die Grummeternte, welche in v. W. durch die feuchte Witterung beeinträchtigt wurde, wird nun glücklicher beendigt. Die frühere große Beförderung wegen Futtermangel im Winter ist durch die seit Anfang des vergangenen Monats eingetretene günstige Witterung größtentheils beseitigt, die Weiden haben ein so kräftiges Wachsthum entwickelt, daß das Vieh Nahrung im Ueberfluß darauf findet, ebenso gewähren die Stoppelfelder reichliche Aushilfe. Die weißen (Stoppel-) Weiden, welche sehr stark angebaut wurden und sehr gut gedeihen, helfen gleichfalls den Ausfall in der Sommerernte. Der Stand der Zuckerr- und Futterrüben ist sehr gut, nur sagt man bei ersteren über geringen Zuckergehalt, trockene warme Witterung kann jedoch denselben noch sehr vermehren.

Ueber die Kartoffeln lauten die meisten Nachrichten sehr günstig, die Krankheit zeigt sich nur sehr vereinzelt und gewinnt glücklicherweise keine Ausbreitung, die Knollen selbst der späten Sorten haben schon eine ansehnliche Größe erreicht.

Die Kapsfelder haben ein sehr gesundes kräftiges Ansehen. Aus den nördlichen Provinzen lauten die Berichte über die Witterungsverhältnisse sowie über die Bestellung der Felder ganz günstig.

In England ist die Weisenernte so ziemlich beendigt, und obgleich dieselbe weit geringer als die vorjährige ausfällt, so dürfte es doch die beste in ganz Europa sein. Das Sommergetreide, besonders Weizenfrucht, sind dahelst schlecht geraten. In Schottland und den nördlichen Gegenden Irlands wurde die Weisenernte durch Regen verjögert, aus Irland wird sehr über stärkeren Umschlag der Kartoffelkrankheit geflagt. Die Preise für Weizen waren auf den meisten englischen Märkten bei schwachem Geschäft fest und für gute Qualität starker überseehischen Zufuhren Weizen vollkommen im Werthe. Die holländischen Märkte hatten größtentheils geringe Landzufuhr, die Preise waren bei schwachem Geschäft unverändert; die Kartoffelkrankheit soll dahelst in letzter Zeit bedeutend an Ausdehnung gewonnen haben. In Wänden zog Weizen 4 Sgr. an, Roggen ging 1 Sgr. zurück. In Ungarn und Oesterreich war das Geschäft sehr beschränkt, indem Inhaber seit auf den früheren hohen Preisen bestanden, während Käufer sehr zurückhaltend blieben; nur Gerste wurde in Pest für Preußen gekauft. In Hamburg war für Weizen und Roggen sehr ruhige Stimmung. In Stettin ging Weizen 3 1/2—4 Thlr., loco-Roggen und nahe Termine 3 Thlr., Frühjahr 2 Thlr. gegen heut vor acht Tagen zurück. In Berlin schloß Roggen 3 Thlr. niedriger als vor acht Tagen.

Auf unseren Provinzialmärkten halten die Preise bei mäßigen Zufuhren größtentheils wechende Richtung.

Am heutigen Tage waren die Zufuhren seitens der Producenten in den ersten Tagen in Weizen, jedoch nur in geringer Waare, und in Roggen ziemlich reichlich, in Gerste und Hafer mittelmäßig, gegen Schluß d. W. wur-

den dieselben schwächer. Aus Danzig und Stettin waren die Ankünfte von Weizen unbedeutend. Aus Galizien erhielten wir ziemlich viel Roggen und Weizen. Aus Polen waren die Zufuhren nicht bedeutend. Aus dem Großherzogthum Posen war Roggen mäßig zugeführt, aber meistens in schlechter Qualität. In allen Getreidearten machte sich Mangel an feiner Qualität fühlbar. Das Geschäft beschränkte sich größtentheils auf den hiesigen Consum und hatte bei weicherer Richtung der Preise einen schleppenden Gang.

In Weizen- und Roggenmehl fand bei gedrückten Preisen schwacher Umsatz statt. Feines Weizenmehl kostete 5 1/2 - 5 11/12 Thlr., feines Roggenmehl 3 1/2 - 3 11/12 Thlr., hausbäckerisches 2 1/2 - 2 11/12 Thlr., Roggen-Futtermehl 54 bis 56 Sgr. pro 100 Pfd. unversehrt.

Für Weizen herrschte eine sehr laue Stimmung und war der Umsatz selbst bei 2-3 Sgr. ermäßigten Forderungen nur unbedeutend und fast ausschließlich auf den hiesigen Consum beschränkt, am meisten vernachlässigt waren die untergeordneten polnischen und galizischen Sorten, schöne milde Waare fehlte in beiden Farben beinahe gänzlich und bedang in einzelnen Fällen über höchste Notiz. Gegen Schluss stellte sich für gute Waare etwas mehr Frage ein. Am heutigen Markt galten 84 Pfd. weißer Weizen 88-100 Sgr., 84 Pfd. gelber 76-98 Sgr.; Brenner-Weizen 38-55 Sgr.

In Roggen fand zu weichen Preisen sehr trübes Geschäft statt, das starke Angebot von untergeordneten Sorten drückte auch die Preise der nur schwach offerirten feinen Waare herab. Der Rückgang betrug für gute Waare 1 1/2 Sgr., für geringe 3 Sgr. Der Absatz nach dem Gebirge war schwach, nach Niederschlesien und Sachsen hat derselbe beinahe ganz aufgehört. Auf Lieferung verfolgten die Preise weiche Tendenz, an einigen Tagen fanden belangreiche Umsätze statt, Preise schloßen 2 1/2 Thlr. niedriger als vor 8 Tagen. In der heutigen Börse war des jüdischen Festes wegen kein Geschäft, wir notiren daher die gestrigen Preise, Septbr. sowie Septbr.-October 40 Thlr., October-Novbr. 40 Thlr., Novbr.-Debr. 41 Thlr., Frühjahr 44 1/2 Thlr., pro 25 Scheffel a 77 Pfund.

Am heutigen Landmarkt galten 84 Pfd. alter Roggen 50-57 Sgr., neuer bis 59 Sgr. In Gerste wurde der Umsatz bei mäßiger Frage für auswärtig durch ungenügende Auswahl in guter Waare beschränkt, stark berechnete und ausgewählte Waare fand nur langsam Nehmer, Preise blieben unverändert, man bezahlte für alte 46-52 Sgr., für neue 32-45 Sgr.

Safer wurde zu unveränderten Preisen nur zum hiesigen Bedarf gekauft, man bezahlte für alten 38-42 Sgr., für neuen 25-33 Sgr. Auf Lieferung war bei rückgehenden Preisen schwaches Geschäft. An der gestrigen Börse wurden notirt: Herbst sowie October-November 28 1/2 Thlr. Geld pr. 26 Scheffel a 48 Pfund.

Erbsen waren beinahe ohne Angebot und ohne Frage, Futter-Erbsen 64 bis 67 Sgr., gute 70-80 Sgr. Bohnen, weiße galizische 88-92 Sgr., schlechte fehlen. Kleine Linjen 115-125 Sgr., große böhmische 140-150 Sgr.

Wintersaaten waren spärlich offerirt, bei geringer Kaufkraft gingen die Preise 4-5 Sgr. zurück. Man bezahlte für Wintererbsen 108-124 Sgr., für Wintererbsen 106-120 Sgr., für Sommererbsen 80-90 Sgr. Schlagleinfaat fand zu erniedrigten Preisen langsam Nehmer, man bezahlte 5-6 Sgr. pro Saad.

Kotze Saad waren gegen 200 Ctr. aus Galizien zugeführt. Das Geschäft war höchst unbedeutend, Inhaber drängen sich nicht zum Verkauf und bleiben ziemlich fest in ihren Forderungen, die auch bei dem einzeln aufstauenden Bedarf bewilligt werden mußten, neue Waare wurden nur 5 Ctr. offerirt. Man bezahlte 14-16 Thlr.

In weißer Saad war der Handel gleichfalls unbedeutend, die Stimmung für seine Sorten etwas fester, von neuer Waare kam nichts an den Markt, man bezahlte 19-22 1/2 Thlr. Kartoffeln pro Saad 20 26 Sgr., pr. Meße 1-1 1/2 Sgr. Heu 36-50 Sgr. pr. Ctr., Stroh 8-8 1/2 Thlr. pr. Schock. Kapselchen, loco-Waare 51 Sgr., Herbstlieferung 53 Sgr., Leinwand 75-80 Sgr.

Wutter war genügend zugeführt und mit 16-18 Sgr. pr. Quart zu haben. Für Berlin wurde mäßig gekauft und 23 1/2 - 24 1/2 Thlr. pr. Centner bezahlt. Zwiebeln (Wollen) 30-33 Sgr. pro Scheffel.

In rohem Rübbel war mäßiger Umsatz, die Preise hatten weiche Richtung und ging besonders laufender Monat sowie Herbst, in Folge der geringen Neigung zur Abnahme von effectiver Waare, stark zurück, in den letzten Tagen stellten sich jedoch die Preise etwas fester und schloßen um 1/3 niedriger als vor 8 Tagen. In der gestrigen Börse wurden notirt, loco 15 1/2, Septbr. 15 1/2, Herbst 15 1/2 Thlr., Octbr.-Novbr. 15 1/2 Thlr., Novbr.-Debr. 15 1/2 Thlr., Frühjahr 15 1/2 Thlr., sämmtlich Brief.

Für Rind herrschte eine laue Stimmung und wurden nur kleine Posten circa 2000 Ctr. W. H. gekauft, gewöhnliche Marken sind loco 6 Thlr. 28 Sgr. Brief. In Spiritus war bei vorherrschend lauer Haltung mäßiger Umsatz, Preise gingen gegen vor 8 Tagen 1/4 Thlr. zurück. In der gestrigen Börse wurden notirt loco ohne Faß 7 1/2 Thlr., Rindungsscheine 7 1/2 Thlr., Septbr. sowie Herbst 7 1/2 Thlr., Octbr.-Novbr. 7 1/2 Thlr., Novbr.-Debr. 7 1/2 Thlr., sämmtlich bezahlt, Frühjahr 8 Thlr. Brief.

M. Stettin, 17. Septbr. [F. Müddemann.] Wetter warm und schön. Wind: Süd-Ost. Barometer 28" 6". Temperatur Morgens 12 Grad Wärme.

Weizen flau, loco ohne Umsatz, auf Lieferung pr. September-October 88 bis 89 Pfd. gelber 66 a 65 1/2 Thlr. bez., 65 1/2 Thlr. Br., pr. Octbr.-November 66 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Novbr.-Debr. 67 Thlr. bez., pr. Frühjahr 70 1/2 Thlr. bez. u. Br., 70 Thlr. G.

Roggen zu weichen Preisen gehandelt, loco pr. 77 Pfd. nach Qualität 39 1/2, 39 1/4 a 40 Thlr. bez., abgelassene Anmeldungen 39 1/2 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 77 Pfd. pr. Septbr.-Octbr. 40, 39 1/2 a 39 1/4 Thlr. bez. und Br., 39 1/2 G., pr. Octbr.-Novbr. 40 1/2, 40 1/4 a 40 Thlr. bez. u. G., pr. November-December 41 1/2 Thlr. Brief, pr. December 41 1/4 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 44 1/2 Thlr. bez.

Gerste loco Oberbruch pr. 70 Pfd. 32 a 36 Thlr. nach Qualität bez., auf Lieferung 69-70 Pfd. große Pomm. pro Octbr.-Novbr. 39 Thlr. bez. Safer geschäftlos.

Rübbel jezt loco 14 1/2 Thlr. bez., 14 1/2 Thlr. Brief, pr. September-Debr. 14 1/2 Thlr. bezahlt u. Geld, 14 1/2 Thlr. pr. Oct.-Nov. 14 1/2 Thlr. bez. u. G., pr. Novbr.-Dec. 14 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Dec.-Januar 15 Thlr. bez., pr. April-Mai ohne Faß 15 Thlr. bez.

Leinöl loco incl. Faß 12 a 12 1/2 Thlr. bez., 12 1/2 Thlr. Br., abgelassene Anmeldungen 11 1/2 a 11 1/2 Thlr. bez., pr. September-October 11 1/2 a 12 Thlr. bez.

Spiritus niedriger gehandelt, loco ohne Faß 20% a 20 1/2 pSt. bez., in

Anmeldung 20% pSt. bez., auf Lieferung per Septbr.-Octbr. 20 1/2 pSt. bez., 20% pSt. Br., pr. October-November 20 1/2 pSt. bez., pr. November-December 20 1/2 pSt. bez. u. Br., pr. Frühjahr 20 pSt. bezahlt. Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 3 W. Weizen, 12 W. Roggen, - W. Gerste, 6 W. Hafer, - W. Rüben. Bezahlt wurde: Weizen 56 a 62 Thlr., Roggen 38 a 41 Thlr., Gerste 28 a 33 Thlr. pr. 25 Schfl., Hafer 24 a 28 Thlr. pr. 26 Schfl.

Eisenbahnen und Telegraphie.

(Nr. 3.) Trier, 15. Sept. [Congreß deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Auszug aus dem Protokoll vom 14. Sept. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden Zusatzanträge zu der Vorlegung der neuen Redaction des Vereins-Reglements resp. für die Vorarbeiten für die Personenbeförderung u. von den Abgeordneten v. Wittgenstein, v. Düring, Bau-rath Neuhaus eingebracht. Sämmtliche Anträge wurden zur Discussion gestellt und schließlich der v. Düring'sche mit Acclamation angenommen. Hierauf wurde zum vierten Gegenstande der Tagesordnung, der Berathung des revidirten und neu redigirten Vereins-Reglements übergegangen. Den Com-missionsbericht verlas Director Rhades. Die Vertreter der königl. bayerischen Verkehrsanstalten brachten einen geänderten Antrag ein, der durch den Director Engerth dahin modificirt wurde, den Antrag der k. bayerischen Verkehrsanstalten einer besonderen Commission zu überweisen und bis dahin das letzte Reglement auf der Dauer von drei Jahren zu belassen. Nach gegenseitiger Discussion, an der sich die Herren Herz, Hartmann, Zelinka, Graf Moe-cenigo theilnahmen, wurde einstimmig angenommen, und zwar unter Hinzu-fügung der neuen Fufüge, den Antrag der bestehenden Commission noch einmal zu überweisen und der nächsten Generalversammlung zur Beschlußnahme vorzu-legen. Den Commissionsbericht über den 5. Gegenstand der Tagesordnung, Abänderung des Vereinsstatuts hinsichtlich der, die Abnahme am Vereine be-treffenden, Bestimmungen anlangend, verlas Director Jenke. Nach kurzer Debatte wurde er mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhoben. Ueber den 6ten Gegenstand der Tagesordnung, Beschlußnahme über die vom Verein an die Staatsregierungen zu richtenden Anträge, die durch den Eisenbahnverkehr be-dingten Abänderungen der Zollordnung betreffend, verlas Generalagent Hau-dington den Commissionsbericht, für den sich die Generalversammlung mit Einstimmigkeit erklärte. Der 7. Punkt der Tagesordnung, „ob für die in der Münchener Generalversammlung beschlossene Vervollständigung der eingegangenen Zeichnungen von Güter- und Kettenbrücken u. die veranschlagten Kosten zu be-willigen seien“, wurde mit Einstimmigkeit genehmigt.

Auszug aus dem Protokoll vom 15. Sept. Nach Genehmigung des Pro-tokolls wird der 8. Punkt der Tagesordnung, Vorlegung der Grundzüge für die Gestaltung der Eisenbahnen Deutschlands, der Sicherheitsanordnungen und der einheitlichen Vorschriften für den durchgehenden Verkehr auf den Vereins-bahnen, und der Commissionsbericht, über den Director Engerth referirt, be-rathen. Nach langer Discussion wurde der Commissionsantrag mit einigen Modificationen zum Beschluß erhoben. Es folgte die Berichterstattung über die Wirksamkeit der einzelnen, innerhalb des Vereins bestehenden besonderen Ver-bände, die keine Debatte nöthig machte. Ueber den 10. Punkt, die Rechnungs-legung der geschäftsführenden Direction, referirte Director Köstler und der Antrag auf Decharge wurde einstimmig genehmigt. Den Vereinsstatuten ge-mäß schritt man zur Wahl eines neuen geschäftsführenden Directors für die nächsten 3 Jahre. Der Präsident Journer dankte in warmer Anrede für das langjährige, ihm und der Geschäftsführung geschehene Vertrauen, erklärte aber in seinem Namen und dem seiner Collegen, eine Wiederwahl nicht anneh-men zu können. Hr. v. Wittgenstein gab dem Wunsch der Versammlung Ausdruck, indem er die großen Verdienste des Präsidenten und der Direction hervorhob, und schlug die Wiederwahl durch Acclamation vor. Die darauf fol-gende Wahl fiel auf Herrn Journer und seine Collegen, welche Herren nach kurzer Besprechung die Wahl annahmen. Für die nächste Versammlung wurde seitens des Vertreters der k. preuß. Ostbahn, Herrn Diermann, Danzig als der Ort vorgeschlagen, wohin die k. preuß. Regierung den Congreß einlade, um, wie der Redner sagte, an den Gestaden der Ostsee freundschaftlich zu gedenken. Generaldirector Hartmann trat für Hannover und die k. hano-verische Regierung in Concurrenz, in deren Namen die Einladung erfolgt war. Die Abstimmung entschied mit 94 Stimmen für Danzig; 55 fielen auf Han-nover, 2 auf Pest. Nach 11 1/2 Uhr erließen der k. k. Regierungs-Commissär, der Vicepräsident der Centralbehörde, Dr. Ludwig Gutmannsthal Ritter von Benvenuti, im Versammlungsort und verabschiedete sich von unseren Gästen mit einer herrlichen Ansprache. Director Lehmann beantragte ein Dankotium für Trier und die Aufnahme desselben in das Protokoll. Hierauf wurde das Schlußprotokoll vom Schriftführer, Staatsanwalt Köhner verlesen, und da keine Einwendung erhoben wurde, ward dasselbe unterfertigt und um 12 Uhr die Generalversammlung für geschlossen erklärt.

Bermischtes.

[Ein theurer Fidiuus.] Einige Tage nach dem Eintreffen der Nach-richt von der glücklichen Verletzung des transatlantischen Telegraphen in Lon-don trat eines der einflussreichsten Mitglieder des Hauses der Lords in das kaum installirte Telegraphen-Bureau. - Mein Herr, sagte er zu dem Director, ich möchte eine Depesche nach St. Juan von Neu-Fundland abschicken. - Sie müssen wissen ohne Zweifel, daß unser Dienst noch nicht organisiert ist. - Ich weiß, wer ich bin. Ich besitze 10,000 Actien der transatlantischen Telegraphen-Gesellschaft. Hier sind 200 Guineen. Ich bitte, thun Sie, was ich verlange. - Mylord wissen auch, erwiderte der Director sich verneigend, daß wir 1 Wort pr. Minute expediren; daß es schon ungefähr 2 1/2 Stunden dauern wird, bevor Ein Herrlichkeit Antwort erhalten. - Ich werde warten! - Welchen Sie zu dictiren: „London, 5 Uhr Abends: Schiden Sie mir den stärksten Funken, welchen Sie mit Ihren Apparaten hervorbringen können. Benachrichtigen Sie mich 1 Minute vorher.“ - Der Lord setzte sich nieder und harrete geduldig des Funken, der da kommen sollte. - Um 7 Uhr 45 Min., d. i. nach 2 1/2stündigem Harren, antwortete der Telegraph: „St. Juan v. Newfoundland 10 Uhr 25 Min. Abends: In einer Minute werden Sie den verlangten elektrischen Funken erhalten.“ Lord B... zog ein Cigarren-Stück aus der Tasche, nahm eine Arabicos heraus, näherte dem elektrischen Drahte ein Stüdchen Zunder, welches Feuer fing, zündete seine Cigarre an und verließ das Bureau. - Kaum erlangte die „Gentry“ Kunde von dieser neuen Methode, die andere Hälfte der Weltung um Feuer zu bitten, als Jeder es nachmachen wollte. - Mehrere Tage lang machte man an dem Telegraphen-Bureau Neue, um seine Cigarre für 200 Guineen anzubieten zu können, - und heute brennen in allen Clubs, ja bei vielen Londoner Tabackshändlern Lampen mit der Inschrift: „Fire coming from New-Fundland“, Feuer aus Newfoundland.

* * * Breslau, 18. Septbr. Künftigen Sonntag beginnen im Winter-garten die für diesen Winter vom Musikdirector Bille arrangirten Concerte, während die Abonnements-Concerte jeden Donnerstag stattfinden werden. Die Bille'sche Kapelle ist erheblich vergrößert und fast jedes Instrument doppelt besetzt.

- Der Besitzer des Wintergartens hat eine neue elegante Kegelbahn angebau't, Sie befindet sich im nördlichen Theile des Gartens und man gelangt in die-selbe durch das Buffet. Das störende Geschrei der Kegelstöße ist hier wegge-fallen; die Zahl der gefallenen Kegel wird durch eine Scheibe telegraphirt, auf welcher sich ein Zeiger rückt und vorwärts dreht, der von den Knaben dirigirt wird. Die Kegelbahn ist hell, massiv gebaut und höchst elegant und bequem eingerichtet. Es läßt sich denken, daß sie zu jeder Zeit von Spielern besetzt ist.

Die geologischen Vorstellungen des Herrn B. Hoffmann haben gestern begonnen und bei den zahlreich versammelten Zuschauern großen und gerechten Beifall gefunden.

Die Hollenbergsche Kapelle aus Berlin, welche im Volksgarten wäh-rend der Monatszeit concertirt hat, wird nunmehr ihre Rückreise antreten, je-doch vorher noch einige selbstständige Concerte, wie wir hören, bei Liebich, ge-ben. Wir können der Kapelle das beste Lob ertheilen und wir hoffen, daß die letzten Concerte Herrn Nollenberg, dessen Compositionen namentlich den Damen sehr wohlgefallen haben, noch einen guten Erfolg liefern werden.

Für unsere Hausfrauen, aber nicht nur für diese allein, sondern auch für große Anstalten und Institute ist nunmehr ein Fabrikat erfunden worden, das in der gekamnten Wäsche eine großartige Reform herbeiführen muß. Es ist dies die „flüssige Seife“, welche ohne alle Mühe, ohne Zeitverlust, ohne Nachtheil für die Stoffe jede Wäsche und wäre sie noch so schmutzig, schneeweiß wiederzieht. Bereits werden Haushaltungen, Kasernen, Strafanstalten, Hospit-äler und Hotels dieses Fabrikat mit Nutzen an. Der Hauptvorteil beim Waschen besteht darin, daß die Wäsche nicht ausgewaschen, sondern nur mit der Hand ausgetrieben werden darf, daher der Fabrik nicht leben kann. Die flüssige Seife rührt nicht, wie der Soda, die Hände, sie stärkt sie vielmehr und ihre Billigkeit spricht noch mehr für sie. Auf 100 Pfd. Wasser kommt nur 1 Pfd. dieses Fabrikats, oder auf 15 Quart Wasser 9 Loth desselben, und das Pfund kostet nur 3 Sgr.

OE. Breslau, 18. September. Von Freunden unseres Mosewius ist die Anfertigung eines Portraits desselben (in Steinbrud) angeregt worden. Herr Kunstbändler Karisch hat es übernommen, Kisten zur Unterzeichnung hie-r in seinem Verkaufsfotale zur Auslage zu bringen. Es soll das beste der vorhandenen Bildnisse des Verstorbenen zu Grunde gelegt werden. Wir ver-setzen nicht, die Freunde und Verehrer des Dahingegangenen alsbald hierauf aufmerksam zu machen, da ohne Zweifel bei der so großen Theilnahme für Mosewius und seiner ausgedehnten Wirkungskreis die Subscriptionsliste in kürzester Zeit sich zum Abflusse anfüllen wird.

Wasserstand.

Breslau, 18. Sept. D. P. 14 F. - 3. U. P. 1 F. - 3. Redacteur: F. A. Voigt (in Vertretung S. Moeck) in Breslau.

Inserate.

Königliche Universität zu Breslau.

Das Winter-Semester 1858/59 beginnt an der Universität mit dem 15. October und die Immatriculation der neu ankommenden Stu-direnden findet in der Woche vom 15. bis 22. October d. J. statt. Breslau den 15. Sept. 1858. Die Immatriculations-Commission der Kgl. Universität.

Hamburg, den 16. September, Morgens 11 Uhr.

Gegenüber dem maßlos übertriebenen Gerüchten, welche diesen Morgen in Betreff des Unglücksfalls des Post-Dampfers „Hammonia“, namentlich abset-zen des „Correspondenten“ und des „Freischütz“ in Circulation gesetzt sind, steht die unterzeichnete Direction sich veranlaßt, den genauen Thatbestand, wie er ihr jetzt vorliegt, zur Beruhigung des Publicums ungenau zu veröffentlichen. Das Post-Dampfschiff „Hammonia“ trat gestern Nachmittag 1 Uhr 40 Mi-nuten seine Reise von Cuxhaven nach New-York in perfecter Ordnung an. Gegen 4 Uhr explodirte ohne irgend welche äußere Veranlassung und ohne eine bisher erklärliche Ursache die Pulvertammer des Schiffes, welche sich hinter der ersten Kajüte in der Nähe des Steuers befindet. Diese Pulvertammer ist nach Anleitung von Marine-Officieren angelegt worden, und werden die zum noth-wendigen Bedarf des Schiffes erforderlichen geringen Pulver-Vorräthe daselbst alle Zeit in einem besonders sorgfältig verschlossenen kupfernen Kasten verwahrt. Alles war in gehöriger Ordnung und eine Veranlassung von Bosheit irgend einer Art liegt diesem von uns tief beklagten Unglücksfalle nicht zum Grunde. Die Explosion zertrümmerte zum Theil die innere Einrichtung der ersten Kajüte - beinahe vollständig immer nur leichte Tischarbeit - und vernichtete eini-gen kaum nennenswerthen Schaden an der zweiten Kajüte. Schiff, Maschine und Ladung blieben im Uebrigen vollständig intact. Von den Passagieren sind leider vier beschädigt worden, aber davon drei gottlob nur leicht, nämlich:

- 1) Madame Andre aus Offenbach, wohnhaft in Philadelphia - 1. Ka-jüte - leichte Contusion der rechten Hüfte.
2) Herr Barth aus Cojarica - 1. Kajüte - Verrentung des linken Kniegelenkes.
3) Fräulein Janny Biermann aus Fürth - 1. Kajüte - leichte Wunde an der linken Wange.
Schwer verwundet ist
4) Herr Friedrich Müller aus Oldenburg - 1. Kajüte - Bruch des lin-ken Unterarmes und des rechten Kniegelenkes.

Von der gesamten Mannschaft ist nur der Mann am Steuer durch Brand-wunden beschädigt, welche indeß keine Veranlassung zu ernstlichen Besorgnissen geben. Die „Hammonia“, welche gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr wieder in Cux-haven anlangte, hat die gest. Nacht bei Stade geantert. Die Direction, welche gestern um 6 Uhr die erste Kunde von dem Unglück empfing, traf sofort die umfassendsten Maßregeln, um die zurückkehrenden Passagiere, namentlich die Beschädigten, auf dem Landungsplatze der Compagnie gehörig in Empfang zu nehmen, sogleich mit ausreichender ärztlicher Hilfe zu versorgen und für ihr weiteres Unterkommen während der Nacht Sorge zu tragen. Gegen 2 Uhr Nachts traf der Schleppdampfer „Schulau“ am Landungsplatze ein, brachte aber nur die gesunden Passagiere der ersten Kajüte; die Beschädigten werden erst diesen Vormittag ermartet.

Eine auszeichnende Anzahl von Handwerkern ist bereits diesen Morgen um 8 Uhr nach Stade an Bord der „Hammonia“ entsetzt worden, um die erfor-derlichen Reparaturen sofort in Angriff zu nehmen und steht zu erwarten, daß das Schiff in wenigen Tagen seine Reise wieder anzutreten im Stande sein wird. Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft.

Liebich's Local.

Heute Sonntag 19. Septbr., Concert von der Musikgesellschaft „Philharmonie“ unter Leitung ihres Directors Herr Dr. L. Danrosch. Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Liebich's Lokal.

Montag den 20ten September: 24tes Abonnement-Concert von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Directors Herrn Dr. L. Danrosch. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (A-dur) von Mendelssohn. Ouverture zu „König Stephan“ von Beethoven. Anfang 5 Uhr. Entree für Nicht-Abonnen-ten 2 1/2 Sgr.

Fürstens-Garten.

Heute Sonntag den 19ten Septbr.: Großes Concert der Springeriens Kapelle unter Di-rection des königl. Musik-Directors Hen. Mo-riz Schön. Bei entzückender Dunkelheit: Brill-lantes Feuerwerk, arrangirt vom Kunst- und Theater-Feuerverker Herrn Alex. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Weiß-Garten.

Heute Sonntag: Concert. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 1 Sgr. Anfang October 6. beginnt ein neuer Cur-sus in meiner Elementar-Gesangsclassen. Anmeldungen täglich von 1-2 Uhr Mittags Catharinenstr. 11. H. Fritsch, Gesangslehrer

Obgleich eine directe Nachricht darüber, daß der königliche Musikdirector Dr. Mosewius zu Schaffhausen, in Folge eines Schlagflusses gestorben sei, bis jetzt an die hiesige Universität nicht gelangt ist, so kann doch die Wirklichkeit des betrübenden Ereignisses nicht bezweifelt werden. An dem schmerzlichen Eindruck aber, welchen der Ver-lust dieses in mehrfacher Beziehung aus-gezeichneten Mannes so allgemein hervorgebracht hat, nimmt auch die Universität den lebhaft-esten Theil; denn an ihr hat der Hin-geschiedene als Musiklehrer durch einen Zeit-raum von mehr als 30 Jahren mit unermüdetem Eifer und mit segensreichem Er-folge gewirkt. In voller Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sowohl durch schriftstellerische Leistungen als durch gediegene wissenschaftliche Vorträge mannigfaltigen In-halts sich erworben, nahm die philosophische Fakultät Veranlassung, ihm am 17. Mai 1850 die philosophische Doktorwürde honoris causa zu ertheilen. Das Andenken an den Verstorbenen wird in den zahlreichen dank-baren Schülern und an der hiesigen Univer-sität, der vieljährigen Zeugin seiner ersprie-lichen Wirksamkeit, fortleben. Breslau, den 17. Septbr. 1858. Rector und Senat der königlichen Universität.

[Verspätet.] Am 15. September starb sanft und schmerzlos zu Schaffhausen in den Armen seiner Gattin unser theurer Vater, Schwiegerohn und Schwager, der königliche Musikdirector, Ritter Dr. Mosewius. Ein Schlagfluß entsete sein uns so theures Leben. Den Verwandten und zahlreichen Freunden des Dahingegangenen widmen im tiefsten Schmerze diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung. Breslau, 19. September. Die Hinterbliebenen. Todes-Anzeige. Gestern entschlief nach längeren Leiden der hiesige Landchafts-Calculator Herr Adolph Schubert. Wir bedauern diesen Verlust um so schmerz-licher, als der Verstorbene bei seltener Berufs-treue alle Eigenschaften eines guten, tüchtigen Beamten in seiner Person vereinigte. Dels, den 16. September 1858. Dels-Militärischer Fürstenthums-Landchafts-Direction. (gez.) von Rosenberg-Lipinsky. Heute früh 5 Uhr entschlief nach mehrwöchent-lichem namenlosen Leiden sanft und Gott er-gaben, wie sie gelebt, am Brustkampfe un-terinnig geliebte Gattin, Tochter, Schwieger-tochter u. Schwägerin, die Frau Just-Kassen-Rendant Wilhelmine Auguste Becker, geb. Verndt. Diese Krauer-Nachricht widmen im großen Schmerze allen Verwandten, Freunden und Be-faanten, mit der Bitte um stille Theilnahme, die Hinterbliebenen. Neuwalz aD., den 17. Septbr. 1858.

Das am 14. d. Mts. früh 6 1/4 Uhr erfolgte Ableben meiner geliebten Gattin Olga, geb. v. Kurovski, zeige ich im Namen der Hinter-blichenen mit der Bitte um stille Theilnahme er-gebenst an. Neisse, den 17. September 1858. v. Strampff. Major und Bataillons-Commandeur im 21ten Infanterie-Regiment. Heute früh halb 9 Uhr wurde uns unser ge-liebtes Söhnchen Gustav, 15 Wochen alt, durch den Tod entziffen. Diese schmerzliche An-zeige widmen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, um stille Theil-nahme bittend. Breslau, 18. Septbr. 1858. Julius Thal und Frau. Fr. z. O. Z. 21. IX. 6. J. □ 1. H. 21. IX. 6. J. □ III.

Theater-Repertoire. Sonntag den 19ten September. Zum ersten-mal: Die Verführung der Frauen, oder: Die Preußen in Breslau. Histo-risches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller. - Personen: Leopold, Fürst von Dessau, Herr Gebrian; von Münchow, Ritter in der preußisch. Armee, Herr Schmitz; von Posadowski, Obrist in der preuß. Armee, Herr Heßler; Friedrich von Wessenberg, preuß. Hauptmann, Herr Bail-lant; Kurt, dessen Bruder, Page des Königs, Frau Stam. Weiß; von Rosenberg, k. l. Rit-tei-meister, Herr Weiß; Hans Christian von Roth, Rathspräsident von Breslau, Herr Geiselt; Catha-rina, dessen Tochter, Frä. Galtzer; Heinrich von Gutmar, Ober-Syndikus von Breslau, Herr Weier; Frau von Gutmar, Frau Schindler-meister; Vater Gusebius, Herr Hesse; Baron von Böllnig, königl. Kammerherr, Herr Körning; Fräulein Amalie von Zingendorf, Frau. Meier; Gotilbe von Wuttgenau, Frau Kathmann; Euphrosine von Wuttgenau, Frau Clausius; Gottlieb Löbner, Schuster, Herr Nieger; ein Rathsbote, Herr Buchmann; ein Offizier, Herr Schilling; Bedienter des Fürsten Leopold von Dessau, Herr Ney; Bedienter bei Gutmar, Herr Weiser. Dienstag, 21. Septbr. Zum zweiten Male: „Santa Chiara.“ Große romantische Oper in 3 Acten mit Tanz von Charlotte Birch-Preifer. Musik von C. G. z. S. Ausstellung schlesischer Alterthümer. (heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bür-gerthums und des Gewerbes) in der Börse. Täglich geöffnet, Eintrits-preis 2 1/2 Sgr. Section für Obst- und Gartenbau. Mittwoch den 22. September Abends 7 Uhr Versammlung: Bericht über den Garten der Section. Volks-Garten. Heute Sonntag den 19ten September: Großes Militair-Trompetenconcert, von der eigenen Kapelle unter Leitung des Hrn. Musik-Director Nollenberg aus Berlin. Anfang präcise 4 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Winter-Garten.

Sonntag, den 19. Septbr.: Concert von A. Bille. Zur Aufführung kommen unter Andern: Concertino für Violine, Divertissement für Cello und Duett für zwei Oboen.

Reffource zur Geselligkeit.

Montag den 20. Septbr. 7 1/2 Uhr General-Versammlung. Vorstands-Wahl.

Gesellschaft der Freunde.

Der Umzug der Reffource aus dem Sommer in das Winter-Local, Ring 52, findet Dienstag den 21. e. statt.

Kunst- und wissenschaftliche Sammlung.

von G. Zeiller, Ohlauer Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Unter vielem Andern: Drei lebensgroße Figuren. Ein Kopf mit den Seh-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks- und Bewegungsnerven der Zunge.



Im Saale zum blauen Hirsch (Ohlauerstr.) Heute Sonntag den 19. September die 3te und morgen Montag den 20. September die 4te von H. Hoffmann's geologischen Vorstellungen.



Bei Weberbauer's Brauerei, d. große Thiermuseum, mit der größten Naturseltenheit, dem fliegenden Hund, Camaleon, Schlangen, Krokodile etc.

Hülfe für Leidende.

Zu meinem 66. Jahre traf mich das Unglück, von einem Schlaganfall auf meiner linken Seite befallen zu werden, der Arm und Bein total lähmte, so daß ich durch diesen traurigen Zustand ganz arbeitsunfähig wurde.

H. Kreibe, Tischlermeister, Dorotheengasse 8.

Institut zur gründlichen Erlernung d. Violinspiels.

Mit dem 1. October beginnt ein neuer Cursus für alle Klassen. Anmeldungen täglich von 2-4 Uhr. P. Lüstner, Weidenstr. 29.

Der neue Cursus in meiner höheren Töchter-Schule beginnt Dienstag den 5. October.

Am 1. October beginnt mein Winter-Cursus für Handarbeiten, Weibhaken, Sticken etc., verbunden mit französischer Conversation.

Clara Licht, Weidenstraße 25, Stadt Paris.

Alle Briefe und Sendungen an mich und meine Kinder bitte ich vom 20. e. nach Garben von Wyckeska, geb. v. Schweinichen.

Balcon Nr. 6,

redigirt von Lubanensis Viszt, ist so eben erschienen und wird von jetzt ab stets ein halber Bogen als selbstständiger „Theater-Balcon“ beigegeben.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes Joseph Grofnercher hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger nach einer zweiten Frist bis zum 9. October d. J. ein schließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. August d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 4. November 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Richter Wenzel im Verhandlungs-Zimmer im 1. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Eröffnen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer keine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. September 1858. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier kleine Rogengasse Nr. 3 belegenen, auf 6528 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 19. November 1858 Vorm. 11 Uhr im ersten Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Breslau, den 11. Mai 1858. Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Kreisgerichts an Schreibmaterialien für das Jahr 1859 und zwar ungefähr in

60 Rieß Kanthpapier, 160 Rieß Conceptpapier, 12 Rieß Aendebel- und Citationspapier, 2 Rieß Packpapier, 5000 Stück Federrosen, 200 Quart schwarzer und 2 Quart rother Dinte, 20 Pfund Siegelack, 600 kleinen Schachteln Rundlack, 4 Duzend Blei- und 5 Dgd. Nothstift, 30 Gros Stahlfedern und 10,000 Stück Zektoren

bestehend, soll im Wege der Submission öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu ist ein Termin auf

Sonntag den 25. September d. J. Nachmittags 4 Uhr vor dem Kanzlei-Director Mallisch in unserem hiesigen Parteinummer Nr. 11 anberaumt worden, wozu Lieferungs-lustige mit der Aufforderung eingeladen werden, zu dem Termine Preisverzeichnisse und Proben der zu liefernden Gegenstände mitzubringen, oder vorher zu unserem General-Bureau abzugeben, und hiernächst den Vertragsabschluss mit dem Mindestfordernden bei besser Qualität zu gewärtigen.

Breslau, den 31. August 1858. Königl. Kreis-Gericht. (gez. Wachler.)

Nothwendiger Verkauf.

Görlich, den 1. April 1858. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. Das dem Kaufmann Siegmund Wühlham gehörige, zu Görlich Domianplatz Nr. 450/451 belegene Haus nebst Gärten, abgeschätzt auf 17,600 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Magistratur einzuführende Taxe, soll am 21. October d. J. von 10 Uhr

Vormittags ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannt Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannt Gläubiger, als die verwitwete Majorin Friederike Auguste v. Ziegler und Klippaufen geb. Prenzel v. Bucherfeld, event. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 10. September 1858. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. Der Commissar des Concurfes. Richter.

Bekanntmachung.

Eine in der Oder aufgefunden beschlagene Giche, 26 Fuß lang, am Stammende 32 und 26 Zoll und am Zapfenende 22 und 16 Zoll stark, ca. 102 Kbf. einhaltend, welche unterhalb der Kottwitzer Fähre auf das linke Ufer gezogen ist und daselbst besetzt werden kann, soll im Wege der Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Kündigung von Breslauer Kammerei-Obligationen à 4 1/2 pCt., Behufs ihrer Convertirung.

Die Inhaber nachgenannter Breslauer Kammerei-Obligationen à 4 1/2 pCt. werden hierdurch aufgefordert, die ihnen für diese Schuld-Papiere zusehenden, hiermit gekündigten Kapitalien am 24. December dieses Jahres in unserer Kammerei-Haupt-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen in Empfang zu nehmen:

Table with columns for Obligation numbers and amounts. I. über à 1000 Thlr. Nr. 3 9 10, II. über à 500 Thlr. Nr. 29 30 31, III. über à 200 Thlr. Nr. 249 250, IV. über à 100 Thlr. Nr. 465 466.

zusammen über einen Kapitals-Betrag von 60,100 Thlr. Hierbei bemerken wir ausdrücklich, daß die Verzinsung dieser Obligationen in jedem Falle mit dem vorgedachten Tage aufhört.

Breslau, 14. Juni 1858. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Rittersgutsbesizers Otto von Gerborek zu Rothenburg der Gemeinsschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberichtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 25. Septbr. c. Vormitt. 9 Uhr in unserem Gerichtssitzal, Termin-Zimmer No. 1, vor dem unterzeichneten Commissar, Gerichts-Magistrat Seibt, anberaumt worden.

Die Beteiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hieron in Kenntniß gesetzt. Rothenburg O.L. den 15. September 1858. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. Der Commissar des Concurfes.

Bekanntmachung.

Es ist die Todeserklärung folgender Personen: 1) des Fleischer-Gesellen Jacob Kittel, geboren zu Jütz am 10. Juli 1806, Sohn des am 6. Mai 1813 zu Jütz verstorbenen Fleischer-Meisters Jacob Kittel, seit länger als 20 Jahren verstorben, 1) des Biergärtners Joseph Franz Komp (Tzeik), geboren am 14. März 1808 zu Schmitz, Sohn der Anna Maria Tzeik, seit dem Jahre 1839 verstorben, und 3) des Webergesellen Johann Joseph Franz Berhan, getauft zu Neustadt D.-S. den 4. December 1781, Sohn des Webermeisters Johann Berhan, seit länger als 10 Jahren verstorben,

beantragt. Dieselben, sowie deren etwaige unbekannt Erben und Erbnachbar werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 20. Juli 1859 Vorm. 10 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Wiener im Termin-Zimmer No. 4 hier selbst anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die sub 1 bis 3 Genannten für todt erklärt und ihr Vermögen dem Erben vererbt werden wird. Neustadt D.-S. den 6. September 1858. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Nachlass der Wittwe Handelsfrau Johanna Dorothea Henning, geb. Kunisch, zu Bries ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf den 5. October 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Commissar im Instructionszimmer Nr. 2 unseres Geschäftslotales anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concur-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.

Bries, den 11. September 1858. Königl. Kreisgericht. Der Commissar des Concurfes. Paur.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Wittwe Handelsfrau Johanna Dorothea Henning, geb. Kunisch, zu Bries ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf den 5. October 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Commissar im Instructionszimmer Nr. 2 unseres Geschäftslotales anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concur-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.

Bries, den 11. September 1858. Königl. Kreisgericht. Der Commissar des Concurfes. Paur.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Begründet auf ein Grundcapital von 3,000,000 Thlr.

Bei der immer regeren Theilnahme an Lebensversicherungen verdient obige Gesellschaft mit ihren Principien und billigen Prämienätzen eine besondere Aufmerksamkeit. — Für ein Capital von 1000 Thlr. werden bei der Thuringia im Alter von 30 Jahren nicht mehr als 20 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., bei 31 Jahren 20 Thlr. 20 Sgr. Prämie gezahlt. Ebenso zahlt eine 40jährige Person dafür keine höhere Prämie als 27 Thlr. 15 Sgr. auf das ganze Jahr, und können die verschiedenen Sätze nach Belieben in 1/2-jährigen, 1-jährigen und jährigen Raten entrichtet werden.

Zur unentgeltlichen Abgabe der Prospekte und Antragsformulare, zur Ertheilung näherer Auskunft und zur Annahme von Versicherungs-Anträgen erlauben sich die unterzeichneten General- und Special-Agenten:

Rübbert & Sohn, General-Agenten, Funkenstraße No. 2. N. May, Herrenstraße No. 1. C. Kraze, Lauenzienstraße No. 64. S. Galewsky, Lauenzienstraße No. 70.

Auf! Auf!

Ihr wackeren Scheibenschützen, eilt von allen preussischen Gauen zu dem mit Allerhöchster Genehmigung besetzten

Victoria - Schiessen!

Von heute bis 23. September c.

soll der ritterliche Kampf um die Königs- und Ritterwürde stattfinden. Heiß möge der Kampf sein, den der schönste Sieg abschluß frönt.

Jeder selbstständige Preuss, ohne Rücksicht, ob er Mitglied einer Schützengilde ist oder dem Militair- oder Civilverbande angehört, ist zur Theilnahme bei dem Festschießen berechtigt. Die Bedingungen bestimmt das Fest-Programm, welches im Schießstande des Schießwerbers aushängt.

Otto Peter, Entrepreneur.

Das Comitee: Jackwitz, Stein, Klose, Schützenälteste. Besser, Leuschner.

Conservatorium für Musik

in Berlin, Friedrichsstraße 225.

Am 4. October beginnt ein neuer Cursus für Theorie, Klavier, Orgel, Violine und Gesang. Der Unterricht wird ertheilt von den Herren: Hans v. Bülow, Brissler, Dr. Bossi, Golde, Lührss, Oertling, Otto, Sabbath, Schwantzer, Stern, Wagner, Weitzmann, Wolff. — Das Programm ist durch den Unterzeichneten gratis zu beziehen. Julius Stern, Königl. Musik-Director.

Schulanzeige.

In dem höheren Unterrichts- und Erziehungs-Institute zu Canth beginnt der neue Cursus den 4. October. Zugleich empfiehlt sich das Institut zur Annahme von Knaben und Mädchen in Pension und Unterricht, und verspricht für deren körperliche und geistige Ausbildung allseitig treue Sorgfalt und gewissenhafte Pflege.

Nähere Auskunft hierüber werden die Herren: Consistorialrath Professor Dr. Böhmer, Neumarkt 6 Director Dr. Wissowa in kath. Gymnasium Curatus Herzog bei St. Adalbert Oberlehrer Dr. Beinling, Bahnhofstrasse Nr. 8 Curatus Schneider bei St. Mathias mitzutheilen die Güte haben. Canth, im September 1858. Rector Gröger, Instituts-Vorsteher.

Große Pferde-Auction.

Am 25ten dieses Monats Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen hier in den „drei Linden“ vor dem Dorchthor, die für hiesige Stadt circa 80 Stück gestellten Landwehrliebungs-Pferde, dänischer und hannoverscher Race, welche sämmtlich gut, jung und stark sind, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

H. Saul, Auctions-Commissarius.

Holz-Verkauf.

Aus dem Königl. Charité-Forstrevier Drieborn sollen folgende Bau-, Nutz- und Brenn-Hölzer öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: 1) Dienstag den 5. Octbr. c. zu Drieborn, in dem Saale des Gastwirths Herrmann, von Vormittags 9 Uhr ab:

aus dem Districte Groß-Wald, Schutzbezirk Bogarth: 2 Stück Eichen-Stämme; aus dem Districte Nieder-Wald: 8 Stück Eichen-Stämme; aus dem Districte Eichharte, Schutzbezirk gleichen Namens:

588 Stück Birken, Stämme u. Nutz-Stangen, 200 Schock Land-Heißig, 1/2 Mastler Eichen-Knippelholz, 1 Stochholz, 21 1/2 Schock Eichen-Abraum-Heißig, 3 Mastler Kiefern-Edelholz, 2 1/2 Knippelholz, 2 1/2 Stochholz, 40 1/2 Schock Kiefern-Abraum-Heißig und 3 1/2 Schock Birken-Abraum-Heißig.

2) Mittwoch, den 6. October c. zu Drieborn, in dem Saale des Gastwirths Herrmann, von Vormittags 9 Uhr ab:

aus der Parzelle Mittel-Erlen, Schutzbezirk Eichharte: 14 Stück extrastarke Eichen; aus der Parzelle Hinter-Erlen: 3 Stück extrastarke Eichen; aus dem Districte Eichharte: 648 Stück Kiefern, worunter viele extrastarke.

Die vorstehend aufgeführten Stamm- u. Stangenhöher aus den zu dem Schutzbezirk Eichharte gehörigen Districten werden auf dem Stamme unter den im Termin näher bekannt zu machenden Bedingungen ausgeben.

Der Königl. Förster Kurz zu Bogarth und der Königl. Waldwächter Barich zu Forsthaus Eichharte, sind angewiesen, diese sämmtlich zu verkaufenden Hölzer, wie solche im Walde numerirt und resp. aufgearbeitet sind, Kauflustigen auf ihr Begehren vor dem Termine zur Beichtigung zu zeigen.

Die resp. Orts-Gerichte werden ersucht, diese Anzeige in ihren Gemeinden baldigst zur Kenntniß zu bringen. Forsthaus Grummendorf, den 15. Sept. 1858. Die Königl. Forst-Verwaltung. Linz.

Ein Rittergut

mit 200 Morgen gutem Acker, schönen Wiesen und Wald, massiven Bauhand, vollständigem Inventar, ist aus alter Hand für den billigen Preis von 60,000 Thlr., mit 15-20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres Breite Str. Nr. 26 durch J. Böttger.

Verkauf von Landwehrliebungs-Pferden in Liegnitz.

Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden in dem Hofe des Barischallischen Hauses in der Goldberger Woiwodschaft hier selbst, die von dem Kreise Liegnitz für das 5. schwere Landwehrliebungs-Regiment zur diesjährigen Landwehrliebungs-gestellten Pferde im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung versteigert und wird der Verkauf, wenn er an diesem Tage nicht beendet werden kann, am nächstfolgenden Tage fortgesetzt werden.

Die Zahl der zu versteigerten Pferde beläuft sich auf 65. Dieselben sind meistens Mecklenburgischer und Preussischer Race, für kürzere bestimmt gewesen, deshalb nicht unter 5 2/2 groß, auch nicht unter 5, resp. über 10 Jahre alt.

Liegnitz, den 13. September 1858. Die kreisständische Commission für den Ankauf der Landwehrliebungs-Pferde.

Verkauf von Pferden.

Die vom Kreise Habelschwerdt dem ersten schweren Reiter Regiment gestellten 56 Liebungspferde, werden nach Rücknahme derselben am 22ten dieses Monats, an diesem und dem folgenden Tage, also am 22ten und 23ten huj. in Breslau zum Verkauf ausgestellt, und die dann noch unerkauft gebliebenen Pferde demnächst Dienstag den 25ten d. M. Vormittags in Glas öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Habelschwerdt den 14. September 1858. Die von der Kreisvertretung zum An- und Verkauf der Liebungspferde bestimmte Commission.

Pferde-Verkauf.

Es sollen am 25. Sept. 1858, früh 9 Uhr, circa 32 zur Ausrichtung kommende Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem Plage am großen Stalle zu Dels öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bivoual bei Jauer den 16. Sept. 1858. Das Commando des Reg. 4. Inf.-Reg. In Vertretung: v. Schauroth, Rittmeister und Escadron-Chef.

Pferde-Verkauf.

Es sollen Montag den 27. September d. J. früh 9 Uhr auf dem Plage am großen Garnisonstall zu Grenzburg 12 zum Ausreitigen kommende Dienstpferde von dem unterzeichneten Regiment öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Bivoual bei Jauer den 16. September 1858. Königliches 4tes Jülicher-Regiment. Graf zu Stolberg, Oberlieutenant und Commandeur.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Fünfte Dividenden-Vertheilung pr. ult. December 1857.

Die Inhaber aller bis ult. December 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d. bis 5 des Statuts) gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, unter unerlässlicher Vorzeigung der Police im Bureau der betreffenden Agentur gegen Quittung die ihnen zukommenden Dividendenscheine in Empfang zu nehmen, und zwar:

in Breslau bei G. Becker, Haupt-Agent, Albrechtsstr. Nr. 14,

- Hrn. Rob. Döbicke, Tauenzienstraße Nr. 27 a.,
G. Nebel, Kupferschmiedestraße Nr. 39,
Hugo Nüdiger, Mehlgasse Nr. 8,
A. Schiffer, Keherberg Nr. 32,
A. L. Schmidt, Herrenstraße Nr. 28,
in Bernstadt bei Hr. W. Reuning,
Brieg bei Hr. C. Hermann,
Bunzlau bei Hr. Gust. Uebert,
Creuzburg bei Hr. A. Proskauer,
Falkenstein bei Hr. C. Slogauer,
Frankenstein bei Hr. Paul Friedländer,
Freiburg bei Hr. Zellmann, Rentant,
Glas bei Hr. Paul Kalus,
Gleiwitz bei Hr. C. Plaskuda,
Glogau bei Hr. Aug. Schaedler,
Ober-Glogau bei Hr. J. Lerch,
Goldberg bei Hr. W. Nutt,
Görlitz bei Hr. Hüppauf & Reich,
Greiffenberg bei Hr. Otto Kesperstein,
Grottkau bei Hr. S. Meridies,
Grünberg bei Hr. C. Th. Franke,
Guttau bei Hr. D. Bergmann,
Guttentag bei Hr. A. Abrah. Sachs,
Hirschberg bei Hr. A. Günther,
Jauer bei Hr. L. Schlesinger,
Königsbütte bei Hr. F. W. Artl,
Lauban bei Hr. M. Baumeister,
Leobschütz bei Hr. M. Reichmann,
Liegnitz bei Hr. A. Schwarz,
Lüben bei Hr. P. Knobloch, Apotheker,
Lublinitz bei Hr. Th. Klingauf,
Ramslau bei Hr. J. Goldstein,
Reiße bei Hr. J. Müller, Maurermeister,
Neumarkt bei Hr. G. Martin,
Neurode bei Hr. J. Wichmann,
Neusalz a/D. bei Hr. J. L. Stephan,

Neueste Schlesiische Gas-Öl-Blumen-Lampen



zu 12 Flammen sind Muster vorhanden. Dieselben sind vorzüglich für Salons, Billards-Zimmer, Comptoir- und Gewölbe-Beleuchtung u. s. w. geeignet.

Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42. P. S. Die kleinen neuen Spar-Lämpchen à 4 Sgr. und 10 Sgr., welche pro Stunde 1/2 Pf. Gas-Öl bedürfen, sind wieder vorrätzig.

Glanz-Wichse à Pfund 6 Pfennige.

Herrn Wilhelm Schiller u. Comp. in Freistadt, Schlesien. Wischnitz, den 15. Mai 1858. Für das mir geschenkte Vertrauen dankend übersende ich Em. Wohlgeboren die Rest geliebten 3 Thlr.

Herrn Wilhelm Schiller u. Comp. in Freistadt preuß. Schlesien. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen Ihnen in freundlicher Erinnerung Ihres sehr Werthen vom 7. März d. J., womit Sie mir die Vorchrift zu Ihrer Glanzwichse einliefen, sagen zu können, daß ich nach gemachten Versuchen mit der darnach erzeugten Glanz-Wichse vollkommen zufrieden bin und mich deshalb veranlaßt finde bei Ihnen eine Maschine Nr. 1 mit Vorbelegung zu bestellen, die Sie mir schnellstens einzusenden belieben.

Herrn Wilhelm Schiller u. Comp. in Freistadt. Saarlouis, den 4. September 1858. Bezugsnehmend auf Ihr Schreiben vom 22. Juli u. c. wollte ich Sie eruchen mit einer Maschine für Glanzwichse-Fabrikation, baldigst gegen Nachnahme zuzuschicken.

Die ganz specielle praktisch-technologische Vorchrift hierzu ertheilt, für ein Honorar von nur 10 Thlr., das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir von Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt, Niederschles.

Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

unter Direction der Herren: ADOLPH GODEFFROY, Vorsitzender, C. WERMANN, H. J. MERCK & COMP., JOHS. SCHUBACK & SOEHNE, ALBRECHT & DILL, P. A. MILBERG, General-Agent. Von Hamburg nach New-York (eventuell Southampton anlaufend.)

Ferner nach New-York: am 1. October, Packetschiff Donau, Capitain Meyer. nach New-Orleans, Galveston u. Indianola: am 1. October Packetschiff Oder, Capitain Winzen, 15. November Deutschland, Meier.

Nebesky's Gasthof in Latnowitz.

Es hat sich Auswärts das Gerücht verbreitet, daß ich meinen Gasthof verpachtet habe. Jedemfalls ist dies Verwechslung mit dem Böhmischen Gasthof, indem Herr Böhm verkauft und der neue Besitzer denselben verpachtet hat.

Von Lande zurückgekehrt, stehe ich meinem Restaurations-Geschäft, Ring 10 und 11, wieder persönlich vor, und erlaube mir zugleich die Eröffnung des Mittagstisches vom 20ten d. M. anzugeben.

Für Zahnleidende.

welche das Bedürfnis fühlen, künstliche Zähne zu tragen, empfehle ich ganze u. halbe Gebisse, welche zu jeder Verriichtung wie die eigenen Zähne brauchbar sind, vollkommen schmerzlos eingesetzt werden und keinen üblen Geruch verursachen.

Ein Tapissier-, Kurz- und Porzellan-Waaren-Geschäft in einer Kreisstadt Mittelschlesiens ist wegen Ablebens der früheren Besitzerin aus freier Hand veräußert.

Dampfmaschinen - Verkauf.

Eine complete direct wirkende 30pferdekraftige Dampfmaschine neuerer Construction, nebst zwei Dampfkeulen, blechenem Schornsteinrohr mit Zubehör, einer completen Dampfmaschine, completem Dampf- und Wasserleitungs-Röhren, hölzernem Maschinen- und Kesselhaus und ein dazu gehöriger 17-jähriger Schachthof auf ca. 17achter Tiefe mit Zubehör steht zum Verkauf.

Ein Tafel-Forte-Piano.

im besten Zustande, für Umzüge sich eignend, ist für 12 Thlr. zu kaufen Karlsstr. No. 43 im Hinterhause.

Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Weidenbach bei Bernstadt stehen 3 Stück sehr schöne junge Zuchstiere, rein Holsteiner und Holländer Race, so wie Vollblutschweine von der Essex-Race zum Verkauf.

50 Frühbeetfenster.

einige große Wasserfontänen, ein Wasserwagen, eine Sebelade und Gartengeräthe stehen zum Verkauf Lehndamm 4d. beim Hauswirth.

Den Herren Brennerei-Besitzern u.

offerten wir hiermit neben einem älteren, vorzüglichem Gährungsverfahren, womit schon im Jahre 1840, bei den damals noch sehr mangelhaften Brenn-Apparaten, in einer bei Einsehend namhaft zu machenden Dominal-Brennerei, vom Berl. Schöffl. Kartoffeln - ercl. Schrot - 590 - 600 pSt. R. Spiritus gezogen wurden - ein ganz neues und noch kräftigeres Gährungs-Mittel - welches durch seine enorme Wirksamkeit den Verlauf des wenigem Gährungs-Prozesses so entschieden vollendet, daß aller Ruderstoff vollständig aufgelöst und die höchstmögliche Spiritus-Ausbeute erzielt wird.

Bekanntmachung.

Das Grundstück No. 20, Leuchten bei Dels, bestehend aus ca. 11 Morg. gutem Boden, wo auch zu gleicher Zeit eine Ziegelei mit den nöthigen Gebäuden verbunden, ist veränderungs-halber ohne Gemischung eines Dritten im Laufe dieses Herbstes zu verkaufen.

Den Verkauf

eines ganz neu eingerichteten Specerei- und Schmitzwaaren-Geschäftes in einer der belebtesten Städte Schlesiens weist unter portofreier Anfrage G. Erler in Freiburg i/Schl. nach.

Ein Nittergut

mit 3000 Mrg. Areal, sehr gutem Juncntar, gutem maastven Bauzustand, herrschaftlich schönem Schloß im Park, 2 Stunden von der Bahn, ist mit 90,000 Thalern und 25 - 30,000 Thlr. Anzahlung bei sehr gesichertem Hypothekentand Verhältniß wegen sofort zu verkaufen.

Ein Nittergut

bei Breslau mit 1400 Mrg. Areal, gutem Boden in bester Cultur, vorzügl. Weizen, schönem Schloß, Park und Garten ist für 110,000 Thlr. zu verkaufen durch A. Geisler in Breslau, Weidenstr. 25.

Haus und Geschäft zu verkaufen in Warmbrunn.

Ich möchte mein im besten Baustande befindliches Haus Nr. 87, nahe der kath. Kirche und den Bade-Anstalten, nebst dem dabei befindlichen Gärten aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Nittergut

in der Nähe der Nähe der Eisenbahn, 1600 M. Areal, incl. 160 M. Weizen, mit voller Ernte, vollst. Inventarium und schönem Bauzustand ist für 56,000 Thlr. mit ca. 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Ein Nittergut

mit 3000 Mrg. Areal, sehr gutem Juncntar, gutem maastven Bauzustand, herrschaftlich schönem Schloß im Park, 2 Stunden von der Bahn, ist mit 90,000 Thalern und 25 - 30,000 Thlr. Anzahlung bei sehr gesichertem Hypothekentand Verhältniß wegen sofort zu verkaufen.

Ein Nittergut

bei Breslau mit 1400 Mrg. Areal, gutem Boden in bester Cultur, vorzügl. Weizen, schönem Schloß, Park und Garten ist für 110,000 Thlr. zu verkaufen durch A. Geisler in Breslau, Weidenstr. 25.

Haus und Geschäft zu verkaufen in Warmbrunn.

Ich möchte mein im besten Baustande befindliches Haus Nr. 87, nahe der kath. Kirche und den Bade-Anstalten, nebst dem dabei befindlichen Gärten aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Nittergut

in der Nähe der Nähe der Eisenbahn, 1600 M. Areal, incl. 160 M. Weizen, mit voller Ernte, vollst. Inventarium und schönem Bauzustand ist für 56,000 Thlr. mit ca. 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Mein an der hiesigen Promenade belegenes neues massives Haus nebst Garten ist bald aus freier Hand zu verkaufen.

Ein schönes Nittergut

in bester Gegend, mit circa 800 M. Areal, 134 M. Weizen, 16 M. Garten, 418 Morg. Wald, todes Inventar vollständig und gut, lebendes Juncntar 14 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 700 Schafe. Gebäude massiv, schönem Schloß und Park, ist für 75,000 Thlr. zu verkaufen oder zu verpachten.

Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika und Australien mit Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen, empfiehlt das von K. Regierung concession. Auswanderungs-Bureau des Julius Sachs in Breslau, Karlsstr. Nr. 27.

Für Kurz- und Schwachsichtige

empfehlen wir die zweckmäßig anerkannten Brillen, welche nicht allein die rühmliche Eigenschaft haben, die Sehraft der Augen zu stärken, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vielfährigem Gebrauch die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat, und selbst die geschwächtesten Augen im hohen Alter bis zum Leben der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Ring Nr. 52, Neumarktseite.

Die echte Revalenta Arabica

ein Pflanzenmehl von den Herren Barry du Barry & Co. in London, wird in verpackten Original-Büchsen verkauft zu 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4 1/2 Thlr., 9 1/2 Thlr., superf. 2 1/2 Thlr., 4 1/2 Thlr., 9 1/2 Thlr., 16 Thlr. in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien, bei S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21, (früher bei W. Heinrich & Co., Dominikanerplatz 2.)

Landwirthschaftliches.

Zur gegenwärtigen Herbstsaatzeit offerire ich wieder das seit einer Reihe von Jahren durch mich bewährte

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen,

in Paketen auf 16 Scheffel Preuß. Maas Ausfaat berechnet. Preis 20 Sgr., Gebrauchs-Anweisungen gratis. Karl Friedrich Reitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stadgasse.

K. Platzmann's Kleider-Halle, 38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's Gruß aus dem Reich der Mitte.

Meine Herren! Es ist eine alte Lebensregel, welche befiehlt, sich immer in der richtigen Mitte zu halten, denn Haufe und Waiße verschlingen sich wechselseitig; rechts und links liegt die Pleite — in der Mitte aber das gediegene Geld.

Darum heißt China „das Reich der Mitte“, auch — das himmlische Reich, und Engländer wie Franzosen, Russen wie Amerikaner, obwohl Alle verschiedener Religion, empfinden gleiche Sehnsucht nach diesem himmlischen Reiche, welches die Chinesen, ihrem alten Gopf getreu, für sich allein haben wollen.

Meine Herren! Wir können nicht Alle nach China wallfahren, um den grünen Thee an der Quelle zu trinken und uns von den Engländern mit Opium vergiften zu lassen, was man — civilisiren nennt; und einen Gopf können wir uns hier auch machen lassen; aber das Reich der Mitte soll Ihnen doch aufgeschlossen bleiben mit

Platzmann's Kleider-Halle, Albrechtsstrasse Nr. 38.

Nur dort finden Sie die richtige Mitte zwischen Schleuderpreisen und Uebertheuerung, da mein Geschäft auf

Solidität

gegründet ist; nur dort finden Sie die richtige Mitte zwischen Augen bestechender Appretur und Vernachlässigung des Gefälligen, da meine Bestrebungen auf

Reellität

gerichtet sind, und wenn Sie diese beiden Eigenschaften bei Ihren Ankäufen vermissen, so seien Sie überzeugt, daß Sie von der goldnen Mittelstraße nach rechts oder nach links abgewichen sind, ohne den rechten Weg gefunden zu haben nach

Nr. 38 der Albrechtsstraße

zu Ihrem
K. Platzmann.

Platzmann's Lied von der richtigen Mitte.

Nach dem Lande des Chinesen
Streben Engländer und Franken,
Suchen dorten einen Kranken,
Dem sie helfen zu genesen.

Gehen in das Land des Drachen,
Der Europa's Silber schlucket
Und stets widerspenstig mucket,
Wenn sie Diät bewachen.

Doch was suchen wir in Asien,
Was wir nicht schon selber hätten?
Göpfe häng'n uns an wie Kletten,
Und mit Bambus — nicht zu spazieren!

Drum laßt Asien seitwärts liegen —
Doch vergeht nicht, jezt recht fleißig
Albrechtsstraße 38
Richtig'ge Mitte, einzubiegen.

Siehn oft g'nug in der Dinte —
Brauchen nicht die schwarze Tusch —
Nur, daß es sich besser tusche,
Der Chinesen hat den grün'n Thee.

Wollt Ihr nun die rechte Mitte
In dem Reich der Mitte finden?
Bleib' im Land und nähr' dich redlich,
So will's alte gute Sitte.

Wer's Solide und Reelle
Liebt, ist schon auf rechten Wegen,
Und der Mittelstraße Segen
Knüpft sich an die richtig'ge Elle.

K. Platzmann.

Preis-Courant von Winter- und Herbst-Lager.

1 Ueberzieher von Duffel	7—8 Thlr.	1 Beinkleid von schwerem Winter-Bucksting in Halb-	3 Thlr.
1 dito warm gefüttert von ganz schwerem guten	12—13 Thlr.	wolle	5 Thlr.
Belour	13, 14—15 Thlr.	1 desgl. von ganz Wolle excl. schwarz	4 Thlr.
1 desgl. von Double	8—9 Thlr.	1 echt französische Sammet-Weste	2 1/2 Thlr.
1 Tuchrock mit Orleans	11—12 Thlr.	1 desgl.	13—14 Thlr.
1 Omer-Pascha-Schlafrack	5 Thlr.	Belistiers von Duffel,	14—15 Thlr.
1 dito Panella	2 1/2 Thlr.	dito von Belour	15 Thlr.
1 dito Halbwolle	3 1/2 Thlr.	dito von Double	15 Thlr.
1 feiner Frack mit schwerer Seide	9—10 Thlr.	Libree-Mäntel	10 1/2 Thlr.
		Libree-Röcke werden nur auf Bestellung gemacht	

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

Ungehene Billigkeit und Solidität ist Platzmann's Regel.

Neueste Gas-Öel-Spar-Lämpchen

für Restaurationen, Stanten-, Küchen- und Schlafzimmer etc., welche nur für 1/2 Pfg. Gas-Öel bedürfen und daher dieser besonderen Billigkeit und Reinlichkeit wegen zu beachten sind. Preis pro Sparlämpchen von Glas à 4 Sgr. und von Blech à 10 Sgr. — Wiederverkäufern im Duzend Rabatt.

Fabrik-Niederlage Handlung Eduard Groß
in Breslau am Neumarkt Nr. 42.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut mit 1400 Morgen Areal, incl. 150 M. schöner Wiesen und 500 M. Forst mit 30 bis 50jähr. Holz, gutem Bauzustand, schönem Schloß, 9 Zimmer, große Brennerei, gutes vollständiges Inventar, volle Ernte, Hypothekenstand fest, Preis 50,000 Thlr. Näheres durch C. Frücke, Urfulinerstraße Nr. 14, 1. Etage.

Reinigungs-Salz u. Schönungs-Salz,

durch Circular des Hohen Königl. Preuss. Kriegs-Ministeriums d. d. 10. M-i a. c. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hierdurch angelegentlich empfohlen.

I. Reinigungs-Salz, in Wasser aufgelöst, dient zur Beileitung, als: Fett, Schweiß, Öl, Harz, Schmirer etc. aus Tuch und wollenen Zeugen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Schabracken, Decken, Teppichen, Sattel und Geschirren, Baumzeug, so wie auch für weiße leinene und weiße baumwollene Sachen, Leder und Holz, ist gleichzeitig billiges Surrogat der Seife, vorzügliches Fleckwasser für Wäsche, ohne Nachtheil für dieselbe, dabei frei von jeglichem Geruche.

II. Schönungs-Salz, (welches immer nur gebraucht werden vorher angewendet ist), dient, um unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische und Schönheit wieder herzustellen und Flecke aus weißen leinenen und weißen baumwollenen Zeugen zu entfernen.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung, in Büchsen statt und ist der Preis pro Büchse zu 1 Quart Reinigungsflüssigkeit 1 1/2 Silbergroschen, nebst Gebrauchsanweisung; größere Quantitäten verhältnismäßig billiger, zu 2 1/2, 4, 5, 6 und 7 1/2 Sgr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. Bedingungen für auswärtig zu errichtende Niederlagen auf portofreie Anfragen zu erfahren von

Grüne & Comp. in Berlin.

Grünberger Weintrauben!

in ausgezeichneten Sorten, vorzugsweise die Gelschönedel-Traube, (welche sich besonders gut zur Kur eignet), offerire ich das Pfund mit 2 1/2 Sgr. (Jahrlage gratis.) Auf Verlangen wird die Anleitung zur Kur beigegeben. Bestellungen und Geldsendungen erbitte mir franco. Grünberg i. Schl., den 17. September 1858.

Albert Neumann.

Echten Peru-Guano

(Commissions-Lager der Herren J. F. Poppe & Comp. in Berlin) empfehlen unter Garantie von 13—14 % Stickstoff-Gehalt zu ermäßigtem Preise.

Gebrüder Staats, Carlstraße 28.

Alvis für Zuckerfabriken.

Nachdem unser bisheriger Agent für Schlesien etc. Herr W. Heimann in Breslau vorgezogen, eigene Geschäfte zu machen, theilen wir unsern Geschäftsfreunden ergebenst mit, daß wir von jezt an bei Herrn Franz Weise in Breslau ein Lager von Mustern in aller Sorten, sowie von Alvis und Compformen in den gangbarsten Dimensionen unterhalten werden, und bitten etwaige Briefe und Bestellungen von jezt an, direct an uns oder an Herrn F. Weise in Breslau, gefälligst gelangen zu lassen, welche prompte Beledigung finden. Wir empfehlen uns, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung hochachtungsvoll.

F. Hartkopf & Comp. aus Solingen,
Handlung und Fabrik sämmtlicher Zuderfabrik-Utensilien.

Ovale Goldrahmen.

Goldleisten in großer Auswahl zu den billigsten Preisen; Spiegel in allen Größen sowie das Reinigen und Restauriren von Kupferstichen empfiehlt die Handlung

C. Jansch, Kupferstichmeister, Nr. 15.

Nachricht für Pflanzenfreunde.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Unterzeichnete die räthlich gekannte, an seltenen Pflanzen reiche Sammlung von Warm- und Kalthaus-Pflanzen des Herrn Doctor Rutsch in Scheitnig käuflich an sich gebracht hat und gesonnen ist, einen größeren Theil derselben sofort wieder zu verkaufen. Besonders zeichnen sich schöne und seltene Palmen aus, welche aus der Sammlung von Parmentier in Belgien stammen. — Mich jeder weiteren Anpreisungen enthaltend, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pflanzen jederzeit in Scheitnig neben dem Fürstengarten zur Ansicht stehen, und erjuche ich, wegen Rücksprache mich gefälligst in meiner Wohnung, Sternstraße Nr. 2, besuchen zu wollen.

Richard Rother, Kunst- und Handelsgärtner in Breslau, Sternstraße Nr. 2.

Ein Rittergut

mit 1200 Morg. Areal, in guter Lage, schönem Bauzustand, sehr schönem Schloß, 2 Meilen von der Bahn, an der Chauße, 1/2 Meile von der Stadt, ist für 37,000 Thlr. und 10,000 Thlr. Anzahlung Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Näheres Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 29, durch D. v. Berbont.

Ein Dominial-Gut

mit 500 Morgen sehr gutem Boden, gutem Inventar und Bauzustand, sehr angenehmen Wohnhaus im Garten; 5 Minuten von der größeren Stadt, in angenehmer geselliger Lage, 6 Stunden per Wagen von Breslau; ist für 32,000 Thlr. und 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 29, durch D. v. Berbont.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Künftigen Donnerstags, als den 23ten d. M., sollen von mir, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Parchose, 10 sehr brauchbare Pferde, so wie mehrere Arbeits- und Küstchen-Wagen, öffentlich gegen Meistgebot versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladen

Genel, Bau-Unternehmer,
Stroypen, den 15. September 1858.

Eine Wassermühle,

zweigängig, Gewert stehend vorgelegt, neu gebaut, wozu auch eine Bodwindmühle gehört, mit 40 Morgen Acker, Obst- und Gemüsegarten, schönes lebendes und todes Inventarium, ist mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Uhrmacher Fischer zu Deutsch-Bissa bei Breslau.

Zu neuen Pappbedachungen

sowie zum Repariren aller Pappdächer empfehlend

Hensel,

Klempnermeister,
Ohlauerstraße Nr. 46, neben der Thorkirch.

Alle Arten Drahtgestichte, Malzhorben, Gartenzäune und diverse Sorten zu den billigsten Preisen.

J. Glowalla, Neue Weltgasse Nr. 34.

Anzeige.

Zu geneigten Aufträgen in Dedenburger und Kuster-Weinen aus Händen eigener Weinrezeu-ger empfiehlt sich ergebenst

Joh. Nep. Tector,

k. k. beiderer Weinschätzmeister in Dedenburg.

הכשר אנד דקהלתו
feinsten Picardon)
in ganzen, halben und Drittel-Flaschen,
Mili-Kerzen I.
Stearin-dto. II.
dto. dto. III.

von erprobter Güte empfiehlt

Balentin Samosch,

Graupenstraße Nr. 1.

Der Berliner Gas-Aether,

welcher schon vor 15 Jahren in unser Handlung dieselbe Aufnahme fand, wie seit diesem Jahr, das jezt zur geneigten Abnahme empfohlene, hellleuchtende Fabrikat und herabgesetztem Preise, in jeder gewünschten Quantität in stets tadelfreier Beschaffenheit zum Fabrik-Preis abgegeben. — Ballonweise, ca. ein Centner, am billigsten.

Fabrik-Niederlage Handl. Ed. Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Echte Harlemer
Blumenzwiebeln
offerire in schöner Qualität. Preise
Verzeichnisse werden gratis aus-
gegeben.
Richard Rother,
Schubbrücke Nr. 75.

Die von der königlich preussischen, königlich dänischen und hohen Hamburger Regierung als feuerfester geprüfte

Zeolithsteinpappe zur Dachdeckung,

aus der Fabrik der Herren C. Diersch & Co. in Berlin empfiehlt und nimmt Aufträge entgegen

Breslau, Die Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien von
C. S. Soyoll.
Neue Taschenstraße Nr. 2.

Für 2 Thlr. 5 Sgr. ein Kieß echt englisch geripptes Postpapier, jede beliebige Firma in

Wasserzeichen gratis geprägt

empfehlen die bekannte billige Papierhandlung von
J. Bruck, Nicolaistraße 5, im ersten Viertel vom Ringe.

Fußboden-Glanzlack.

Gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens mit dem schönsten Glanze, der gegen Abriebe steht und ist bei richtiger Anwendung haltbarer und bei weitem eleganter als jeder andere Anstrich.

Preis à Pfund 12 Sgr.

Hermann Koch in Dresden.
Commissionslager für Breslau bei
Robert Mengebaur, Reuschestraße Nr. 19.

Das Dominium Raate

bei Dels verkauft 4 Stück
zweijährige, gedeckte Hollän-
der Kalben.

Das Wirthschafts-Amt.

Für Gartenfreunde!
Lehndamm 4d, beim Univ. Secretair Mad-
byl sind zu haben: Tulpenzwiebeln, 1. Sorte
100 Stück 15 Sgr., 2. Sorte 100 St. 10 Sgr.,
3. Sorte (Klein) 1000 Stück 2 Thlr. Hyacin-
thin-Sämlinge, 3jährige, 100 Stück 1 1/2
Thlr., kleinere 100 St. 1 Thlr. — Pensee-
Pflanzen zur Herbstpflanzung à Schoß 4 Sgr.

Pianoforte-Fabrik H. Brettschnelder, Breslau, Catharinenstrasse No. 7.

Neue Herbst- und Winter-Anzüge,

copirt nach Pariser Original-Modellen. Schon vorrätzig in größter Auswahl.

NB. Nach Außerhalb sende zur Auswahl!

L. Prager, 83. Ohlauer Straße 83, Eingang Schubbrücke.

Conto-Bücher-Fabrik, Julius Hoferd & Co., Breslau.

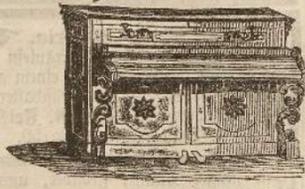
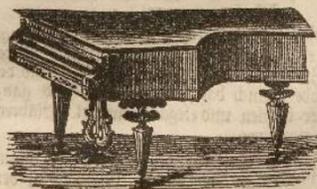
Nachdem wir durch eine große Verbreitung detaillirter Preis-Courante dem geehrten kaufmännischen Publikum Gelegenheit gegeben haben, sich von den soliden Preisen unseres Fabrikats zu überzeugen, erlauben wir diejenigen Herren Conumenten am hiesigen Plage, denen letzteres selbst noch unbekannt sein sollte, von dessen Vorzügen in Bezug auf Güte des Papiers, Sauberkeit der Linirung, prächtige Kopfschriften und Dauerhaftigkeit des Einbandes durch geneigten Besuch in unserm Geschäftsalen, Ring 43 und Schweidnitzerstraße 48, Kenntniß nehmen zu wollen. — Den auswärtigen Herren Interessenten ist inzwischen durch unsere Niederlagen an allen bedeutenderen Plätzen, gleichfalls Mittheilung jener Preis-Verzeichnisse geschehen, und bitten wir, die Aufträge namentlich auf Handlungsbücher mit ungewöhnlichen Linirungen recht zeitig machen zu wollen, damit wir um desto gewisser deren pünktliche Lieferung bewirken können.

Conto-Courante auf Brief- und Schreibpapier sind in allen gebräuchlichen Linirungen stets vorrätzig. In Leipzig befindet sich unser General-Depot zur Messe Hauptstraße Nr. 4 bei Herrmann Scheibe.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager,

in Breslau, am Ringe No. 13, vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente, so wie Pianinos (Pianos droits) neuester Pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen, unter dreijähriger Garantie.



Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in vorzüglicher, halbarer Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, in 1 und 2 Pfundflaschen wie in Fässchen von 6 bis 12 Pfund, das Pfund 12 Sgr.

Grüner und weißer Lack, zu Thüren, Fenstern, Tischen und Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzer Lack, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr.

S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Bestellungen von Auswärts werden prompt effectuirt.

Visitenkarten Graveur-Arbeiten Photographieen

auf franz. Double-Gracé, elegant in Schrift und Ausstattung. Ein Portefeuille in Goldgr. gratis. Amiliche u. Privatsiegel, Stempel u. Petschaften, eleg. Firmen, Pressen u. Schilder, Apar. u. Farb., Garantie d. Aehnlichkeit, in Oel, Aquarell u. schwarz. Keine Vorauszahlung, M. Spiegel, Ring 46. 1 E.

Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt laut gratis in Empfang zu nehmendem Cataloge

Carl Fr. Keitsch in Breslau, Kupferstr. Nr. 25, Stadgassen-Ecke.

Fabrik von Putzfedern

errichtet habe. Indem ich diesen neuen Fabricationszweig dem Wohlwollen meiner werthen Conumenten empfehle, bemerke ich, das mein Lager auch in diesem Artikel stets nach den Anforderungen des herrschenden Geschmacks, sowohl in Bezug der verschiedenen Gattungen als Formen, aufs Sorgfältigste assortirt sein wird. Breslau, 12. September 1858.

B. Perl jun.

Niesen-Spargel-Pflanzen,

ächte Art, in gesunden starken Pflanzen, offerirt:

Jährige pro 100 Stück 2 Thlr., desgl. jährige pro 100 Stück 1 1/2 Thlr. Ferner: Niesen-Erdbeer-Pflanzen in den größten und allerbesten Sorten mit Namen 12 Stück 5 bis 10 Sgr., desgl. in Sorten unternimmt, nach meiner Wahl, pro 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.

NB. Da zur Pflanzung die Herbstmonate den besten Erfolg gegeben haben, so empfehle ich obige Pflanzen zu geneigter Beachtung. Bei Verordnungen wird die Verpackung nur zum Selbstkostenpreise berechnet.

Gd. Monhaupt d. Meltere, Samen-Handlung, Junkerstraße zur „Stadt Berlin“.



Patent-DeL-Spar-Lampen,

welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in Gänge, Wand-, Tisch- u. Moderateur-Lampen vorrätzig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei 3 Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Del. Desgleichen empfehle ich andere Metallwaaren, und werden auch brauchbare Schiede-Lampen in verschiedenen Größen in obige umgearbeitet. Um Irrungen zu vermeiden, zeige ich an, daß alle meine Lampengläser mit Nummer und Buchstaben E. G. eingeschliften sind.

J. Krawczyński, Metallwaaren-Fabrikant, Ohlauer Straße No. 23.

Tapeten,

die neuesten Dessins in Glanz, von 5 Sgr. in Naturell von 2 1/2 Sgr. ab, offerirt

Carl Fischer, Kupferstr. Nr. 25, Stadgassen-Ecke.

Alle Arten von landwirthschaftlichen Maschinen, ganz neu construirt, per Rindeschneide-Maschinen, welche sich so vorzüglich bewährt haben, so wie Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate in allen Dimensionen, halten wir stets auf Lager vorrätzig und empfehlen dieselben unseren geehrten Kunden zu soliden Preisen bei guter Arbeit.

Pritzkow & Krüger,

Zwingerstraße Nr. 6, neben Weberbauer.

Photadyl und Photogene

so wie für Gas-DeL-Blumen-Lampen etc., empfehlen wir in seiner Lichtstärke und Billigkeit das rühmlichst-bekannt gewordene

Schlesische Gas-DeL, Colonial-Waaren-Handlung C. F. Gerlich, Commandite, Ring, am Buttermarkt Nr. 4.

Fabrik-Niederlage Handlung Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Haar-Arbeiten.

Haare, Armabänder, Bouquets und Kränze, sowie Tableaux, Grab- und Denkmäler werden angefertigt von der vern. Hof-Conducteur Maferska, Ohlauerstr. 58, goldene Stange.

Engroisten

empfehlen wir die Artikel unserer Parfümerie- und Toiletten-Seifen-Fabrik, deren vorzügliche Güte anerkannt ist, zu billigsten Preisen.

Price & Co.,

Bischofsstraße 15, vis-à-vis vom Hôtel de Silésie.

Beachtenswerth!

für Gastwirthe und Restaurateure. Zwei Posten Cigarren in ganz vorzüglicher Qualität, empfehle ich meinen Abnehmern. 1te Sorte. 2te Sorte. 1000 St. à 10 Thlr. 1000 St. à 5 Thlr. Beständiger Abnehmer wird noch ein besonderer Rabatt gewährt. S. Koenigsberger,

Neuße-Str. Nr. 2 im goldenen Scherdt. Juntenytr. Nr. 1, dicht neben der Conditorei der Hrn. C. Berni u. Co.

Aufträge auf: Probsteier Saat-Roggen, Probsteier Saat-Weizen, Pirnaer Saat-Roggen, Peru-Guano, Chili-Salpeter werden jederzeit prompt und aufs billigste ausgeführt. Eugen Possart, landwirth. Etablissement, Berlin, Heil. Geiststr. 3.

Neu erfundenes Papier!

Hierdurch erlaube ich mir das neu erfundene Pariser Papier, mittelst dessen man mit einem einzigen Blatte, ohne Feder und Dinte, mehrere hundert Briefe — Original und Copie zugleich — schreiben kann, zur geneigten Beachtung zu empfehlen. Dieses Papier dient auch zum Nachzeichnen von Plänen, Stickmustern u. dgl. und in demselben Augenblicke in mehrere Exemplare zu vervielfältigen. Ferner empfehle ich Siegel-Leinwand — der dem Siegeldinte bei weitem vorzuziehen — die sich auch zum Abdruck von Blättern nach der Natur eignet; und theile das Verfahren bereitwillig mit. L. Goldberg, Papierhandlung in Oppeln, Ring 88/39.

Möbelstoffe,

Gardinenzuge und Tischdecken empfehlen zu bekannt billigen Preisen. Mezenberg & Jarecki, Kupferstr. Nr. 25 (Stadt Warschau).

Stralunder Brat-Heringe, geräuch. Spick-Male, empfing wieder und empfiehlt

Carl Straka, Albrechts-Str. der königl. Bank gegenüber.



Boonkamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

empfehle allen Ständen und namentlich den Damen und Kindern in der heißen Jahreszeit als angenehm, kühlend und erfrischend in Sudewasser,

der Erfinder und alleinige Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hof-Lieferant

Er. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Er. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Er. Majestät des Königs von Bayern und mehrerer andern Höfe.

Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Haupt-Depot für Breslau bei Herrn Friederici, auf dem Ringe, gegenüber der Hauptwache.

In Deuthen bei Hrn. A. Botzka. In Breg bei Hrn. C. G. Desterreich. In Bunzlau bei Hrn. A. F. Kohl. In Kreuzburg bei Hrn. C. G. Herzog. In Cosel bei Hrn. H. Brudz. In Friedland bei Waldenburg bei Hrn. Aug. Scholz. In Glas bei Hrn. C. Arbeit. In Gleiwitz bei Hrn. M. Gerstel. In Görlitz bei Hrn. Herden, Delic.-Höflg.

In Glogau bei Hrn. Gust. Jüdel. In Saynau bei Hrn. Polko, Destillateur. In Kattowitz bei Hrn. C. Welt. In Kletznitz bei Hrn. Gust. Straußwald. In Löwenberg bei Hrn. C. W. Gängel. In Ohlau bei Hrn. C. L. Jeleniewicz. In Ratibor b. H. A. Kanauer u. J. Xante. In Hybnik bei Hrn. L. Schaefer. In Strehlen bei Hrn. Franz Scholz. In Sorau bei Hrn. F. C. Höfer.

Von einem hohen königlich Preussischen Ministerio

concessionirte Lillionese, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichts sagend und werthlos. Unsere Lillionese bereitet die Haut von Sommerproben, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Bodenrissen, Krätze auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in Garten, weißen umgewandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. aus der Fabrik von Roche & Co. in Berlin, Kommanditens Straße 31.



Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Bart-haare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farben-Nüancen ganz in seiner Gewalt; beim jedesmaligen Eintämen mit der Tintur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon, und nicht im Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchs-Anweisung, und ist das Flacon damit besiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende. Niederlagen für Breslau sind bei Herrn Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und bei Herrn J. Brachvogel, am Rathhause Nr. 24, J. Skojowski in Ratibor, und Adolph Schults, Coiffeur, Firma: sein ides Nachfolger in Glogau.

Grünberger Weintrauben.

Bei andauernd günstiger Witterung werden unsere Trauben hoffentlich noch im Laufe dieses Monats den Grad der Reife erlangen, um als Speisetrauben und zur Kur entendet werden zu können, und empfehlen wir uns daher auch dieses Jahr zum Versandt schönster, frisch geschnittener reifer Trauben, die wir in Fässchen von 12 und 24 Pfund à 1 und 2 Thlr., wie früher, prompt expediren werden. Grünberg den 14. September 1858.

Hempel & Mühle.

Grünberger Weintrauben

in vorzüglicher Güte empfehle ich à Pfd. 2 1/2 Sgr. (Gefäß gratis). Gelder und Bestellungen erbitte mir franco. Grünberg in Schlesien.

W. Besch.

Die Tapeten-Fabrik von Gustav Sitzschold in Dresden, Moritzstr. Nr. 13 u. 14,

liefert Papiertapeten und Fenster-Mouleaux in ganz neuen Mustern zu sehr wohlfeilen Preisen, und hält auch stets ein vollständig assortirtes Lager von echt Pariser Tapeten und Decorationen.

Photadyl und Photadyl-Lampen

in großer Auswahl empfiehlt C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause No. 1.

Posener Guano, Wiesendünger und feines, sehr stickstoff-reiches Dampfkoch-mehl empfehlen C. Hoffmann & Co., Blücherplatz 9.

Direct aus Neapel empfing eine Partie sehr schöner

Glacé-Sandsehne und empfiehlt zu sehr billigen Preisen

L. Schlesinger, Ohlauerstraße i in alten Theater.

Ledertuch,

ächt amerikanisches, empfehlen im Ganzen wie im Einzelnen äußerst billig Mezenberg & Jarecki, Kupferstr. Nr. 25 (Stadt Warschau.)

Zur Jagd

empfehle mein Lager von Pulverflaschen, Schrot-beuteln, Wildlöden, Hundeleinen, Pulver, Schrot, Zündhütchen und allen übrigen Jagd-Utensilien in größter Auswahl. H. Standfuss, Ring Nr. 7.

Hamburger Caviar bei Lehmann & Lange.

Elbinger Neunangen von 2ter Sendung empfing und empfiehlt

Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

A. Gosohorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske), in Breslau, Albrechtsstr. 3.

In unserem Verlage ist soeben erschienen: Preussischer Termin-Kalender für das Jahr 1859. Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungsbeamte. Siebenter Jahrgang. Auf satiniertem Belin-Papier, in Kattun elegant gebunden mit Gummischnur und seinem Faber'schen Bleistift.

In der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (H. Decker) in Berlin, Wilhelms-Str. 75, ist erschienen und vorrätig bei L. F. Maske, Albrechtsstr. 3 in Breslau: Ergänzungen u. Erläuterungen der Preussischen Rechtsbücher durch Gesetzerklärung und Wissenschaft.

In Baumgartners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei L. F. Maske, Albrechtsstr. 3: Der englische Dolmetscher für Auswanderer.

Soeben erscheint: Wernicke's Geschichte der Welt. Zweite verbesserte Auflage. 2r Halb-Band. 2 1/2 Sgr.

Ein Gebrauchs-Buch ist am 12. d. M. im Verkauf: Lectal Große Großen-Gasse Nr. 2 liegen gelassen worden. Infertionskosten sind zu vergütigen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Zu Michaeli d. N. sucht ein etersolches gebildetes junges Mädchen (katholisch) ein Unterkommen als Gesellschafterin bei einer einzelnen alten Dame oder noch lieber in einer Familie, gleichviel, ob auf dem Lande oder in der Stadt.

Wirthschafterin. Eine tüchtige, gut empfohlene Wirthschafterin, welche einem anständigen Haushalte seit vier Jahren vorsteht und mit der feinen Küche und Wäsche gründlich Bescheid weiß, sucht zum Octobr. c. ein Placement.

Die Stelle eines Comptoir-Gehilfen, der sowohl der Buchhaltung, als auch der Correspondenz gewachsen ist, sich auch bei dem äußeren Geschäftsbetriebe der Beaufsichtigung von Arbeitern zu unterziehen versteht, ist sofort bei einem Gehalt von 200 Thln. pr. a. neben freier Wohnung, zu besetzen.

Wirthschafts-Beamt. Ein unverh. Wirthschafts-Beamt. von reiblichem, moralischem Charakter, im Dienst sehr eifrig und thätig, mit gebildeten, bescheidenem Benehmen, sucht eine Anstellung als Oeconomie-Beamt.

Gesellschafterin. Ein junges gebildetes Fräulein aus anständiger Familie findet in einem achtbaren Hause eine Stelle als Gesellschafterin.

Ein junger Mann, gebildet, unverheiratet, vorzüglich im Rechnen, bisher im öffentlichen Amte, beider Landesprachen gleich mächtig, wünscht gegen ein angemessenes Honorar dauernde Stellung als Rechnungsführer u. d. Offerten werden erbeten unter N. M. Kempen, Pr. Posen, poste restante.

Ein Paar Knaben, welche das Gymnasium zu Oppeln besuchen wollen, finden daselbst bei einer anständigen Beamtenfamilie ein gutes Unterkommen. Näheres beim Kaufmann Herrn Scholz, Kralauer Straße, Oppeln, den 17. September 1858.

Posten-Gesuch. Ein ganz einfacher, solider verb. Mann, der in Tischlerarbeit geschickt, als Maschinenist sowohl in Holz- als Eisenarbeiten ausgezeichnete Leistung, als Maschinenbauer in den bedeutendsten Maschinenbauanstalten fungierte, auch bereits eine größere Dampf-Fabrik erbaut, wünscht einen Posten als Werkführer resp. Verwalter in einer Zuderfabrik, in einer Delmühle, oder in einem anderen Mühlen-Etablissement.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in Maschinenbauanstalten schon florirt, empfiehlt sich den Besitzern von Dampfmaschinen-Betriebs-Etablissements als Dirigent, Geschäftsführer u. d. Gleichzeitige empfiehlt sich ein ganz zuverlässiger Mann als Werkführer, Maschinenmeister, in was für Fabriken ist gleich, da beide Kenntnisse von allen Fabriken besitzen.

Wirthschafterin. Ein Wirthschafterin wird aufs Land gewünscht. Meldungen werden frankirt angenommen unter Z. P. Nr. 9. Breslau poste restante.

Antwärtige Laden-Mädchen, einige der poln. Sprache mächtig, desgl. gewandte Restaurations-Schleiferinnen v. angenehmen Aeußeren, auch tüchtige Köchinnen empfiehlt das concess. Bureau von H. Vauterbach, Kupferschmiedstr. Nr. 43, Parterre.

Ein Oeconomie-Inspector und Brennerei-Beamt. unverheiratet, der seit 16 Jahren Güter mit bestem Erfolg bewirthschafte, auch die Spiritus-Fabrikation bei Herrn Doctor Keller in Berlin gründlich erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Anstellung, und wird Herr Oeconomie-Inspector Eugen Wendriner zu Breslau auf gefällige Anfrage nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Ein Hauslehrer, (Theologe, Philologe oder Seminarist), kann bei einer gemüthl. Familie sehr vorthelhaft placirt werden, auch werden stets gute Erzieherrinnen u. Gesellschafterinnen Stellen nachgewiesen durch das Verordnungs-Bureau v. S. Danzoworth, Lindenstr. 94 in Berlin.

Benjions-Offerte. Eltern von Gymnasialen zur Mittheilung, daß vom bevorstehenden Quartal ab in nächster Nähe des St. Mathias-Gymnasiums für einige Gymnasialen der mittleren Klassen Logis mit Kost zu haben ist.

Ziegelmeister. Es wird für ein größeres Dominio ein tüchtiger, brauchbarer und geschickter Ziegelmeister verlangt. Auftrag u. Nachw.: Km. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Oeconomie. Ein Oeconomie-Volontair und ein Oeconomie-Gehilfe können auf ein größeres Rittergut in Nieder-Schlesien, wo sämmtliche Branchen der Landwirtschaft vollkommen vertreten sind und dieselben zu tüchtigen Oeconomien heran gebildet werden, gegen Entlohnung einer mäßigen Pension in einem feinen Hause sehr günstig placirt werden.

1 Lehrer wird für eine neuerrichtete Schule auf einem Gute gesucht. - Gehalt 200 Thlr., schöne Wohnung, Garten, Holz und Auenland. Deputat. - Kann der Lehrer den Musik-Unterricht auf mehreren Instrumenten ertheilen, dürfte er sein baare Einkommen leicht bis auf ca. 500 Thlr. bringen. - Nachw. N. Juhn, landwirthschaftliche Agentur in Berlin, Prenzlauerstraße 38.

Schaffer-Posten. Ein rüstiger Mann, der die ländlichen Arbeiten zu beaufsichtigen versteht, und in der Stellmacherei nicht unerfahren ist, findet einen guten Dienst für das nächste Jahr bei dem Dominium Ruppertsdorf.

Ein unverheirateter Oeconom, militärfrei u. im kräftigsten Alter, theoretisch u. praktisch auf größeren Gütern gebildet, welcher seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen selbstständig genirtschafte, auch der Polizei-Verwaltung vorgestanden hat und gute Empfehlungen nachzuweisen vermag, sucht für nächste Michaeli ein anderweitiges Engagement.

Für 2 Knaben kann eine Pension, in der gegen mäßiges Honorar die liebevollste Pflege sowie feste gewissenhafte Aufsicht und Nachhilfe gewährt wird, von einer Familie, deren Sohn die Wohlthat bis jetzt genossen hat, wahrhaft empfohlen werden. Näheres wird gern auf Anfragen sub E. v. M. Breslau poste restante mitgetheilt.

Ein gesunde Amme sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen bei Engler, Utergasse Nr. 8. Ein Knabe gebildeter Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bei uns bald als Lehrling eintreten.

Unterzeichnete sucht zu baldigem Antritt und unter annehmbaren Bedingungen einen Buchhandlungs-Lehrling. Kuhnert'sche Buchhandlung in Riegnitz.

Ein Commis, der auch reisen muß, wird Michaeli gesucht. Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

Eine katholische Erzieherin, welche im Französisch und in der Musik unterrichtet, wird zu jüngeren Kindern gesucht durch F. Behrend, Gartenstr. 32b.

2 gut möblirte Zimmer sind zum 1. October zu beziehen Gartenstraße Nr. 25. Näheres daselbst 3 Etiegen hoch. Am Wäldchen No. 5 ist eine renovirte Wohnung, bestehend aus fünf Stuben, Kochstube, Kabinett, vielem Beigelaß u. Gartenbenutzung zu vermieten.

Zu miethen gesucht: Eine möblirte Wohnung bestehend aus einer Wohn-, zwei Schlafkammern, einer Mädchenstube und Küche. Offerten abzugeben Neumarkt No. 27 zwei Treppen. Schmiedebrücke 13 ist 1 Wohnung zu Michaeli c. zu vermieten. Näheres bei F. Cohn daselbst in 2ten Stod.

Zwei elegante Zimmer nebst Bedientenstube sind noch zu Michaeli herrschaftliche Wohnungen, a 3 zweifelhafte Stuben, properer Kochstube, Glas-Entree, schönem geräumigen Kellert, anderem Beigelaß nebst Gartenbenutzung von 150 bis zu 200 Thlr. durch Mitrack in Neubors-Commode Nr. 8 zu haben.

Zum 1. April 1859 ist Oberstraße 13 der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben, großem Entree nebst Beigelaß zu beziehen. Näb. beim Wirt. Ein Logis für einen ordnungsliebenden Herrn ist zu vermieten Bahnhofsstraße Nr. 13, im Hofe 2 Etiegen, rechts.

Wohnungs-Anzeige. Nicolaisstraße Nr. 74, des Viertel vom Ringe, ist die erste Etage, aus 6 wohnbaren Zimmern nebst Zubehör bestehend, zu vermieten und den 1. October, auch bald, beziehbar. Das ganze Quartier ist neu und elegant renovirt. Näheres daselbst parterre.

Antonienstraße Nr. 16. Neue Straße 8/9 ist in der ersten Etage eine Wohnung zum Termin Michaeli c. zu vermieten resp. zu beziehen. Größere u. kleinere Quartiere auch einzelne Zimmer mit und ohne Möbel, in der Nähe der Universität, für den Sommer mit Gartenbenutzung sind zum 1. October zu vergeben durch F. Behrend, Gartenstr. 32b.

Schweidniger Stadtgraben 25 ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör Term. Michaeli c. zu vermieten. Zu vermieten eine freundliche Wohnung, Bohrauer Straße Lehmgraben Nr. 10, bei Friedr. Schlabs, Tischlermeister.

Hotel garni im gold. Löwen 5. Schweidnigerstraße 5. nahe am Ringe. Hôtel garni bei Brauner 41/42 Schweidnigerstraße 41/42, in der schönsten Lage Breslau's, empfiehlt sich einem hohen Adel, wie dem gebräut. reisenden Publikum ganz ergebenst.

33 König's Hôtel garni 33. 33. Albrechtsstraße 33. dicht neben der königlichen Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. Preise der Cerealien. (Amliche Notiz.) Breslau den 18. September 1858.

Table with 4 columns: Cereal type, quantity, price, and unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Gerben, Brennerweizen, Raps, Rüben, Winterfrucht, and Sommerfrucht.

Breslauer Börse vom 18. September 1858. Gold- und Fonds-Course. Schles. Pfäbr. B. 4 96 1/2 B. Freib. Pr.-Obl. 4 86 1/2 B.